VII. Jahrgang. Montag, 12. November 1900.

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Bezugs-Preis: Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,25 ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1661. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823. Bezugspreis 1 fl. 52 kr. Für Rußland: Vierteljährlich 58 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.
Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.
Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis für Stellen, Wohnungen u. Zimmer 15 Pf., alle übrigen Inserate 20 Pf. Reclamezeile 50 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag. ☞ Für Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. ☞ Für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 266. Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Stegen, Stolp und Stolpmünde, Strutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. 1900.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die China-Vorlage.

Abgesehen von der Höhe der Forderungen, die die Chinavorlage aufweist, ist es besonders die Form, die unliebsame Erörterungen veranlaßt insofern, als die Regierung es nicht zum Ausdruck gebracht hat, daß sie ausdrücklich Indemnität nachsucht. Ein nationalliberales Blatt meint zwar, daß die „Indemnität“ ein dem Reichs-Staatsrecht unbekannter Ausdruck sei. Das ist an sich nicht unzutreffend, wenn es auf der anderen Seite freilich auch gar nichts beweist. Auch das preußische Staatsrecht kannte bis zum Jahre 1866 diesen Begriff nicht, der bis dahin nur im englischen Verfassungsleben als „indemnity-bill“ eine bedeutende Rolle gespielt hatte. Aber Bismarck zögerte damals gleichwohl nicht, sich über jedes förmliche Bedenken hinwegzusetzen und, um zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause reinen Tisch herzustellen, von einem radikalen Mittel Gebrauch zu machen, durch das die Regierung von der Verantwortlichkeit für einen einseitig vollzogenen Staatsakt durch die nachträgliche Zustimmung des Parlaments entbunden wird. Auch die Reichsregierung könnte jetzt von diesem Mittel ohne Bedenken Gebrauch machen.

Die Reichsverfassung kennt es allerdings nicht, aber sie kennt ebenso wenig den Ausweg, daß die Regierung sich Ausgaben nachträglich in Form von Nachtrags-Etats bewilligen läßt. Artikel 69 der Reichsverfassung bestimmt:

„Alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalts-Etat gebracht werden.“

Artikel 71 lautet:

„Die gemeinschaftlichen Ausgaben werden in der Regel für ein Jahr bewilligt, können jedoch in besonderen Fällen auch für eine längere Dauer bewilligt werden.“

Artikel 73 endlich besagt:

„In Fällen eines außerordentlichen Bedürfnisses kann im Wege der Reichsgesetzgebung die Aufnahme einer Anleihe .... erfolgen.“

Nach dem Wortlaut dieser Artikel dürfte also niemals mehr verausgabt werden, als von Bundesrath und Reichstag für ein Etatsjahr bezw. für eine Reihe von Jahren im Voraus bewilligt ist. Da sich jedoch die Ausgaben thatsächlich nicht genau im Voraus bemessen lassen, auch im Laufe eines Jahres plötzlich unvorhergesehene, dringende Bedürfnisse sich einstellen können, so hat sich der Brauch eingebürgert, daß derartige Ausgaben von der Regierung auf eigene Verantwortung zunächst geleistet werden und daß deren nachträgliche Genehmigung von Bundesrath und Reichstag in Form eines Nachtragsetats nachgesucht wird. Dieser Vorgang, der sich seit dem Jahre 1876 in jedem Rechnungsjahre mehrfach, in den letzten Jahren sogar mitunter vier und fünf Male in einem Rechnungsjahre wiederholt hat, ist durch die stillschweigende Billigung der gesetzgebenden Faktoren längst zu einer stehenden Einrichtung des deutschen Verfassungslebens geworden.

Ihr entspricht ja allerdings, rein formell betrachtet, auch die jetzige Chinavorlage. Aber eben nur der äußeren Form nach. Bei den früheren Nachtrags-Etats handelte es sich regelmäßig nur um verhältnißmäßig geringe Summen für augenblickliche Bedürfnisse, die selten von einer Seite grundsätzlich angefochten wurden. Im vorliegenden Falle handelt es sich um mehr als 150 Millionen Mark, die nicht einem augenblicklichen Bedürfnisse dienen, sondern die zum wesentlichen Theile bereits vor drei Monaten ausgegeben worden sind, so daß reichlich Gelegenheit vorhanden gewesen wäre, schon längst die Genehmigung des Bundesraths und Reichstags hierfür einzuholen. Würde der Reichstag, obwohl es sich schließlich nur um eine Formsache handelt, ohne Weiteres die nachträgliche Genehmigung ertheilen, dann würde er selbst die Hand zu einer Durchlöcherung seines wichtigsten Rechtes, des Geldbewilligungsrechtes, bieten. Was heute in Bezug auf China geschieht, könnte morgen mit einer Heeresvermehrung oder mit neuen Flottenbauten unternommen werden. Hier muß in der That auch von Denjenigen, die mit der Chinaexpedition an sich vollständig einverstanden sind — und das ist die weit überwiegende Mehrheit des Reichstags —, unbedingt dafür gesorgt werden, daß kein Präjudiz geschaffen wird.

Es ist auffällig, daß bis vor Kurzem es völlig festzustehen schien, daß eine förmliche Indemnitätsvorlage eingebracht werden würde. Sollten gewisse Einflüsse in entgegengesetzter Richtung thätig gewesen sein, so kann man es nicht gerade sagen, daß sie der Regierung damit einen großen Dienst geleistet haben. Denn man kann es schon heute als sicher bezeichnen, daß die Mehrheit des Reichstags ihre Zustimmung zu den Chinaforderungen von einem förmlichen Indemnitäts-Antrag der Regierung abhängig machen wird.

Es ist ja Alles da!

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.

Es ist nicht unmöglich, daß die Chinadebatten im Reichstag einen scharfen Charakter tragen werden. Denn die Indemnitätsvorlage, auf die uns die Offiziösen beschwichtigend vorbereitet, ist nicht gekommen; nur die Rechnung hat man uns präsentirt; eine vorläufige, aber dafür stattliche und ziffernreiche Rechnung. Bis zum letzten März des nächsten Jahres wird die Expedition, die man nach gerade schon einen Krieg nennen darf, 152 770 000 Mk. verschlungen haben; hierbei sind die Kosten der Schiffe für den Personal- und Materialtransport augenscheinlich nicht mit in Anschlag gebracht; denn bis zum 1. April 1901 aber werden wir aufs Neue Geld aus dem Beutel thun dürfen. Denn daß dieser Krieg, der leider so wenig Frisches und Fröhliches an sich hat, bis zum 1. April beendet sein könnte, glaubt Niemand, am allerwenigsten die Regierung.

Aber nicht die Höhe der Forderung wird im Reichstage das Mißbehagen erwecken, das wir mit Recht befürchten. Daß zum Kriegführen Geld, Geld und wieder Geld nöthig sei, weiß seit des Marschalls Trivulzio Zeiten, also seit beiläufig 500 Jahren, jegliches Gebein; auf eine Nachforderung von 80—100 Millionen hatte man uns obendrein vorbereitet; wegen der etlichen Millionen mehr hätte man sich noch nicht erzürnt. Sobald die verlangten Summen nämlich erst ins Aschgraue gehen, beginnt — ein beachtenswerther Zug in der Psyche des Parlamentariers — der Bewilligungseifer eher zu- als abzunehmen. Aber was schon in diesen beiden Tagen in der Presse und bei dem politisch interessirten Theil unseres Volkes verstimmt hat und im Reichstage erst recht verstimmen wird, ist die überaus chevalereske Art, mit der hier das verfassungsmäßige Bewilligungsrecht des anderen Faktors der Reichsgesetzgebung behandelt wird. § 3 der Vorlage, die wir Sonnabend telegraphisch gemeldet, die dem Bundesrath zugegangen ist und am Mittwoch auf den Pulten der Abgeordneten zu finden sein wird, bekräftigt einfach: „soweit Ausgaben bereits geleistet sind, werden sie nachträglich genehmigt.“ „Werden nachträglich genehmigt“ — ja pardon, woher weiß man denn das so genau? Gewiß, auch wir zweifeln nicht im Geringsten an der schließlichen Zustimmung des Reichstags und wir wünschen sogar, daß sie möglichst einmüthig und nach außen hin achtunggebietend erfolgt. Aber uns scheint, der Regierung hätte es trotzdem wohl angestanden, hier in einem förmlichen Gesetzentwurf, nicht nur durch ein paar glatte, unverbindlich verbindliche Worte anzuerkennen, daß sie ja außerordentlichen Vorschriften der Verfassung vorübergegangen und um die nachträgliche Bewilligung des Reichstages zu bitten, zu denen sie die Sorge um das gemeine Wohl trieb. Oder gedenkt die Regierung das etwa noch zu thun? Widerstrebte es ihr nur, wo sie von ekelem Golde sprechen mußte, nicht von der Liebe zum Vaterlande zu reden? Kommt eine besondere Indemnitätsvorlage am Ende noch nach oder wird die Denkschrift, die die große Rechnung begleiten soll, den kategorischen Imperativ des Paragraphen 3 ein wenig anders zu fassen, zu deuten und zu erklären suchen. Nun — wir werden ja sehen. Ernste und sachliche Kritik soll man nun in ernsten Dingen nur üben, wenn unwiderlegliche Thatsachen oder Dokumente vorliegen; erst nach dem Erscheinen der angekündigten Denkschrift wird man hier ein endgültiges Urtheil fällen dürfen.

Aber gegen Eins kann und muß man schon heute protestiren: Das ist die famose Medaille, die — so will es der Paragraph 5 der Vorlage — nun mit besonderer Hast für unsere Chinakämpfer geprägt werden soll. Welcher Unglücksmensch hat diesen Paragraphen blos ersonnen? In welcher Welt lebt der blos? Hat er denn keine Empfindung dafür, daß sein Vorschlag im ganzen Deutschland, bei allen Parteien und allen Schichten der Bevölkerung nur mit Kopfschütteln und spöttischem Lächeln gewürdigt werden würde?

Daß dieser Vorschlag in diesem Augenblick, wo wir noch so weit vom Schluß sind, genau so zeitgemäß ist, wie die knochenbrecherische, whiskeyduftende Begeisterung des Londoner Pöbels beim Empfang der City-Freiwilligen!

Beim Reichstage aber erwarten wir, daß er durch diesen Paragraph 5 einen dicken Strich macht. Wir wollen für die Leute, die draußen in China für das geliebte Deutschland fochten und litten, die vielleicht den Grund zu unheilbarem Siechthum legten, nach Kräften sorgen. Aber sie nur partout mit Flittern behängen — nein, das wollen wir nicht.

Die Wirren in China.

Rußland hat die Eisenbahnlinie Taku-Schanhaikwan an den Grafen Waldersee ausgehändigt, der sie dem Chefingenieur der Nordchinabahnen wieder übergeben hat, und, wie einem Shanghaier Telegramm des „Standard“ zufolge, große Befriedigung hervorruft.

England giebt nach. Reuters Bureau verbreitet folgende Nachricht: Der russischen Beschlagnahme des Gebietes am linken Peihoufer bei Tientsin wird lediglich vorübergehende militärische Bedeutung beigemessen. Deshalb hat der englische Gesandte auf eine Verwahrung verzichtet. Der „Standard“ meldet: Der von den Russen beschlagnahmte Gebietstheil erstrecke sich von der Eisenbahnstation aus 2 englische Meilen weit stromabwärts.

Außer Rußland ergreift auch Belgien Besitz von einer Landstrecke für eine „Niederlassung“. Der belgische Konsul hat einen unterhalb des durch die Russen beschlagnahmten Landes am linken Peihoufer gelegenen Landstreifen von etwa einem Kilometer Länge als belgische Niederlassung in Besitz genommen.

Nachrichten aus amtlicher chinesischer Quelle zufolge hat der chinesische kaiserliche Hof Befehl gegeben, den Palast in Tscheng-tu, Provinz Szetschwan, für den Einzug des Hofes in Stand zu setzen. Unterrichtete Kreise erklären es als ausgeschlossen, daß der Hof nach Peking zurückkehrt, so lange die alliirten Truppen die Residenz in Besitz halten. Li-Hung-Tschang soll eine Depesche des Kaisers von China erhalten haben, in welcher der Kaiser es ablehnte, in die Bestrafung Tungfuh-siangs zu willigen. Der Kaiser wolle nur die Verbannung des Gouverneurs von Schansin Yuhsien zugestehen. Die Note sei den Gesandten noch nicht formell mitgetheilt.

Aus Taku wird gemeldet: Die Hinrichtung der drei Beamten in Paotingfu, des Provinzialschatzmeister Tiengjang, des Militärkommandanten Wangschangu und des Kavallerieobersten Kin sowie die darauffolgende Ausstellung der Köpfe auf Pfählen machten auf die Eingeborenen des Bezirkes Paotingfu einen tiefen Eindruck.

Das Oberkommando meldet vom 7. d. Mts. aus Peking:

Ruhr nimmt allgemein ab. In Peking und Tientsin noch Typhus vorhanden.

Zwei japanische Kompagnien von Peking und Tungschau gegen Boxeransammlungen bei Shunihsien entsandt. Eine russische Kolonne hatte am 31. Oktober ein glückliches Gefecht nördlich Tsunhwafu; todt 2 Mann, verwundet 4 Offiziere, 12 Mann. Gemischte Kolonne, Russen, Franzosen, Engländer, geht von Tangschan über Föngjunhsien nach Norden vor.

Die Amerikaner gedenken außer der Gesandtschaftswache in Peking ihre sämmtlichen Truppen nach Manila zurück zu schaffen.

Politische Tagesübersicht.

Es ist wieder einmal nichts. Wenige Wochen erst ist es her, daß ein Berichterstatter, der angeblich Zutritt zu einer Stelle gehabt haben wollte, wo man alles weiß, eine mit einer Reihe von Einzelheiten ausgeputzte „wasserwirthschaftliche Gesammtvorlage“ mittheilte und erklärte, daß diese Kanalvorlage, in der alle die Kompensationen enthalten wären, die man von agrarischer Seite in die Vorlage hineingebracht haben wollte, in der nächsten Session an das Abgeordnetenhaus gelangen werde. In den Reihen der Kanalfreunde begrüßte man diese Ankündigung mit großer Freude, wenn freilich auch unterrichtete Stellen zu vorsichtiger Zurückhaltung mahnten und ausführten, daß das, was sein soll, noch lange nicht ist. Bald kam auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ und erklärte, daß die in die Blätter gelangte „Vorlage“ nichts weiter wäre, als eine geschickte Zusammenstoppelung alter, längst veröffentlichter Zahlen. Heute können wir auf Grund vorzüglichster Informationen die bestimmte Erklärung abgeben, daß man an ein Einbringen der Kanalvorlage oder auch nur eines Theiles derselben in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses an maßgebender Stelle nicht denkt. Es schweben immer noch die bekannten Erwägungen, und wer die Tiefe und Gründlichkeit solcher Erwägungen kennt, wird wissen, daß ein Jahr dazu nicht ausreicht. Später einmal! Vielleicht! Vielleicht dann, wenn Graf Bülow, der preußische Ministerpräsident, sich erst eine feste Position geschaffen hat. In der nächsten Session aber ist es noch nichts!

⁂

Der Erzbischof von Gnesen — Stablewski heißt der Mann, den sich die Regierung in einer schwachen Stunde hat aufdrängen lassen — entpuppt sich

Die weiße Weste.

Berlin, 11. November.

In dem Prozeß Sternberg, der eben ganz Berlin mit seinem unsagbaren Schmutze erfüllt, ereignete sich kürzlich ein seltsamer Zwischenfall. Während der Gegenüberstellung zweier Zeugen hatte ein älterer Herr, der kein Wort deutsch versteht, Zutritt in den Saal erlangt. Es muß ein sehr findiger und sehr energischer Herr sein. Denn Leute, die ganz vorzüglich deutsch sprechen, haben ganz dasselbe mit negativem Erfolge versucht. Es ist auch gut, wenn die ganz unglaublichen Schweinereien, aus denen sich das Liebesleben des Millionärs Sternberg zusammensetzte, möglichst wenige Zuhörer haben.....

Genug; der alte Herr, der kein Wort Deutsch konnte, verschaffte sich Zutritt. Er war offenbar der unerschütterlichen Ansicht, daß alles, was da im Prozeß zur Sprache käme, von so angenehmer Deutlichkeit sein und so sehr jedes Mißverständniß ausschließen würde, daß man schließlich auch mit der Kenntniß des Russischen oder Chinesischen oder Suaheli-Dialektes den spannenden Enthüllungen dieses Casanova-Lebens folgen könnte. Der Herr hatte sich ein gar feierliches Gewand angethan. Einen spiegelnden Frack, Lackschuhe, weiße Handschuhe und eine weiße Weste.

Man hätte denken sollen, an diesem Ort, wo Tage lang der widerlichste Schmutz aufgewühlt wurde, hätte der Anblick einer tadellos weißen Weste eitel Freude und herzlichen Frohsinn erzeugen müssen. Eine weiße Weste, an der kein Spritzerchen war, kein Kaffeefleckchen und kein verdächtiges Menureststchen; eine weiße Weste, wie sie der Traum jedes chiken, jungen Mannes sein muß! Eine weiße Weste, wie sie sich um das Bäuchlein des Lieblings der Modegöttin selbst, des Prinzen von Wales, nicht schöner, reiner und makelloser runden kann.

Der Präsident im Sternbergprozeß hat leider keinen Sinn für weiße Westen. Mag sein, daß einem Manne, der immer im feierlichen, schwarzen Talar erscheinen muß, die rechte Freude abgeht und das rechte Verständniß für all das, von dem Schiller gesagt hat: „Das ist's ja, was den Menschen zieret und dafür ward ihm der Verstand.“ Aber vielleicht hätte er auch den Mann in der weißen Weste unbeachtet gelassen und seine ganze ungeminderte Aufmerksamkeit dem Herrn Sternberg geschenkt, der bei all seinen Millionen nach meiner heiligsten Ueberzeugung und nach dem, was die Untersuchung mehr als klar ergeben hat, auch nicht im Stande wäre, eine „weiße Weste“ nur eine Stunde so rein und makellos zu tragen. Leider machte sich aber der Herr in der „weißen Weste“ unnütz durch lebhaftes Gestikuliren und durch laute — vielleicht sehr wohlgemeinte, jedenfalls aber unverständliche — Zwischenrufe in einer konsonantenreichen Sprache, die Niemand außer ihm verstand. Der Vorsitzende ließ darauf den betrübten Friedensstörer — auf dessen Visitenkarte seltsamer Weise zu lesen war, daß er ein russischer „Friedensrichter“ sei — aus dem Saal entfernen. Und so verschwand aus dem schmutzigen Prozeß Sternberg die einzige „weiße Weste“.

Am anderen Morgen langte von demselben Herrn an die Adresse des Präsidenten ein Telegramm an. Da es aber wieder in der konsonantenreichen Sprache abgefaßt war, die man im Gerichtsgebäude in Moabit durchaus nicht verstehen will, so blieb es dahingestellt, ob das Telegramm eine Rechtfertigung, eine Beschwerde, eine Zeugenaussage oder am Ende eine ärgerliche Einladung enthielt, die das Gericht nicht angenommen hätte, auch wenn sie übersetzbar gewesen wäre. Jedenfalls war dies der letzte Abschiedsgruß der „weißen Weste“, die wie ein leuchtend Meteor durch den großen Schwurgerichtssaal in Moabit geflogen und einen flüchtigen, liebenswürdigen Traum von Reinlichkeit in einem der schmutzigsten und widerlichsten Prozesse der Welt getragen hatte.

Die „weiße Weste!“ Ja, wenn dieser herrliche Schmuck in Europa etwa verliehen würde, wie der gute Kaiser von China seine gelbe Reitjacke an die schlitzäugigen Mandarinen verleiht, die am schönsten lügen und katzebuckeln können; verliehen würde an die unsträflich auf den Wegen der geschriebenen und der ungeschriebenen Gesetze Wandelnden — wer würde sie dann wohl tragen? Ich fürchte fast, die Schneider, die sich einzig mit der Anfertigung der weißen Westen befaßten, würden bald am Hungertyphus elendiglich zu Grunde gehen.

Einen Mann aber wüßt' ich, der dürfte die weiße Weste tragen. Stephan Orban heißt der Mann. Er lebt, sagt Hugo Ganz, in einer kleinen, ungarischen Stadt. Ich habe gehört, daß es in Ungarn Gauner giebt, wie anderswo; auch tüchtige Schweinehunde wirds wohl da geben, wie anderswo; im Pferdestehlen haben's gewisse unstäte Pußtasöhne sogar weiter gebracht, wie die minder begabten Menschen anderswo. Aber daß es in Ungarn ein Städtchen giebt, in dem bei der Volkszählung nur Betrüger, Schufte und Erzhallunken mit ein paar Memmen und widerlichen Krämerseelen angenehm gemischt zu finden sind, das hat mir erst Herr Hugo Ganz in seinem Schauspiel „Der Rebell“ erzählt.

Hugo Ganz ist in Wien als ein Journalist von Talent und Geschmack geschätzt. Man rühmt ihm nach, daß er nicht nur orthographisch schreiben, sondern auch sonst „schreiben“ kann. Das wird wohl richtig sein. Denn in seinem Stück, das uns Paul Lindau im „Berliner Theater“ vorführte, werden eine Reihe hübscher Feuilletons gesprochen. Auch zum Dramatiker hat Herr Ganz Talent; aber er ist noch nicht fertig. Das Rhetorische, Demagogische ist das Stärkste in dem Stück; und überall da, wo der Vertreter des Titelhelden, des „Rebellen“, des Mannes mit der „weißen Weste“, so wuchtig repräsentiren, so gewaltig die Schurken überbrüllen kann, wie Herr Pittschau in Berlin, da wird das Publikum, wie hier, überwältigt von so viel Edelmuth, Persönlichkeit, Menschengröße und Gebrüll in jubelnden Beifall ausbrechen. In jenen Beifall, dessen jede weiße Weste sicher ist, die unter lauter Schmutzfinken und Dreckfritzen in strahlender Reinheit erscheint... Auch im Drama können die weißen Westen nicht „unmodern“ werden. Nur selten können sie werden.

Schon zu „Halbasien“ gehört das ungenannte Städtchen, in dem Stefan Orban lebt, wirkt und leidet. Er ist Biedermann. Was er eigentlich sonst noch ist, bleibt unklar, aber daß er Biedermann ist, das erfahren wir in jeder Szene; er trieft ordentlich von Biederkeit. Und wenn anständige Gesinnung einen Wohlgeruch verbreitete, dem Zuschauer der Schicksale Stefan Orbans wäre ein rascher Tod beschieden, wie dem träumenden Mädchen in Freiligraths Gedicht von „der Blumen Rache.“ Gott sei Dank ist es mit der Biederkeit im guten Sinne, wie mit dem schnöden Mammon im bösen: non olet!....

Stefan Orban, der Biedermann, ist aber leider auch ein großes Kind, ja er ist so sehr weltfremd und fern von jeder Erkenntniß seiner täglichen, nächsten Umgebung, daß man ihn — um kein härteres Wort zu gebrauchen — einen bemerkenswerthen Dummkopf nennen könnte. Sein Glaube an die Güte und Seelengröße seiner durchweg korrumpirten Umgebung grenzt an gemeingefährlichen Idiotismus. Aus den „Klubherren“ macht er sich nichts. Diese faulen Drohnenexistenzen mißfallen ihm; aber im Grunde hält er diese morschen Existenzen, die nur den Ehrenkodex der Duellpistole in ihrem Lotterleben gelten lassen, für anständige Kerle. Auch die Herren in der Stadtverwaltung, die in Mehrheit die rechte Hand nicht wissen lassen, wieviel die linke nimmt, hält er für achtbare und gewissenhafte Leute. Und die kleinen Krämer und Handwerker, die in Wahrheit nichts kennen, nichts achten, nichts erstreben, als ihren kleinlichen, oft unsauberen Vortheil, die hat sich seine menschenfreundliche Phantasie als schlichte Leute von peinlichster Rechtlichkeit aufgeputzt.

Da, eines Tages, platzt ein Wasserleitungsrohr von der neuen Anlage, die die Stadt für viel Geld baut. Das wäre an sich keine so schlimme und unglückliche Sache, wenn nicht gleichzeitig dabei herauskäme, daß die ganze Anlage unbeschreiblich lüderlich gebaut ist und daß ein Mitglied des Gemeinderathes, das mit Ueberwachung der Anlage betraut war, den größten Theil des bewilligten Geldes in die eigene Tasche gesteckt hat. Stefan Orban tobt. Er hat in den fünfzig oder sechzig Jahren seines Lebens nie gehört, daß so etwas möglich ist. Nun erlebt er's.

immer mehr als eine kampflustige Natur. Im Wahlkreis Meseritz-Bomst sind zwei katholische Kandidaten aufgestellt, der eine von den Polen, der andere von einem Theil der Zentrumspartei. Der als Kandidat der deutschen Zentrumswähler aufgestellte katholische Probst hatte sich geäußert, trotz aller Anfeindungen werde er ausharren, da ihm von seiner vorgesetzten geistlichen Behörde kein Zeichen des Mißfallens geworden sei. Darauf erkühnt sich nun Herr von Stablewski, dem deutschen Zentrumskandidaten in haarsträubender Weise den Text zu lesen. Er hat folgendes Schreiben an ihn gerichtet:

„Im Interesse der Wahlfreiheit habe ich über Ihre Kandidatur bis jetzt geschwiegen, da Sie jedoch in ganz ungehöriger Form in einer öffentlichen Versammlung Ihre geistliche Obrigkeit provoziren und sich erlauben, auf die Wähler einzuwirken durch falsche Schlüsse, die Sie aus dem Verhalten dieser Obrigkeit gezogen, erkläre ich Ihnen, daß Ihr Verhalten vor den Wählern illoyal und für einen katholischen Priester in Anbetracht seiner kirchlichen Pflichten unziemlich und bedauerlich ist."

(gez.) Florian,
Erzbischof von Posen und Gnesen.

Der „Primas von Polen" setzt seine ganze geistliche Autorität für die national-polnische Agitation gegen den Staat ein. Die Regierung kann eine solche Kriegserklärung nicht unbeantwortet lassen. Sie hat keinen Grund nach Canossa zu gehen. Denn auf ihrer Seite stehen die deutschen Katholiken selber und der Papst billigt nach alledem, was man bisher erfahren, keineswegs die Dienstbarkeit des Zentrums unter dem Polenthum.

*

Der württembergische Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht hat auf sein Abschiedsgesuch, das er infolge des leidenden Zustandes seiner Augen an den König gerichtet, seinen Abschied erhalten. Dem scheidenden Ministerpräsidenten ist ein überaus gnädiges, in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Handschreiben des Königs zugegangen. Es wird darin rühmend Mittnachts 50-jähriger aufopfernder Thätigkeit im Dienste dreier Könige gedacht, der mehr als 30 Jahre dem Rath der Krone angehört habe und die Versicherung der höchsten Anerkennung und des herzlichsten Dankes ausgesprochen. Frhr. v. Mittnacht habe, als leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung, dank seiner hohen staatsmännischen Eigenschaften während eines Menschenalters dem Gange der Geschicke seines Vaterlandes den Stempel seines Geistes aufgedrückt und mitgeholfen, Württemberg in den stolzen Bau des wiedergeeinten Reiches einzufügen und es der Segnungen theilhaftig zu machen, welche die Wiederaufrichtung allen seinen Gliedern gebracht habe. Der König erwähnt die Mitwirkung Mittnachts an dem großen Gesetzgebungswerke im Reich und der Einführung dieser Gesetze in Württemberg, sowie seine Verdienste um die Verkehrsanstalten; spricht die Hoffnung aus, daß der langjährige erprobte Diener und Rathgeber ihm auch in Zukunft mit seinem Rathe, wenn er dessen bedürfen sollte, zur Seite stehen werde und behält sich vor, dem Minister eine besondere Ehrung zu erweisen. Mit bewegten Segenswünschen für den scheidenden Minister schließt das Schreiben: „Mögen Sie noch recht lange die wohlverdiente Ruhe genießen, zur Freude Ihres Ihnen mit unwandelbarem Wohlwollen, Treue und Dankbarkeit stets zugethanen Königs Wilhelm."

Mit Freiherrn v. Mittnacht scheidet einer der Veteranen, die im innerpolitischen Leben der deutschen Bundesstaaten eine führende Rolle gespielt haben. Im Jahre 1867 trat Mittnacht als Justizminister in das preußenfeindliche Ministerium Varnbüler ein und übernahm im Jahre 1870 nach dessen Rücktritt unmittelbar nach dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges das Ministerpräsidium. Sein Werdegang als Politiker spiegelt ein Stück deutscher Geschichte wieder. Er machte die Entwicklung durch, die viele Gegner Preußens durchgemacht haben, um später Reichsdeutscher im besten Sinne zu werden. Seinen Bemühungen ist die Einfügung Württembergs in das deutsche Reich nicht in letzter Linie zu danken und die von der württembergischen Kammer am 30. Dezember 1870 an den König gerichtete Adresse, worin es heißt: „Das deutsche Volk in Waffen, das deutsche Volk in friedlicher Arbeit, sind Beweise des Kampfes und Sieges, sind die sicherste Bürgschaft eines dauernden Friedens der so lang ersehnten und so oft mißlungenen Einigung. So denken viele in Württemberg" — war von derselben Gesinnung getragen, zu der Freiherr von Mittnacht sich durchgerungen. Im Jahre 1888 wurde er, der den Reichsgedanken stets nachdrücklich vertreten hat, durch Verleihung des schwarzen Adlerordens ausgezeichnet. Freiherr v. Mittnacht gehörte zu denen, die unbeirrt durch die Verleugnungen, die Fürst Bismarck von mancher Seite hat erfahren müssen, in warmer, aufrichtiger Verehrung an unserem Alt-Reichskanzler hingen.

Mit dem Vorsitz im württembergischen Staatsministerium ist der Kriegsminister, General der Infanterie Schott von Schottenstein betraut. Der Kabinetschef, Freiherr v. Soden, ist zum Minister des Aeußern ernannt. Wie verlautet, wurde an Stelle des zum Minister des Aeußern ernannten Freiherrn v. Soden der bisherige Legationsrath Freiherr v. Gemmingen zum Kabinetschef bestimmt.

Der wegen des Mordanfalls auf den Schah von Persien angeklagte Anarchist Salson stand am Sonnabend in Paris vor den Geschworenen. Er erklärte, er sei Anarchist und Feind der Volksunterdrücker. Er habe den Plan gehabt, den Schah von Persien und Casimir Perier, die Gesetze gegen die Anarchisten veranlaßten, zu tödten. Ein Sachverständiger sagt aus, der Revolver, mit welchem Salson geschossen, habe normal funktionirt. Nur dem Umstande, daß der Hahn beschädigt war, sei es zuzuschreiben, daß der Schuß fehl ging. Die Kugel wäre im Stande gewesen, den Tod herbeizuführen. Die aufgerufenen Aerzte kommen zu dem Schluß, daß Salson zurechnungsfähig sei. Das Schwurgericht verurtheilte den Attentäter zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Deutsches Reich.

— Die Kaiserin hat den Unterzeichnern der Glückwunschadresse an sie ein Dankschreiben übersandt.

— Der Etat wird dem Reichstag erst einige Tage nach seinem Zusammentritt zugehen.

— Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Randow-Greifenhagen fanden die Konservativen mit sehr erheblicher Mehrheit gegen Sozialdemokraten und Freisinnige Vereinigung.

— Staatssekretär v. Podbielski bezeichnete in einer Rede auf einem Festmahl in Leipzig eine Verbesserung des Geldverkehrs im Postwesen als dringend erstrebenswerth, regte schließlich die Einführung einheitlicher Formate des Briefpapiers und der Kouverts an und hob hervor, daß Briefmarken kein Zahlungsmittel seien.

Heer und Flotte.

Laut telegraphischer Meldung ist der Dampfer „Prinz Heinrich" mit dem Fähnrichstransport für das Kreuzergeschwader, Transportführer Kapitänleutnant Blomeyer, am 9. November in Port Said angekommen und am demselben Tage nach Suez weitergegangen. S. M. S. „Loreley", Kommandant Kapitänleutnant Freiherr v. Dalwigk, ist am 9. November in Galatz (Konstantinopel) angekommen. S. M. S. „Schwalbe", Kommandant Korvetten-Kapitän Boerner, ist am 10. November in Chingkiang angekommen.

Neues vom Tage.

Prinz Arenberg

soll, wie aus Hannover berichtet wird, genau wie jeder andere Gefangene behandelt werden; er soll sich nur selbst beschäftigen.

Auf der Pariser Weltausstellung

im Spatenbräu veranstaltete am Sonnabend der Reichskommissar Geheimrath Richter einen geselligen Abend zu Ehren der deutschen Aussteller und ihrer Vertreter. Im Verlauf des Festes hielt der Reichskommissar eine Rede, in welcher er sagte, daß die an die Ausstellung geknüpften Hoffnungen durchaus erfüllt, theilweise weit übertroffen worden seien. Der Dank dafür gebühre der Regierung und der festen Hingebung der deutschen Aussteller, ganz besonders aber dem werkthätigen Interesse des Kaisers, der dem Redner gegenüber das Interesse seine Anerkennung und seine Freude über den Erfolg der deutschen Ausstellung persönlich ausgedrückt hat. Der Reichskommissar schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den erhabenen Schirmherrn der deutschen Arbeit.

An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„Die zum Schluß der Ausstellung in dem deutschen Restaurant auf dem Marsfelde gesellig vereinten Deutschen bringen in Rücksicht auf die hier im friedlichen Wettstreit der Völker errungenen Erfolge Eurer Majestät, dem unermüdlichen Förderer heimischen Gewerbefleißes, dem mächtigen Schirmherrn der Arbeit im In- und Auslande, begeisterte und ehrfurchtsvolle Huldigungsgrüße dar. Der Reichskommissar gez. Richter."

Von einem umstürzenden Geldschrank

sind im Bankhause Roesch in Dresden zwei Personen erschlagen.

Wieder eine Eisenbahnkatastrophe.

Auf dem Bahnhofe von Choisy-le-Roi (Departement Seine-et-Marne) stieß gestern ein von Nantes kommender Schnellzug mit einem Lokalzuge zusammen. Acht Personen, darunter der Zugführer und der Heizer, sind todt, 16 sind verwundet. Die Lokomotive des Schnellzuges stürzte um, mehrere Eisenbahnwagen sind zerstört und das Geleise ist gesperrt. Große Sachen wurden nach Paris gebracht. Der Zusammenstoß scheint durch ein falsches Signal herbeigeführt zu sein.

Unwetter.

In Oran sind mehrere Frauen und Kinder in Folge wolkenbruchartiger Regengüsse umgekommen.

In Hongkong und Umgegend wüthete ein heftiger Taifun, der starken Schaden anrichtete. Das britische Kanonenboot „Sandpiper" ist gesunken, die Mannschaft soll indessen gerettet sein. Der Admiralitäts-Bagger ist gekentert. Unter den Schiffen der Eingeborenen ist sehr erheblicher Schaden angerichtet worden, viele Menschenleben sind verloren gegangen. Der ganze Umfang des Schadens konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Der Delegirtentag der Bühnenverbände,

der gestern in Weimar tagte, nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher die Theaterzensur verworfen und der Verbandsvorort beauftragt wird, eine Petition um reichsgesetzliche Beseitigung des veralteten Zensurwesens an den Reichstag zu richten.

50 000 Mark

hat der Postbureaugehilfe Beising in Bamberg unterschlagen. Er ist flüchtig geworden.

Engelbert Humperdinck.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Komponist Professor Engelbert Humperdinck in Boppard am Rhein ist zum Vorsteher der mit der Königlichen Akademie der Künste verbundenen akademischen Meisterschule für Komposition ernannt worden.

Am Typhus

sind in Lemberg seit drei Wochen 56 Personen erkrankt.

Zur Erforschung Abessyniens

ist von Kopenhagen eine Expedition unter Oberleutnant Philippsen abgegangen.

Schiffsunfälle.

Bei der Insel Greifswalder Oie ist das Wrack des schwedischen Schooners „Marie" gefunden worden. Das Schiff ist von einem unbekannten Dampfer angerannt worden. Die Besatzung bestand aus drei Mann und ist gerettet; sie flüchtete in das Schiffsboot und landete nach längerer Fahrt bei der Insel Oie.

Der Dampfer „City of Monticello", von Yarmouth (Neu-Schottland) nach Halifax unterwegs, ist in der Fundy-Bai gesunken; 40 Personen sind ertrunken.

Sensationsaffäre.

New-York, 12. Nov. (Privat-Tel.) Die sensationelle Verhaftung eines Rechtsanwalts Ziemar erregt viel Aufsehen. Ziemar wird beschuldigt, gewerbsmäßig bei Ehescheidungsprozessen Zeugen zum Meineid angestiftet zu haben.

Der Diebstahl im Vatikan.

Rom, 12. November. (Privat-Tel.) Aus Genua wird gemeldet: Weitere 25 von dem Vatikan-Diebstahl herrührende Rententitres wurden hier beschlagnahmt. Der Advokat Pecsi, von dem sie verkauft wurden, wurde verhaftet. Die geraubte Summe beträgt weit über eine Million.

Theater und Musik.

Stadttheater. Durch eine Aufführung der „Maria Stuart", durch einen von Herrn Pietzker verfaßten und von Frl. Dietrich sehr wirkungsvoll und warm gesprochenen Prolog ist Schillers Geburtstag am Sonnabend gefeiert worden. Der Gesammteindruck der Darstellung war ein guter, wenngleich mancherlei unliebsame Störungen und Zwischenfälle sowohl auf der Bühne als auch im Zuschauerraume die Stimmung unangenehm beinträchtigten.

Sowohl die Vertreterinnen der Maria wie auch der Elisabeth sind unserem Publikum hinlänglich bekannt und ihre Darbietungen selbst an dieser Stelle schon wiederholt besprochen. Frau Meltzer, nicht minder Frau Staudinger, konnten wieder einmal ihre eminente Befähigung für große klassische Parthieen in höchst erfreulichem Grad kund thuen. Der schroffe Gegensatz, in dem die Charaktere der beiden Königinnen zu einander stehen, wurde sehr glücklich herausgebracht. Frau Meltzer legte ihrer Darstellung Schwerpunkt auf das duldende, das schwer gekränkte, wenn auch in seinem Stolz ungebrochene Weib. Mit warmer und reicher Empfindung wußte sie ihre Maria zu erfüllen, den Feuerstrom der Dichtung mit tiefer Gluth zu beseelen. Sie vereinigte auf ihrem Todesgang in schöner Harmonie die Ergebenheit der Christin, die Entsagung des Weibes, den eingewurzelten Edelstolz der Königin. Frau Staudinger gab der Elisabeth, der „jungfräulichen Königin" den richtigen verschlagenen, listigen und grausam-tückischen Zug; ihre eifersüchtige Liebe zu Leicester, ihr teuflischer Haß gegen Schottlands Königin, die Dissonanz zwischen ihren Worten und innersten Gedanken, zwischen Sein und Schein, all das kam, halb verhüllt durch äußeren königlichen Anstand, zu eindringlicher und tiefer Wirkung.

Als Burleigh wußte Herr Jänicke wie immer zu fesseln; er stattete ihn bei stolzer und selbstbewußter Haltung mit der Kunst bestechender Rede aus; mit dem Eifer des rückhaltlosen Gegners Marias vereinte er die Klugheit und Vornehmheit des hochgestellten Staatsmannes. In geschickter Weise vermied es Herr Jänicke, den Charakter, der eine ehrliche Entschlossenheit der Parteinahme fordert, zu kühl zu nehmen.

Den feigen, schwächlichen, sinnlichen Grundzug Leicester's hatte Herr Knaak charakteristisch herausgearbeitet; der edle Sinn, die gewinnende Herzlichkeit Lord Schrewsbury's gelangte in der Darstellung des Herrn Malow zu voller Geltung; mit gutem Anstand und rednerisch ganz vortrefflich gab Herr Meltzer den Staatssekretär Davison; die Rolle des Ritters Paulet in seiner ehrlichen Bravheit lag bei Herrn Pickert in guten Händen.

Mit herrlichem, von Szene zu Szene sich steigernden Feuer spielte Herr Eckert den Mortimer; er gab uns das Resultat einer scharf durchdachten Arbeit. Geschickt wußte er es anzudeuten, daß Selbstbeherrschung für die ungebändigte Natur dieses Menschen nicht mehr möglich ist. Immerhin wäre es besser gewesen, wenn ihm außerhalb seiner Darstellung diese Selbstbeherrschung mehr zu eigen gewesen wäre. Es war im achten Auftritt des dritten Aufzuges, der Szene mit Okelly. Mortimer hört von der angeblichen Ermordung der Königin Elisabeth und gepackt von einer Welt von Gefühlen steht er halb von Sinnen, halb apathisch da. Herr Eckert gab die Stelle realistisch im Ausdruck, so realistisch, daß ein gewisser Theil des Hauses in freilich ganz ungehöriger Weise laut zu lachen begann. Es soll dieses Verhalten Einzelner in keiner Weise entschuldigt werden weder hier noch in der vorhergehenden Szene Mortimers mit Maria, die gleichfalls auf manche Zuschauer so erheiternd wirkte, daß ebenso stellenweise Gelächter zu hören war. Wenn dieser Theil der Anwesenden die Rücksicht auf die litterarisch gebildeten, Verständniß für die Schiller'sche Dichtung besitzenden anderen Zuhörer so außer Acht lassen zu können glaubt, so ist dieses an sich außerordentlich bedauerlich. Was aber mindestens ebenso ungehörig ist, ist das Verhalten des Herrn Eckert, der den übrigen Theil seines Partes nunmehr in einer derartigen Weise herunterzuschludern begann, daß einer völlig gerechtfertigten Empörung nachher vielfach Ausdruck gegeben wurde.

* **Das zweite Kammermusik-Konzert** des Herrn Heinrich Davidsohn und seiner Königsberger Freunde, des Fräulein Hedwig Braun und der Herren Paul Binder und Fritz Herbst, brachte zunächst das hier seit Langem nicht gehörte vierte Quartett in C-moll aus jenen sechs Stücken, mit denen Beethoven dort einsetzt, wo Mozart geendet hat, nicht diesen überflügelnd, aber doch sofort scharf und deutlich eigene Wege gehend. Die unter op. 18 zusammengefaßten Werke erwarben dem damals schon dreißigjährigen Komponisten sehr rasch die Gunst der musikalischen Kreise, und man begann sie bald zu verstehen, obwohl die Kühnheit des Autors und manche harmonische Schroffheit stutzig machten. Es ist bemerkenswerth, wie hier ein stark erkennbarer Gefühlsüberschwang die Schranken der künstlerisch zu Gebote stehenden äußeren Form zu überschreiten droht, obwohl speziell in dem C-moll-Quartett ein ruhiges Pathos die Signatur giebt. Die Wiedergabe litt im ersten Satze unter einer gewissen Unruhe, die es verhinderte, daß das Tempo seine durch den Charakter der Motive begründete Belebung erhielt. Dafür war das zwischen spielendem Witz und hohem Humor mittenstehende Scherzo eine mustergiltige Leistung temperamentvoller Auffassung und klaren, sicheren Erkennens. Als zweites Stück hatten die Konzertgeber diemal das Spohr'sche A-moll-Duo gewählt, einen reizenden, wohllautdurchtränkten Gesang, dessen schmelzende Melodien sich schmeichelnd an das Ohr wenden und dabei eine Unerschöpflichkeit des Ausdrucks und der Modulationen mit sich führen, wie sie nur ein Spohr in dieser Vollkommenheit ersinnen konnte. Frl. Braun und Davidsohn brachten das schöne Tongedicht mit einer graziösen Sicherheit und technischen Tüchtigkeit zum Vortrage, daß der dicht gefüllte Saal in stürmischen Beifall ausbrach. Einen gleichen Erfolg hatte auch das F-dur-Quintett von Brahms, wobei ein bekannter, geschätzter Kunstfreund den Part der Violine übernommen hatte, während Frl. Braun eine der doppelt besetzten Bratschen spielte. Das schwierige Werk, welches im Gegensatz zu dem grübelnden Brahms in der Hauptsache lichte Farben zeigt und namentlich mit seinem pikant gewürzten zweiten Satz außerordentlich interessirt, während der Schlußsatz trockener erscheint, bot den Ausführenden eine ebenso schwierige, wie dankbare Aufgabe, deren tadellose Durchführung ihnen zu höchstem Lobe gereichen muß. Das hierbei von Herrn Herbst gespielte Cello, ein echter Ruggeri, von unserem heimischen Geigenbauer Herrn Carré zur Verfügung gestellt, bewährte sich durch großen, singenden Ton und vornehmen, edlen Klang. -n.

Locales.

* **Danzig im Militär-Etat.** Im Militär-Etat, der soeben dem Bundesrath zugegangen ist, finden sich, wie uns telegraphisch gemeldet wird, im Extraordinarium folgende Forderungen für Danzig: Umbau der Artillerie-Werkstatt in Danzig und Bau von Wohnhäusern zur Einrichtung von 100 Wohnungen für die Arbeiter dieses Institutes, der Gewehrfabrik und des Artillerie-Depots 2 500 000 Mk., Umbau und Erweiterung von Magazingebäuden in Langfuhr 171 000 Mk., sowie Neubau eines Generalkommando-, Dienstwohnungs- und Bureaugebäudes für das 17. Armeekorps in Danzig die letzte Baurate von 120 000 Mk., die Gesammtkosten haben 724 000 Mk. betragen.

* **Herr Major von Kunheim**, à la suite des Regiments Gardes du Corps und Vorstand der 3. Remontirungs-Kommission, ist von seinem Urlaub nach hierher zurückgekehrt. In den Tagen vom 24. bis 29. November wird er die Remonte-Depots in Wirsitz und Wehne inspiziren.

* **Volkszählung.** Im Anzeigentheile unserer Zeitung ersucht der Magistrat um die sorgfältige und gewissenhafte Ausführung der Zählkarten, welche vom Mittag des 1. Dezember ab zur Abholung bereit zu halten sind. Der Magistrat hebt noch einmal hervor, daß die durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen niemals veröffentlicht oder an Behörden mitgetheilt, auch von der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken nicht verwendet werden.

* **Eine Felddienstübung** unter Leitung des Herrn Major v. Colomb vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 findet morgen bei Schüddelkau und Wonneberg statt.

Und als er dem sauberen Patron mit all der Deutlichkeit, die seine Redeweise auszeichnet, sagt, daß er ihn für einen ganz gemeinen Betrüger und Schuft erklären muß, da hat der Brave auch noch die Unverfrorenheit, ihn zum Duell zu fordern. Und als Stefan die Forderung rundweg ablehnt, da zieht sich der ganze „Klub" von ihm zurück, der „Klub", der den ehemaligen Steinmetz zwar nie für voll genommen, der ihn aber als Millionär, als reichsten Mann im Städtchen, immerhin gelten lassen und aufnehmen mußte. Stefan glaubt noch immer an die Menschen. Er will die Klubherrn „belehren". Als ob diese Kerle, die außer Pistolenschießen und Roulettespielen nichts können, überhaupt was lernen wollten. Sie lachen ihn aus und weisen ihm die Thüre. Jetzt hat Stefan's schöner Glaube an die von den Menschen immer bis ans kühle Grab geübte Treu' und Redlichkeit nur noch einen Hort: Die trägen Kleinbürger, Gevatter Schuster, Schneider und Handschuhmacher. Er trägt ihnen die Sache vor. Achselzucken, Lächeln, halbe Worte. Man kann doch nicht ... man darf doch nicht ... man hat doch Rücksichten zu nehmen ... Stefan Orban zieht die Konsequenzen und wirft wiederum mit der wohlthuenden Frische seines übersichtlichen Charakters — die Memmen und Kompromißler zur Thür hinaus. Eigentlich hatte er sie zum Gansbraten invitirt. Wenn man zum Gansessen eingeladen wird, eine zornige Rede zu hören bekommt und schließlich hungrig zur Thür hinausgeworfen wird, so pflegt dieses erstaunliche Programm der Festlichkeiten in den also Geehrten keine freundschaftlichen Gefühle zu hinterlassen. Das ist in „Halbasien" nicht anders wie in Mitteleuropa. Stefan Orban erfährt das an sich. Er steht allein. Allein mit seinem Zorn und seiner Biederkeit. Er will auch von nun an allein stehn. Aber der Sohn, gebildet an den Traditionen der feudalen Klub-Kaste, tritt ungebeten für den beschimpften Vater ein. Er schießt sich mit dem eleganten Hallunken, den der Vater gekennzeichnet hat, und es wird — wie meist in solchen modernen Gottesgerichten — der Unrechte erschossen. Von der Bahre seines Sohnes, rasend vor Schmerz und Zorn, fliegt der Vater in den „Klub", wo sie gerade den glücklichen Mörder beim Sekt feiern. Mit einer Eisenstange, die er einem Arbeiter entrissen hat, erschlägt Stephan Orban den Mörder seines Kindes und wird selbst von den anrückenden Soldaten erschossen. Als Rebell.

Das ernste Talent des Verfassers giebt nirgends Grund zum Lachen. Manchmal zum Lächeln. Heinrich von Kleist's „Michael Kohlhaas" ist tiefer empfunden; Ibsens „Volksfeind" ist wahrer in seiner dramatischen Ironie. Hugo Ganz wird, wo er wuchtig sein will, ein bischen Koulissenreißer, und die Ironie versagt ganz. Und gerade wenn man diese Art tragischer Motive betrachtet, könnte man versucht sein, des Einfalls Schopenhauers sich zu erinnern: Daß dieses Leben voller Ungerechtigkeit und Widersprüche eine Komödie sei für einen grausamen Gott, der sich an Leiden und Irrthum der schwachen Geschöpfchen weidet.

Im Prozeß Sternberg hat der Präsident den einzigen Mann, der eine „weiße Weste" in naiver Fröhlichkeit zur Schau trug, aus dem Saal gewiesen. In Halbasien boykottiren die Schufte den einzigen Mann, der noch eine „weiße Weste" hat und lassen sie ihm schließlich vom Soldatenblei roth färben. Es ist eine närrische Welt!

Das Königliche Schauspielhaus hält darauf, daß seine Autoren „weiße Westen" haben. Neulich ist ihm mal ein Franzose durchgeschlüpft, dessen Weste nicht ganz einwandfrei war. Das war eine Ausnahme. Gestern zu Schillers Geburtstag ist es auf den seltsamen Einfall gekommen, den Göttervater Zeus und den Dichter Friedrich von Schiller ein bischen zu kompromittiren. Schiller hat als ganz junger Mensch zwei Szenen geschrieben: „Semele", in denen er das Liebesabenteuer des galanten Zeus mit der hübschen Tochter des Kadmus schildert. Wir stehen dem Opernzauber heute ganz kalt gegenüber. Und wenn wir einen Trost brauchen in unserer Kälte, so mag es uns genügen zu wissen, daß Schiller selbst über sein Jugendwerk recht abfällig geurtheilt hat. Unsere jungen Mädchen von heute — freilich, sie sind auch noch von keinem Gott geliebt worden — wissen mit dem schwülstigen Liebesjauchzen der Schillerschen Kadmustochter nichts mehr anzufangen:

„Ein schöner Jüngling, reizender als keiner
Aurora's Schooß entflossen, paradiesisch reiner
Als Hesperus, wenn er balsamisch haucht,
In Aetherfluth die Glieder eingetaucht,
Voll Ernst sein Gang, und majestätisch, wie
Hyperias, wenn Köcher, Pfeil und Bogen
Die Schultern niederschwirren, wie
Vom Ocean sich heben Silberwogen,
Auf Maienlüften hinten nachgeflogen
Sein Lichtgewand, die Stimme Melodie,
Wie Silberklang aus fließenden Krystallen —
Entzückender als Orpheus Saiten schallen —

Ich bemerke, hier ist der Satz noch nicht zu Ende. Man kann's heute wirklich nicht mehr hören. Und gerade die Leute, die in der allgemeinen Goethe-Bewegung, die ein Berliner Zuhälter in Fluß gebracht hat, ihren Schiller nicht mit Füßen treten lassen, wollen von dem Schwulst und Phrasenwerk dieser schwachen Jugendarbeit nichts mehr wissen. Der Mann steht ihnen zu hoch, um ihm seine kleinen Schwächen vorzuwerfen. Es war ein Experiment. Man sagt, Herr Grube, der sich überall meldet, wo eine Theaterdirektorstelle frei wird, hat den wenig glücklichen Einfall gehabt. Es wäre besser gewesen, der selige Offenbach hätte sich bei Zeiten des hübschen Stoffes bemächtigt. Wie pikant wäre z. B. so ein kleines Couplet der eifersüchtigen Juno auf Jupiters „weiße Weste" geworden ... Der Schluß der ersten Scene: „Pfui doch! Umarme nicht so unsanft, Saturnius!" klingt selbst schon kichernd wie aus einem Vaudeville herüber.

Als zweite Darbietung des Schiller-Abends hatte man „Turandot" neu einstudirt. Auch sinnig! Denn bekanntlich ist das Stück von Grafen Gozzi und Schiller hat es nur für die Bedürfnisse der Bühne, die sein Freund Goethe leitete, übersetzt und eingerichtet. Dabei ging der venezianische Humor verloren und das Maskenspiel gewann an Tiefe. Die alten Figuren der comedia dell' arte, die Schiller widerstrebten, suchte Spiel und Maske des gestrigen Abends wieder in ihr Recht einzusetzen. Man betonte und unterstrich alles Lustige und Karrikirte nach Möglichkeit. Die sinnberauschende Turandot gab Rose Poppe. Sie sprach die hübschen Verse elegant. Aber „sinnberauschend" — ? Man muß in China leicht „berauscht" sein.

Das Publikum war äußerst vergnügt. All die bunten chinesischen Mätzchen und Kinkerlitzchen gefielen ihm sehr. China ist ja so „aktuell"! Im ersten Akt: Stadtthor von Peking. Das kennt man ja aus den heißgeliebten Wochenbilderbüchern aller großen Kinder. Von vorn und von hinten kennt man's. Und nun gar Köpfe auf der Mauer, blutige Köpfe! Köpfe von Prinzen. Leider war Prinz Tuan nicht darunter ... Und dann der alberne Kaiser, eine Puppe im gestickten orientalischen Rock, von Prinzen genarrt, von Weibern regiert, ein närrischer Waschlappen. „Wo sah ich doch dergleichen?"

Der Chinese hat ein Sprüchwort: „Jede Heerstraße führt nach Peking". Ich denke, der Chinese ist jetzt gerade recht ärgerlich, daß er Recht hat mit seinem Sprüchwort und wünschte, die Straße von Tientsin führe wo andershin als nach Peking. Das „Königliche Schauspielhaus" pflegt sich sonst abseits von allen „Heerstraßen" zu halten.

Und nun ist's doch auch nach Peking gekommen!

Das flinke „Metropoltheater" freilich ist schon lange dort. Das führt sein Mandarinenstück mit vielen hübschen Mädchenbeinen und einigen Kouplets schon seit zwei Monaten auf. Die Herren von der chinesischen Gesandtschaft sollen sehr zufrieden gewesen sein, als sie jüngst von einer Loge aus die Vorgänge in ihrem Vaterlande betrachteten. Man kann den schlitzäugigen Diplomaten das nicht übel nehmen, daß sie eben lieber in einer Balkonloge im Metropoltheater sitzen, als daß sie sich auf einer der vielen „Heerstraßen" vorwärts bewegen, die alle nach Peking führen. Denn wer dort noch eine „weiße Weste" hat, den läßt die Kaiserin Tante hinrichten. Und wer keine „weiße Weste" hat, den lassen die Verbündeten hinrichten.

Also — — — —

Die „weißen Westen" bringen hier und dort kein Glück.

Diogenes.

* **Der Danziger Männergesang-Verein** beging am Sonnabend sein 21. Stiftungsfest mit einem jener von Kunst und edler Geselligkeit erfüllten Herrenabende, welche für den Verein traditionell geworden sind und nach Form und Inhalt in die Blüthezeit der alten Zelter'schen Liedertafel zurückführen, wo bei fröhlichem Mahle die kunstbegabten Zeitgenossen um den Preis der besten Dichtung in Wort und Ton zu streiten, nicht müde wurden. Auch diesmal war der große Schützenhaussaal in eine glänzende Bankethalle umgewandelt, deren stilvoll arrangirte Tafelreihen mit ihrem lichtüberflutheten Silberschmuck einen prächtigen Anblick boten, während im Fonds des Saales das werthvolle Vereinsbanner Aufstellung gefunden hatte. Nachdem die Festgeber und ihre zahlreichen Gäste Platz genommen, eröffnete der Vorsitzende Herr Dr. Schustehrus, den Abend, indem er allen Anwesenden herzlichen Gruß und Willkommen entbot, insbesondere auch Sr. Excellenz Herrn Stadtkommandanten v. Heydebreck und Herrn Polizeipräsident Wessel, sowie den von ferne herbeigeeilten Ehrengästen seinen Dank für ihr Erscheinen aussprach und seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck gab, daß das Ehrenmitglied des Vereins, Excellenz v. Goßler, verhindert sei, dem Feste beizuwohnen. Schon werfe das kommende 25jährige Stiftungsfest einen leisen Blitzstrahl voraus auf den heutigen Abend und bereits habe in erfreulicher Weise ein unbekannter Gönner den Grundstock zu einem Fonds für jenes Fest gestiftet. Auf das verflossene Vereinsjahr zurückblickend, konnte Redner konstatiren, daß auch in diesem Zeitabschnitte der Verein unter seines thatkräftigen Dirigenten Führung ein tüchtiges Stück weitergekommen sei, künstlerisch sowohl wie in der Arbeit für den Bund, und in letzterer Beziehung sei namentlich des Festes zu gedenken, welches man vor Kurzem zu Ehren der Delegirten des deutschen Sängerbundes hier begehen durfte, um den süddeutschen Sangesbrüdern zu zeigen, daß auch hier, auf der Ostwacht, warm die Herzen schlagen für des Reiches Kraft und Herrlichkeit. Und in dem Sinne, daß es immerdar so bleibe, rufe er allen lieben Gästen und Freunden ein herzliches „Grüß Gott" zu. Nachdem hierauf das von Herrn Ph. Rothstein gedichtete, feurig empfundene Kaiserlied erklungen, ergriff Herr Festungskommandant v. Heydebreck das Wort Namens der Gäste, um seinen Dank für die Einladung auszusprechen: „Seien Sie überzeugt, daß wir immer gern hier erscheinen, weil es ein patriotischer Geist ist, der uns aus dieser vornehmen Versammlung entgegenweht". Weiter erinnert Redner an die Sänger vor Deutschlands großer Zeit, deren ahnungsvollen Liedern Kaiser Wilhelm der Große herrlichste Erfüllung gebracht. Mächtig töne jetzt die deutsche Stimme im europäischen Konzert, aber wenn es unserm weitschauenden Monarchen gelingen solle, auch unser jüngstes großes Unternehmen in Ostasien zu glücklichem Ausgange zu führen, so müßten melodische Klänge an sein Ohr dringen, und wenn man auch leider sagen müsse, daß im Parlament nicht immer der Fall sei, so tröste uns das Bewußtsein, daß im Grunde genommen doch jeder Deutsche seine vollste Pflicht zu erfüllen bemüht sei und daß aus allen parlamentarischen Kämpfen noch stets ein harmonisches Finale erklungen sei. Im Herzen stehen wir Alle treu zum Vaterlande und Herrscherhaus und mächtig trage das deutsche Lied zur Förderung dieser Gesinnung bei. So rufe er im Sinne aller guten Patrioten und deutschen Sänger: Heil dem Kaiser! Die militärisch knappen Worte fanden begeisterten Widerhall und stehend sang die Versammlung die Kaiser-Hymne. In stattlicher Zahl betrat kurz darnach die Aktivität des Vereins das Podium und sang unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Franck sechs Chorlieder, mit welchen nach Auswahl und Durchführung gewissermaßen die Quintessenz dessen geboten wurde, was der Verein als seine erste und bedeutendste Aufgabe erfaßt hat. Dem Andenken Markull's gewidmet, wurde mit seinem Männerchor — „Nun fangen die Weiden zu blühen an" die Reihe von Vokalvorträgen eröffnet, es folgte Herbek's „Waldvögelein", dann der mit überschäumendem Humor erdachte „Hut im Meere" von Engelsberg, der auf zwingenden Beifall wiederholt werden mußte; weiterhin Schäffer's „Das eigne Herz", dann der ebenso geistvoll wie witzig geistreiche Chor „Die Ahnfrau" von Rudolf Wagner und endlich der kraftvolle, mächtig wirkende „Trinkspruch" von Klinghardt. Alle so oft gerühmten Vorzüge des Danziger Männergesangvereins, seine sorgfältige, noble Aussprache, die Fülle seiner klangvollen Tenöre, die ausgezeichnete dynamische Ausgleichung der Stimmen unter sich und — last not least — die tadellose Disciplin des vielköpfigen Tonkörpers, traten hier wieder markant und mit sinnfälliger Wirkung in die Erscheinung. Nachdem die Tafel inzwischen ihren Fortgang genommen, ergriff Herr Stadtrath Kahle-Königsberg das Wort, um Namens der Königsberger Liederfreunde des dortigen Sängervereins und der Melodia, sowie der Elbinger Liedertafel, endlich auch im Auftrage des Herrn Polizeipräsident Wessel dem festgebenden Verein mit herzlichen Worten für die Einladung zu danken. Ja, der Sänger sei der beste Mann im Deutschen Reiche und Alle stehen zusammen für das, was hoch und hehr und heilig ist. Sein Hoch galt dem Danziger Männergesang-Verein. Der zweite Theil des Abends wurde mit dem, den Passiven gewidmeten Rundgesang eröffnet, nach dessen Verklingen Herr Dr. Scherler das Wort ergriff, um sein Glas den Passiven zu widmen, wobei er den sehr hübschen Vorschlag machte, künftig nicht mehr von Aktiven und Passiven, sondern nur noch von Singern und Hörern zu sprechen. In launiger Rede sprach Namens der „Hörer" Herr Braener seinen Dank aus. Indem er auf den Reichskanzler v. Bülow hinwies, der neben seiner kunstsinnigen Gemahlin gewiß den Passiven spiele und doch die erste Geige nicht aus der Hand lege, gelobte er mit seinen Freunden Alles nach Möglichkeit zu thun, was man von ihnen erwarte und trank auf das Wohl der Aktiven. — Den Reden folgten weitere musikalische Genüsse: Herr Dr. Goldschmidt sang mit sympathischer Stimme den schwierigen Bajazzo-Prolog, drei Mitglieder des Orchestervereins erfreuten mit dem ausgezeichneten Vortrage eines Haydn'schen Trios. Dann betrat Herr Ferdinand Reutener das Podium und sang mit hervorragender Bravour drei Lieder, von denen namentlich das Meyer-Helmund'sche „Ach, wie kühle" solch lebhaften Beifall fand, daß Herr Reutener noch eine Zugabe bringen mußte. Ein ad hoc gebildetes Soloquartett brachte das „Ständchen" von Marschner, „Die Spinnerin" von Hermes und Neubner's „Warnung" mit bestem Erfolge zu Gehör, worauf Herr Dr. Korella, der oft bewährte, mit Liedern von Sucher und Koß auf den den Frauen gewidmeten Rundgesang hinleitete, an dessen Schluß Herr Rektor Rebitzki in längerer, blumenreicher Rede der Frauen gedachte, denen die Korona ein feurig aufgenommenes Hoch brachte. — Hiermit war der offizielle Theil des Programms erschöpft und ein von Herrn Ed. Pietzcker verfaßtes, launiges Lied auf die Gans eröffnete den dritten Theil und damit die Fidelitas. Die Herren M. Jacobson und A. Janzen veranstalteten eine Prachtausgabe des bekannten Duetts „Die Partie Sechsundsechzig", Herr Ed. Pietzcker brachte durch Rezitation seiner Eulenlieder eine interessante Abwechselung in das Programm und schließlich erreichte der Humor seinen Höhepunkt in der Aufführung der „blutlosen" Komödie „Die rasende Ajas'n", an dessen Aufführung die besten und bewährtesten Kräfte des Vereins mit zündendem Erfolge betheiligt waren, während der Komponist Herr „Knaif" am Klavier saß und seine Getreuen sicher durch alle Irrgänge der bunt gemischten Melodien führte, deren Grundzug selbstverständlich überall auf Markull zurückführte. Das von Herrn Zerbe gut und reichlich servirte Mahl hätte inzwischen sein Ende gefunden; die Wogen der Unterhaltung rauschten höher. Vorsichtige Ehemänner sahen nach der Uhr; die aber, welche aushielten und erst unter Dräger's Klängen „Zieh' hinaus beim Morgengraun" den Heimweg antraten, thaten es in dem Gefühl, wiederum einem schönen Feste beigewohnt zu haben. Möchte der Danziger Männergesangverein noch oft solche Tage begehen dürfen!

* **Feuer.** Heute Nacht 2 Uhr brannte in Gr. Zünder ein Herrn Gutsbesitzer Behrendt gehöriges Wohnhaus total nieder. Die Bewohner des Hauses, lauter kleine Handwerker, konnten nur das nackte Leben retten, einem Schuhmacher ist sein ganzes Arbeitszeug verbrannt. Das Gebäude ist versichert, doch erleiden die Bewohner großen Schaden.

* **Straßenbahn Danzig-Neufahrwasser-Brösen.** In der am 12. November cr. in den Geschäftsräumen der „Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke A.-G." abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht des Vorstandes abschließend mit 31. März 1900 genehmigt und die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsraths einstimmig wiedergewählt. Es sind dies die Herren Konsul und Bankdirektor Th. Horn, Kommerzienrath Kummer, Direktor W. Denso, sämmtlich in Dresden, und die Herren Kommerzienrath Muscate und Generaldirektor Marx in Danzig.

* **Wilhelmtheater.** Die gestrige Nachmittagsvorstellung hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen, ebenso das von 6 bis 7 Uhr stattfindende Konzert. Am Abend war das Theater wiederum vollständig ausverkauft. Das gegenwärtige Personal tritt nur noch 4 Tage auf. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Direktion am kommenden Buß- und Bettag wieder ein großes Konzert.

* **Privat-Beamtenverein.** Der Zweigverein Danzig des deutschen Privat-Beamtenvereins hatte vorgestern Abend im Gewerbehause zur Feier seines 18. Stiftungsfestes einen zwanglosen Herrenabend veranstaltet, zudem die Mitglieder und Gäste in recht großer Zahl erschienen waren. In kurzen Worten begrüßte der Vorsitzende Herr Dziekcarzik die Erschienenen und brachte ein dreifaches Hoch auf den deutschen Privat-Beamtenverein aus. In zwangloser Reihenfolge folgten jetzt Rundgesänge, die wegen ihrer Originalität große Heiterkeit hervorriefen und da capo gesungen wurden, Sologesänge und Vorträge verschiedenster Art; geschätzte Kräfte hatten sich für den Abend dem Verein in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt. Einen prächtigen Bassisten, mehrere sehr gute Humoristen und Mimiker, einen tüchtigen Porträt- und Marinemaler lernten wir unter ihnen kennen. Alle Vorträge wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet, der zu immer neuen Zugaben Anlaß gab, und erst in recht früher Morgenstunde erreichte das schöne und harmonisch verlaufene Fest sein Ende.

* **Danziger Schlachthof.** Die Konzerte, die die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, unter Leitung des Herrn Königlichen Musikdirigenten A. Krüger, jeden Sonntag im Börsensaale des Schlachthofes giebt, haben sich immer eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Gestern waren der Saal und die Logen wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Das sehr sorgfältig aufgestellte Programm wurde von der wohlgeschulten Kapelle mit vielem Eifer und Fleiß zu Gehör gebracht und seine einzelnen Nummern fanden reichen, wohlverdienten Beifall.

* **Grundbesitz-Veränderungen.** Durch Verkauf: Langfuhr, Hauptstraße 7, von dem Rentier Albert Peters in Zoppot an den Kaufmann Casper Freymann für 30000 Mk. Niederstadt Blatt 266 von dem Malermeister Reinhold an den Kaufmann Emil Rothmann für 13935 Mk. Langfuhr Blatt 738 von dem Zimmermeister Conradt an die Wittwe Lina Kühn geb. Gehrmann für 53000 Mk. Kirchenweg 2 (Schidlitz) von dem Rentier Bräutigam an die Bäckermeister Schwarz'schen Eheleute für 20000 Mk., wovon 2000 Mk. auf beweglichen Betlaß gerechnet sind. Hintergasse 20 von der Wittwe Koschmider in Wittstock bei Oliva an die Bonbonfabrikant George'schen Eheleute für 16500 Mk.

* **Der Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter (H. D.)** feierte vorgestern Abend unter sehr großer Betheiligung seiner Mitglieder und Gäste im Bildungsvereinshause sein 32. Stiftungsfest. Nach einem einleitenden Konzert und mehreren trefflichen Gesangsvorträgen des Männer-Gesangvereins „Thalia" begrüßte der Vorsitzende Herr A. Kammerer die Erschienenen und gab in kurzen Umrissen ein Bild von dem Entwickelungsgange des Vereins. Die Kassenverhältnisse sind recht günstige, die Mitgliederzahl beträgt 390. Herr Kammerer schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Im weiteren Verlaufe des Festes wechselten Vorträge aller Art, Gesänge und ein Theaterstück miteinander ab. Die Festrede hielt Herr Lehrer Georg Wannack. Er beleuchtete in derselben die segensreiche Arbeit der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine und schloß mit einem dreifachen Hoch auf dieselben. Den Schluß des wohlgelungenen Festes bildete der Tanz.

* **Tödtlicher Unglücksfall.** Der 32 Jahre alte Arbeiter Otto Reimann, Brabank Nr. 13 wohnhaft, arbeitete im Speicher der Firma Fast, Münchengasse Nr. 3. Sonnabend Mittag stürzte ein Sack Rosinen dem R. so unglücklich auf den Kopf, daß er eine erhebliche Gehirnerschütterung erlitt. An den Folgen derselben ist er bald nach seiner Einlieferung in das Stadtlazareth Sandgrube verstorben. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

* **Preußische Klassen-Lotterie.** In der heute fortgesetzten Ziehung fielen folgende Gewinne: (Ohne Gewähr.)

10000 Mk. auf Nr. 11591.

5000 Mk. auf Nr. 19824 198557.

3000 Mk. auf Nr. 2846 8241 12935 15569 24592 28741 42586 45957 61675 62481 72825 72984 74851 74972 100434 104606 141773 147934 171847 209045

Standesamt vom 12. November.

Geburten: Klempnergeselle Adam Fettin, S. — Schlossergeselle Friedrich Rogalski, S. — Straßenbahnwagenführer Christoph Schröder, T. — Formermeister Max Grübland, S. — Arbeiter Hermann Kuschel, S. — Arbeiter Friedrich Lietz, T. — Schuhmachergeselle Franz Kubat, T. — Kohlenhändler Franz Larm, T. — Schiffszimmergeselle Walter Wahl, T. — Schmiedegeselle Johann Wegner, S. — Maschinentechniker Alfred Sachse, S. — Schlossergeselle Otto Heyn, S. — Arbeiter Johann Zibolowski, S. — Tischlergeselle Otto Arendt, T. — Kutscher Jakob Dunst, T. — Musiker Gustav Glaß, T. — Schlossergeselle Robert Ortzelt, T. — Unehelich 3 T.

Aufgebote: Fleischergeselle Max Paul Marschall und Johanna Auguste Ruth. — Schlossergeselle Gustav Packheiser und Ottilie Emma Lemke. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Schwarz und Wilhelmine Zimowski, sämmtlich hier. — Eigenthümer August Georg Eduard Lange, hier, und Emma Krause zu Osterwick. — Sekretär bei der Bezirkshauptmannschaft zu Omaruru in Südwestafrika Wilhelm August Clemens Wiedorn zu Bukau und Emmy Bertha Elise Künnicke, hier. — Kaufmann Walter Oskar Paul Lutz, hier, und Maria Magdalene à Porta, geb. Friedrich, zu Elbing. — Fabrikarbeiter Gustav Hintz und Bertha Schwarz, beide zu Elbing. — Maurer August Carl Ludwig Schmalz und Anna Marie Friederike Fehrmann, beide zur Zirchow. — Arbeiter Wilhelm Albert Borban und Anna Ernestine Friederike Müller, beide zu Criwan. — Bäckermeister Otto Heinrich zu Zinten und Dorette Charlotte Louise Christine Wilhelmine Ziffer zu Hermsdorf. — Schiffseigenthümer Hermann Louis Max Arthur Guhle zu Landsberg a. W. und Marie Luise Hinz, hier. — Maschinenbauer Martin Emil Curt Radszewski und Magdalene Rosalie Therese Hippler, hier.

Heirathen: Schlossergeselle Paul Hannemann und Anastasia Tusk. — Töpfergeselle Franz Hallmann und Gertrude Weißkopf. — Schuhmachergeselle August Wallat und Marie Gotthilf. — Maurergeselle Fritz Marckwardt und Martha Salkowski. Sämmtlich hier.

Todesfälle. Arbeiter Carl Jacob Funck, 68 J. 9 M. — Arbeiter Otto Wilhelm Friedrich Reimann, 32 J. 8 M. — S. des Schlossergesellen Friedrich Rogalski, 9 Stunden. — Tischlergeselle Joseph Olszewski, 49 J. — Hospitalitin Wittwe Albertine Radetzki, geb. Butzlaff, 73 J. — Frau Maria Augustina Krawetzki, geb. Malzahn, 42 J. — T. des Arbeiters Paul Kuich, 6 M. — Pflegling Gustav Brehm, fast 75 J. — Brunnenbohrer Josef Quidzinski, 29 J. 5 M. — S. des Arbeiters Hermann Walinski, 1 J. 7 M. — Gastwirth Franz Krause, 65 J. — Wittwe Mathilde Knäbel, geb. Steinnagel, 79 J. — T. des Kassenboten Friedrich Stein, 5 M. — S. des Arbeiters Hermann Schwolow, 5 M. — T. des Arbeiters Otto Moeller, todtgeboren. — Zimmerlehrling Roman Klatt, 19 J. 3 M.

Letzte Handelsnachrichten.

Rohzucker-Bericht.

Von Paul Schroeder.

12. November.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Basis 88° Mk. 9,15 excl. Sack bezahlt. Nachprodukt Basis 75° Mk. 7,35 incl. Sack bez. Transito franko Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: ruhig. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: Novbr. Mk. 9,55, Dezember Mk. 9,60, Januar Mk. 9,67½, Januar-März Mk. 9,72½, April-Mai Mk. 9,85. Gemahlener Melis I notizlos.

Hamburg. Tendenz: stetig. Termine: Novbr Mk. 9,55, Dezember Mk. 9,60, Januar Mk. 9,65, Februar Mk. 9,72½, März 9,80.

Danziger Producten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 11. November.

Wetter: regnerisch. Temperatur: +6° R. Wind: S.

Weizen in guter Kauflust bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 766 Gr. Mk. 132, blauspitzig 756 Gr. Mk. 135, hochbunt stark bezogen 758 Gr. Mk. 138, hellbunt bezogen 713 Gr. Mk. 140, hellbunt leicht bezogen 780 Gr. Mk. 146, hochbunt leicht bezogen 766 Gr. Mk. 147, hochbunt 780 Gr. Mk. 148, 777 und 783 Gr. Mk. 149, fein hochbunt glasig 791 Gr. Mk. 150, weiß 766 Gr. Mk. 150, fein weiß 799 Gr. Mk. 152, streng roth 772 Gr. Mk 146, Sommer 791 Gr. Mk. 151, 772 und 786 Gr. Mk. 152 per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 732 Gr. Mk. 123½, 744 und 765 Gr. Mk. 123. Alles per 714 Gr. per Tonne.

Gerste ist gehandelt inländische große 674 Gr. Mk. 127, per Tonne.

Hafer inländischer Mk. 121, Mk. 121½, Mk. 122 per To. bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit Gold Mk. 158 per Tonne gehandelt.

Linsen russische zum Transit große Mk. 167, stark verregnet, Mk. 117 per Tonne bezahlt.

Leinsaat polnisches fein Mk. 260 per Tonne bezahlt.

Dotter russischer zum Transit Mk. 205 per Tonne bez.

Kleesaaten roth Mk. 55½ per Tonne gehandelt.

Weizenkleie grobe Mk. 4,25, Mk. 4,32½, mittel Mk. 4,25 per 50 Kilo bezahlt.

Roggenkleie Mk. 4,25, 435 per 50 Kilo gehandelt.

Berliner Börsen-Depesche.

	10.	12		10.	12.
Weizen Novbr.	150 50	—.—	Mais amerik. Mixed loco, niedrigster	120 —	119.50
„ Dezbr.	151 25	152.75	Mais amerik. Mixed loco, höchster	107.50	108.—
„ Mai	158.25	159.75	Rüböl Novbr.	62 90	62 90
Roggen Novbr.	138.75	—.—	„ Mai	62.—	61.90
„ Dezbr.	139.—	39.75	Spiritus 70er loco	46.20	46.10
„ Mai	141.50	142.50			
Hafer Novbr.	132 25	132.25			
„ Mai	133.25	133.50			

	10.	12.		10.	12
3½% Reichs-A.	95.40	95 40	Ostpr. Südb.-A.	89.25	89.40
3½% „	95 40	95.30	Franzosen ult.	141.25	142 —
3% „	86 80	86 50	Dtm. Gronau	155.10	156.70
3½% Pr. Conf.	95.10	94.90	Marienb.-Mlw. St.Act.	73.80	73.70
3½% „	95 30	95.30	Marienb.-Mlw. St.-Pr.	—.—	—.—
3% „	86.75	86.30	Danziger Oelm. St.-A.	44.75	44.75
3½% Wp. „	93 60	93 60	Danziger Oelm. St.-Pr.	69 90	69.90
3½% „neul."	92.50	92. 0	Harpener	182.25	184.75
3% Westp. „ „	—.—	—.—	Laurahütte	210.—	215 —
3½% Pommer. Pfandbr.	93 30	93 10	Allg. Elkt.-Ges.	221.—	22 75
Be l. Hand. Ges.	153.—	153.50	Barz. Papierf.	221.—	218.00
Darmst.-Bank	135 60	135.60	Gr. Brl. Str.-B.	216 75	— —
Danz. Privatb	125.—	125.—	Oest. Noten neu	85.15	84.95
Deutsche Bank	198 40	199.—	Russ. Noten	216. 0	216.60
Disc.-Com.	180.60	181.—	London kurz	20.43	—.—
Dresden. Bank	149.90	150.70	London lang	20.24	—.—
Oest. Cred. ult.	209.—	208.90	Petersbg. kurz	—.—	—.—
5% Ital. Rent.	—.—	94.50	Petersbg. lang	212.90	212.95
Ital. 3% gar. Eisenb.-Obl.	57.80	57 80	Nordd. Cred.-A.	119.50	118 80
4% Oest. Gldr.	97 60	97 60	Ostdeutsche Bk.	116.—	116.10
4% Rumän 94. Goldrente.	73 25	73 20	4½% Chin. Anl.	76.10	76.70
4% Ung. „	96.60	96 75	North. Pacific-Pref. shares	77.20	77.25
1880er Russen	—.—	—.—	Canad.-Pac.-A.	87.10	87 80
5% Russ. inn. 94.	96 10	—.—	Privatdiscont.	4¼ %	4⅛ %
Trk. Adm.-Anl.	99.10	99.10			
Anatol. 2. Serie	95 70	95.70			

Tendenz. Die Börse eröffnete im Anschluß an die Festigkeit am Sonnabend in weiterer Hausse-Tendenz für Montan- bezw. Hüttenaktien, deren Steigerung man auf Deckungen zurückführte. Banken etwas schwächer. Fonds sehr still. Bahnen preishaltend. Kanada behauptet. Das Minus von 39000 Dollars in einer Novemberwoche blieb einflußlos. Amerikaner stetig. Schifffahrtsaktion fest. Später Banken anziehend. Nachher Eisenaktien schwächer auf Gewinnrealisirungen.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.")
Berlin, 12. November.

Den Einfluß weiterer Preisbesserung in Nordamerika und der auch sonst fester lautenden auswärtigen Meldungen hat man hier in namhafter etwa 1 Mark betragender Erhöhung der Forderungen für Weizen wie für Roggen Rechnung getragen. Käufer mußten sich fügen, doch blieb der Umsatz beschränkt. Hafer ist bei schwerfälligem Handel im Werthe unverändert geblieben. Rüböl war sehr still, eine Preisveränderung ist kaum wahrnehmbar geworden. Das Angebot von 70er Spiritus loko ohne Faß war nicht groß, konnte aber nur zum Preise von 46,10 Mk. untergebracht werden.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Verbannung?

J. **Berlin,** 12 Nov. (Privat-Tel.) Wie ein Montagsblatt mittheilt, soll der Regierungspräsident von Gumbinnen Hegel für einen Unterstaatssekretärposten in Aussicht genommen sein. Als Nachfolger komme in erster Linie Herr v. Woedtke in Betracht.

Die Gründung des Handelsvertrags-Vereins.

Berlin, 12 Nov. (W. T.-B.) Gestern traten im Hotel „Kaiserhof" in Berlin etwa 300 Vertreter der Industrie, der Finanz und des Handels aus allen Theilen des Reiches zur Gründung einer vorübergehenden Interessenten-Vereinigung zusammen, welche für die Aufrechthaltung der bisherigen Zollpolitik eintreten. Reden hielten u. a. der Vorsitzende des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft Herz, Adolf Wörmann, Hamburg und der Direktor der Deutschen Bank Siemens. Letzterer bezeichnete als die Aufgabe des neuen Bundes den Kampf gegen die übertriebenen Forderungen der Agrarier nach fast prohibitiven Zollsätzen.

Zu Agitationszwecken müsse etwa der gleiche Betrag, wie er alljährlich vom Bunde der Landwirthe aufgebracht wird, nämlich 300000 Mark aufgebracht werden. Die Versammlung nahm eine entsprechende Resolution an. Die fortlaufende Sitzung nahm eine dreijährige Dauer der Vereinigung in Aussicht. Der gewählte Centralausschuß umfaßt Mitglieder aus 30 großen Städten.

Der deutsch-englische Vertrag.

✠ **Wien,** 12. Nov. (Privat-Tel.) Ein hochoffiziöses Berliner Telegramm des „Fremdenblattes" bezeichnet die englischen Meldungen von einer bevorstehenden Erweiterung des deutsch-englischen Abkommens über China zu einer wirthschaftspolitischen Verständigung als ebenso unbegründet wie die frühere Behauptungen von dem Vorhandensein einer geheimen Klausel im Abkommen.

China.

Ein ernster Zwischenfall.

J. **Berlin,** 12. November. (Privat-Tel.) Dem „B. T." wird aus Schanghai gemeldet: Große Aufregung herrscht über folgenden Vorfall: Zwei deutsche Soldaten wurden in ein Theehaus durch eine englische Polizeiwache gelockt und dort überfallen. Einer erhielt einen Schuß in den Rücken, der andere wurde geknebelt, durch Hiebe auf den Kopf sowie Fußtritte mißhandelt und dann in das Zellengefängniß gebracht. Der Hauptmann, der benachrichtigt wurde, befreite ihn. Angeblich soll von beiden Seiten versucht worden sein, die Sache zu vertuschen. Es wird behauptet, daß die Soldaten betrunken gewesen seien, was jedoch als unwahr erwiesen ist. Wahrscheinlich ist das Motiv zur That Rache.

Die Okkupation der Mandschurei.

London, 12. Nov. (W. T.-B.) Rußland hat bezüglich der Verwaltung der Mandschurei durch China unter russischem Protektorat auch die Bedingung gestellt, daß die Wahl der chinesischen Beamten für diese Zivilverwaltung der Genehmigung Rußlands unterliegen soll, das zum Schutze der Eisenbahn und seiner sonstigen Interessen eine Truppenmacht von 40000 Mann in der Mandschurei unterhalten will. (Das bedeutet in Wahrheit die endgültige militärische Okkupation der Mandschurei durch Rußland. D. Red.)

In der Sackgasse.

Shanghai, 12. Novbr. (W. T.-B.) Es geht das Gerücht, die Kaiserin-Wittwe habe 15 Eunuchen hinrichten lassen, welche beschuldigt wurden, sich an einer Verschwörung betheiligt zu haben, dem Kaiser beizustehen, damit er nach Peking zurückkehren könne. General Tungfusiang befindet sich zur Zeit auf Urlaub am oberen Hoangho. Dieser hat dem kaiserlichen Hof mittheilen lassen, wenn der Hof etwa gedenke, sich der Forderung der Mächte, ihn enthaupten zu lassen, zu fügen, so sehe er sich genöthigt, zu rebelliren. Die ganze Provinz Kansu soll auf seiner Seite stehen.

V. **Wilhelmshaven,** 12. Nov. (Privat-Tel.) Der erste große Ablösungstransport aus China in Stärke von 950 Mann kehrt nunmehr am 10. Dezember auf dem Dampfer „Köln" hierher zurück.

Die Wahlen in Nordamerika.

⊗ **New York,** 12. Nov. (Privat-Tel.) Der republikanische Wahlsieg stellt sich als immer größer dar. Auch der Bundesrath wird eine republikanische Mehrheit enthalten. Im Staate Nebraska wählten die Republikaner den Deutschen Dietrich zum Gouverneur. Bryan, der eine Anzahl ihm angebotener Redaktionsposten ablehnte, will nach wie vor für die Silberwährung agitiren.

Aus Südafrika.

△ **London,** 12. Nov. (Privat-Tel.) Ein Telegramm aus Pretoria meldet: Die Kavallerie-Brigade French wurde aufgelöst und French zum Gouverneur von Transvaal ernannt. Sein Hauptquartier ist Johannesburg.

Kapstadt, 12. Nov. (W. T.-B.) Lord Methuen überraschte den Boerengeneral Snyman und Vermaak zwischen Ottoshoop und Lichtenberg und brachte diesen Verluste bei. Er erbeutete mehrere Wagen. General Kitchener, ein Bruder des Lord Kitchener, führte in der Nähe von Middelburg einen erfolgreichen Angriff auf den Feind aus, bei dem sich besonders die Husaren auszeichneten. Als diese später wieder zurück gingen, wurden sie von der berittenen Infanterie gedeckt. Als am nächsten Morgen Verstärkungen eintrafen, wurde der Feind vollständig zerstreut. Oberst Plumer schlug einen Angriff von 400 Boeren vom Kommando Delarey ab.

△ **London,** 12. Novbr. (Privat-Tel.) General Smith Dorrien stieß am 6. November mit 1200 Mann und 6 Geschützen bei Belfast auf Boeren, welche sich an seine Flanke hefteten. Am Nachmittag des 7. Nov. machten 200 berittene Boeren plötzlich einen Angriff auf die englische Nachhut. Sie kamen dicht bis auf 100 Meter heran und wurden dann durch kanadische Dragoner zurückgeworfen. Die englischen Verluste betragen 8 Todte und 32 Verwundete.

Kapstadt, 12. Nov. (W. T.-B.) Bei dem Gefecht, welches kürzlich Smith-Dorrien nahe bei Belfast mit den Boeren hatte, fielen auf Seiten der Boeren der Kommandant Prinslo und General Fourie. General Grobbelaar ist verwundet.

Z **Marseille,** 12. Nov. (Privat-Tel.) Gestern lief ein Dampfer mit über 1000 Personen an Bord aus Südafrika ein. Es befinden sich darunter viele englische Soldaten, sowie ein Kapitän und ein Leutnant, die fünf Monate lang von den Boeren gefangen gehalten waren. Sie sollen in London vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um sich wegen ihrer Uebergabe an der Spitze von 1000 Mann zu rechtfertigen.

B. **Berlin,** 12. Nov. (Privat-Tel.) Der Stapellauf des kleinen Kreuzers „E" auf der Weserwerft in Bremen wird Ende November stattfinden. Mit der Ausführung des Taufaktes ist die Fürstin Eulenburg in Wien vom Kaiser beauftragt.

J. **Berlin,** 12. November. (Privat-Tel.) Wie das „B. T." mittheilt, soll der päpstliche Nuntius aus München in besonderer Mission nach Berlin gehen.

Petersburg, 12. Nov. (W. T.-B.) Der Kaiser ist an Influenza erkrankt. Die Krankheit nimmt normalen Verlauf ohne jede Komplikationen bei befriedigendem Allgemeinbefinden. Daher werden keine täglichen Bulletins ausgegeben.

Rom, 12. Oktober. (W.-T.-B.) Der Generaldirektor der Banca d'Italie Marquis Marcheri ist heute Nacht plötzlich gestorben.

Chefredakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil Kurd Hertell, für den lokalen und provinziellen Theil: Georg Sander, für den Inseratentheil: Albin Michael. Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie. Sämmtlich in Danzig.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater

Montag, den 12. November 1900, Abends 7 Uhr:
Außer Abonnement. Passepartout D.
Bei erhöhten Preisen.
Einmaliges Gastspiel des Dr. Heine-Ensembles (Ibsen-Theater).

Die Frau vom Meere.

Schauspiel in fünf Akten von Henrik Ibsen.
Personen:

Dr. Wangel . . . . . . Soltau
Ellida Wangel . . . . . Helene Riechers
Bolette . . . . . . Grethe Kupfer
Hilda . . . . . . Margarethe Pöchy
Arnholm . . . . . . Jeßner
Lyngstrand . . . . . . Holz
Ballested . . . . . . Barden
Ein fremder Mann . . . . . Waldemar
Junge Leute aus der Stadt, Touristen, Sommerfrischler.
Ende 10 Uhr.

Spielplan:
Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Novität. Die strengen Herren. Schwank.
Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Die Jüdin. Große Oper.
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Der Waffenschmied. Oper.

Danziger Wilhelm-Theater.

Direktor und Besitzer: Hugo Meyer.
Nur noch 4 Tage!
das einzig dastehende
Riesen-Elite-Programm.
Nishihama Matzui
kaiserlich japanische Hofkünstler-Truppe.
33 Artisten I. Ranges! 33
Nach beendeter Vorstellung im Theater-Restaurant
Doppel-Frei-Konzert
Tyrolersänger Freiberger jr. Theater-Kapelle.

Grossartig schön ist die Reise durch

Spanien

im Kaiser-Panorama, Passage 9. (5451b
Geöffnet von 11—1 u. 3—9. Entree 25 ₰. 5 Billets 1 ℳ

6 Hörstunden. (18660

Brahms, Chopin, Beethoven, Altmeister.
Neues Abonnement, für welches Programm I in der ersten Dezemberwoche nachgeholt wird, 6 Mk. Programm II am 22. November, Ort und Zeit wie bisher. Billets (einzeln Mk. 1,50) in der Homann & Weber'schen Buchhandlung, Langenmarkt. Die Abonnementsbillets gelten nur für das Programm der gleichen Nummer. Dr. C. Fuchs.

Geistliches Konzert

am Busstage,

Mittwoch, den 21. November cr., Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr, in der St. Catharinen-Kirche zum Besten für die Armen- und Krankenpflege der St. Catharinen-Gemeinde unter Leitung des Musikdirektors Herrn Max Hesse und unter gütiger Mitwirkung von Frau Clara Küster, Fräulein Mia Leidig, kunstgeübter Dilettanten, sowie des St. Catharinen-Kirchenchors.
Eintrittskarten a 50 ₰, für Schüler 30 ₰ sind vom 14. d. Mts. ab in der Eisenhauer'schen Musikalienhandlung (J. Kindler), Langgasse 65, bei Herrn Küster Schulz, Kleine Mühlengasse 7/9, und am Konzerttage Abends an den Kirchenthüren zu haben. (18719
Der Vorstand der Diakonie zu St. Catharinen.
Ostermeyer. E. Blech.

Apollo.

Heute:
Grosser Gesellschafts-Abend.
Jeden Tag Unterhaltungsmusik der Hauskapelle.

Hôtel de Danzig,

Langgarten 27, im Saalraum,
Heute Montag, Abends von 7 Uhr:
6 Damen. Frei-Konzert 3 Herren.
Elite-Damen-Orchester „Humor".
Selbst von der Konkurrenz als bestes am Orte bedingungslos anerkannt.
Hiesige und fremde Biere. Gute Weine. Kalte u. warme Küche. Auch Familien ist der Besuch bestens zu empfehlen.

Restaurant Arendt,

Jopengasse Nr. 32,
empfiehlt täglich:
Königsberger Rinderfleck, Eisbein mit Sauerkohl, kräftigen Mittagstisch, Abendessen (18602
zu soliden Preisen.

Café Grabow,

vorm. Moldenhauer,
Jeden Dienstag von $3\frac{1}{2}$—7 Uhr bei freiem Entree (18020
Kaffee-Konzert
im großen Saale und Veranda.

Neu eröffnet!!!
Restaurant Jopengasse 16.
H. J. Pallasch. (53805
Neu eröffnet!!!



Hollaheh!
Zusammenkunft
Donnerstag, d. 15. d. M.
(5443b

„Zum stillen Zecher" 2. Damm Nr. 5. Heute Abend frische Blut- und Leberwurst, eigenes Fabrikat. Ed. Lange.

Vereine

Stenograph. Verein „Stolze"

von 1857.
Außerordentliche General-Versammlung
am Montag, den 12. Novbr., Abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause Heil. Geistgasse 107.
Um zahlreiches Erscheinen der werthen Mitglieder bittet ergebenst (18717
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Schneidergesellen.

General-Versammlung
Montag, 19. Nov., Abd. 9 Uhr, im Kassenlokal Pfefferstadt 53.
Tagesordnung:
1. a) Bericht laut § 37 d. St.
b) Wahl vom Vorstandsmitgl.
2. Beschlußfassung: Antr. Löpke und letzter Generalversammlung.
3. Geschäftliches.
Die Herren Meister resp. Arbeitgeber und die Mitglieder werden zum pünktlichen Erscheinen eingeladen.
Die Kassenstunden finden von 7—9 Uhr statt. (5456b
Der Vorstand.

30 Mark.

Für 30 ℳ wird ein feiner Herbstanzug nach Maaß in vorzüglicher Ausführung und tadellosem Sitz geliefert. (5442b
Portchaisengasse 1.

Hilfe gegen Blutstockung sicher Jaenicke, Hamburg, Alter Steinweg 8, 2. (18731

Klavierspieler Habermann empf. sich bill. Heil. Geistgasse 99.

Riesen-Gänse

à 8 Pfd. schwer, 10 Stück 32 ℳ, 20 ital. Legehühner, bald. Eierleger, 25 ℳ franko jeder Bahnstation, garantirt leb. Ankunft, 10 Pfd.-Korb frisch geschlachtete gerupfte speckfette Mastgänse, Enten oder Poularden 4,80 ℳ, Blumenhonig, naturrein, 9 Pfd.-Kolli 2,75 ℳ, 10 Pfd.-Kolli 4,75 ℳ.
M. Kaphan, Podwoloczyska Nr. 35 via Breslau. (18724

Fracks und Frack-Anzüge

(53846
werden verliehen
Breitgasse 20.

Guter Privat-Mittagstisch wird. zu h. b. Fr. Pred. Sachsze, Schießstange 4b, 3 Tr. Das. werd. Kochschüler angen. u. find. auch Pens.

Klagen, Gesuche und Schreiben jeder Art fertigt sachgemäß Th. Wohlgemuth, Johannisg. 13.

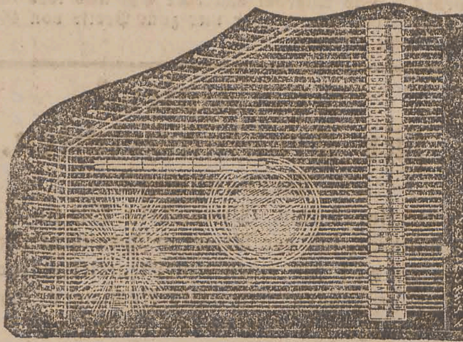
Sieben Mal versiegeltes

echt. (verbot. gewes.), größt., stärkst. u. reichhalt. 6—7 Buch Moses, fast 500 Seiten stark, fest gebund., mit all. geh. Geheimn., staunenerreg. Abbild., Weissag., Prophezeih. u. magisch. Geisterkunst Moses nach m. alt. Handschr. (Philadelphia 1467), sowie Mittel z. Heilung d. Krankheit. u. Fehlern v. Menschen u. Vieh nach verschied. Kunst. zum langes Leben, Wohlstand, Reichth., Glück u. Seg. zu erlang., versende ich jetzt statt 7,50 ℳ für nur 3,50 ℳ franko geg. Nachn. od. vorher. Einsend. des Betrages m. Traumbuch u. Wahrsagekarte 1 ℳ mehr. (Allein bei mir zu haben, sonst nirgends), warne vor nachten, billig. u. minderwerthigen Ausgaben. Preisliste gratis. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Buch über die Geh. mit 39 Abbild., statt 2,50 ℳ, 1,50 ℳ. (18727
Heimler, Hamburg 3, Großneumarkt 42.

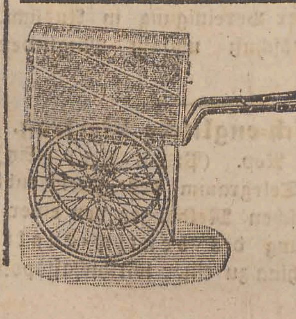
Feinste Gothaer Cervelatwurst,
„ Rügenwalder (Schmidthals)
„ Braunschweiger Mettwurst,
„ Pommersche Gänse, Roll- u. Knochenbrüste
empfiehlt (18644
Friedrich Groth, 2. Damm 15.

Den fortdauernden Eingang der
Herbst- und Winter-Neuheiten
in besten und mittleren Genre zeigt ergebenst an und empfiehlt in größter Auswahl (18624
Adolph Hoffmann,
Seidenband-, Putz- u. Weißwaaren-Geschäft,
Gr. Wollwebergasse 11. (Gegründet 1850.)

Nur bis 25. November d. Js. giltig!
Auf Grund der kolossalen Nachfrage nach meinen allseitig beliebt gewordenen Guitarre-Zithern zu gewähren, habe ich mich veranlaßt gesehen, jedem Einsender dieser Anzeige Gelegenheit zu geben, sich eine meiner prachtvollen, von jedem Unmusikalischen sofort zu spielenden Zithern umsonst mit einem Nutzen von Mk. 10,— zu erwerben!



Diese Zither kann nach der beigelegt. Schule sofort von Jedermann ohne Lehrer und ohne Vorkenntnisse gespielt werden. Die Musik ist wie bei einer Konzert-Zither.
Um das Zitherspiel zu erleichtern u. auch den Nichtgeübten das Anschlagen der Akkorde zu ermöglichen, sind die Begleitsaiten in einer Anzahl von Gruppen so angeordnet, daß je eine Gruppe immer einen Akkord bildet; das Greifen unreiner Akkorde ist also für den Ungeübten gänzlich ausgeschlossen, ein Umstand, welcher sehr für die Zweckmäßigkeit der Neuerung spricht.
Gehäuse der Zither, imitirt Ebenholz, hochfein polirt, mit farbigem Abzug, 41 Saiten, 5 Bässe, 5 Akkord-Gruppen. Versand komplett mit Stimmapparat, Schule, Stimmschlüssel und Karton. Jeder kann sofort nach Notenblättern spielen und ziehe ich dem
1000 Mk. zahle Demjenigen, der mir nachweist, daß die Zither nicht obige Anzeige vollständig kostenlos und mit Mk. 10,— baares Geld zu erwerben, ... 3 Pfennig Geld einzusenden, um sich obige Zither vollständig kostenlos und mit Mk. 10.— baares Geld zu erwerben, oder daß diese Zither nicht einen prachtvollen Ton, großartig ausgestattet und nicht einen Werth von Mk. 16.— hätte. (18704
Walther Krause, Breslau I., Schweidnitzerstr. 2.
In offenem Couvert mit nur 3 Pfennig-Marke frankirt. Nur Name und Adresse!
Ort und Datum:
Name und Adresse:



Zweiräderige
Transport-Wagen
in diverser Ausführung
empfiehlt (18249
Herm. Kling,
Langenmarkt No. 20.

Danziger Privat-Aktien-Bank, Danzig,

(11602) gegründet 1856.
Aktienkapital 6 Mill. Mk., Reserven ca. $1\frac{3}{4}$ Mill. Mk.
Wir vergüten zur Zeit an Zinsen vom Einzahlungstage ab für
Baar-Einlagen
ohne Kündigung . . . . $3\frac{1}{2}$%
bei 1 monatlicher Kündigung . . 4%
„ 3 „ „ . . $4\frac{1}{2}$%

Erste westpreussische
Sect-Kellerei und Weinhandlung
M. Littmann,
Dominikswall 8, neben der Passage
(früher Heilige Geistgasse 93). (18300

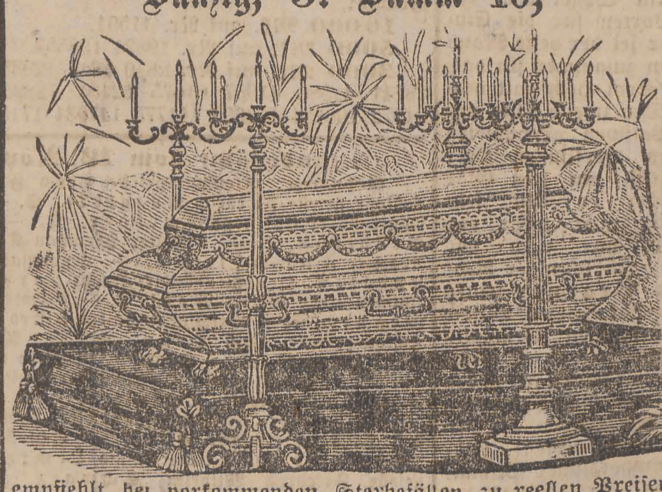
Flaschen-Detail-Verkauf sämmtlicher Weine
zu Engros-Preisen:

Mosel 55. 75. 90 Pf. u. 1,25 Mk.	Rotwein (deutscher) 70 Pf.
Rheinwein 70 Pf. und 1,00. 1,25. 1,50 Mk.	Rotwein (garant. franz.) 90 Pf. u. 1,00. 1,25. 1,50. 1,75. 2,00. 2,50 Mk.
Portwein 1,10. 1,30. 1,50. 1,80 Mk.	Sect (Bowlen) 1,10. 1,30. 1,50 Mk.
Sherry 1,30. 1,60 Mk.	Sect 1,75. 2,00 Mk.
Madeira 1,50. 1,80 Mk.	Sect „Reichskokarde"
Ungarwein 80 Pf. und 1,00. 1,25. 1,50 Mk.	(ges. gesch.) 2,50 Mk.

Damentuche. Anerkannt farbechte und haltbare Buckskins Livréetuche.
zu billigsten Preisen kaufen Sie am vortheilhaftesten im ersten
Tuch-Versand-Geschäft
Bartsch & Rathmann,
Danzig, (16963
Langgasse No. 67.
Die bedeutenden Läger bieten in den verschiedensten Abtheilungen
Alles, was zur Tuch-Branche gehört
in zeitgemäß
größter Auswahl.
Lodenstoffe. Verlangen Sie Muster franco. Gennacords.



Sarg- und Beerdigungs-Magazin
W. Schamp's Nachflg.,
Danzig, 3. Damm 16,



empfiehlt bei vorkommenden Sterbefällen zu reellen Preisen sein Lager von Metallsärgen, eichen polirten und fichten lackirten Särgen in reichhaltiger Auswahl. — Sarggarnituren vom elegantesten bis zum billigsten Genre.
Preise der großen Särge schon von 15 ℳ an und höher hinauf bis zu den kostbarsten (17916
Metall-Sarkophagen.
Denen bei Sterbekassen Versicherten gewähre ich Kredit und entrichte Rath behufs billigster Beschaffung des Begräbnisses und der Träger.
Es sind überhaupt sämmtliche Preise so gestellt, daß ein Jeder, der in die Lage kommt, einen Sarg kaufen zu müssen, sich für weniges Geld einen anständigen Sarg erhalten kann.

Geschäftsgründung 1850.
Jeder Liebhaber einer feinen, grossen Cigarre probire meine Specialität
„Prachtcigarre"
100 Stück 6 Mk., 10 Stück 60 Pfg.
Diese Cigarre ist zu diesem Preise ist eine grosse Leistung, dieselbe wird stetig beliebter und kann zu die Qualität selbst verwöhnten Rauchern bestens empfohlen werden.
Preislagen empfohlen.
Julius Meyer Nchfgr.,
Cigarren-Import-Geschäft,
Langgasse 84, am Langgasserthor. (18652
Fernsprecher 279.

Die schönsten Puppenperrücken von natürlichem Haar, beliebig zu frisiren (18273
Puppenköpfe Puppenköpfe
erhält man wie bekannt bei Damenfriseur Hermann Korsch, Milchkannengasse 24.

Neue
Feigen
1 Pfund 30 Pfennig.
Neue
Traubenrosinen
1 Pfund 70 Pfennig
empfiehlt (18559
W. Machwitz,
Heilige Geistgasse Nr. 4. (Glockenthor.)

Dr. med. Hartmann, Ulm a. D. (17399
Spezialarzt für
Haut- und Geschlechtskrankheiten
behandelt alle Arten von Haut- und Geschlechtskrankheiten, Flechten, namentlich Psoriasis, Gesichtsausschläge (Mitesser etc.) Schwächezustände u.s.w.
mit bestem Erfolg in mögl. kurz. Zeit. Auskunft unentgeltlich g. 20 ₰ Rückporto.

Patente Waarenzeichen erwirkt, verwertet schnell u. sorgfältig das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig
(6556

Spath der Pferde
wird leicht u. sicher beseitigt einzig und allein durch Anwendung des seit 30 Jahren bewährt u. tausendfach empfohlenen Oppermann'schen Spezialmittels gegen Spath. Preis p. Fl. 2,90 ℳ franco gegen Nachn. incl. genauer Gebrauchsanweis. G. Oppermann's Nachf., Röbel in Mecklenburg. (17401 m

Filzstiefel, Filzschuhe, Filzpantoffeln, anerkannt vorzügl. Hutmacherwaare, empf. auffall. bill., hohe Hutmach.-Filzstiefel f. Knab. u. Mädch. 3,00, Hausschuhe, Pantoffeln von 50 ₰ an. (18520
B. Schlachter, Holzmarkt 24.

30 Mk.

Für 30 ℳ wird ein feiner Anzug nach Maaß in vorzüglicher Ausführung u. tadellosem Sitz geliefert.
Julius Rosendorff,
Altst. Graben 96/97,
Zoppot am Markt. (17421

Elegante Fracks

(53446
und
Frackanzüge
werden stets verliehen
Breitgasse 36.

Damenputz,

Anfertigung elegant u. einfach Breitgasse 125, 2 Tr. (52865

R. Rütz, Danzig, Komtoir Hundegasse 90, Lagerplatz Hopfengasse 50, empfiehlt (17829
Kohlen und Holz
zu den billigsten Tagespreisen.

Das Räthsel von Konitz.

Der Prozeß, welcher anknüpfend an das entsetzliche Drama vom Mönchsee nicht nur Deutschland, fast könnte man sagen die Welt in erregendem Bann hielt, zu athemloser Spannung zwang, ist zu Ende, der Wahrspruch der Geschworenen ist erfolgt: **Der Angeklagte Masloff ist zu einem Jahre Zuchthaus, seine Schwiegermutter zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, während Frau Masloff und Frau Berg freigesprochen sind.** In vierzehn Verhandlungstagen ist noch einmal der Versuch gemacht, das Dunkel, welches über dem Mord an dem Gymnasiasten Winter liegt, zu lichten, den Schleier des Geheimnisses zu lüften. Denn es war das Eigenthümliche dieses Prozesses, daß die Personen der Angeklagten fast völlig in den Hintergrund traten, daß sie fast nur Mittel zum Zweck waren, zu dem Zweck nämlich, Anhaltspunkte zu finden für die Personen der Mörder. Juristisch handelte es sich freilich darum, festzustellen, ob Masloff, seine Frau und seine Schwiegermutter, wissentlich ein falsches Zeugniß mit ihrem Eid bekräftigt haben, in Wirklichkeit wurde das ungeheure Material, welches im Laufe der monatelangen unausgesetzten Untersuchungen in Bezug auf den Mord zu Tage gefördert war, im Licht der vollsten Oeffentlichkeit nochmals einer kritischen Nachprüfung, Sichtung und Sonderung unterzogen. Doch alles Mühen war vergebens. Manches Streiflicht wurde im Laufe der Verhandlungen auf Punkte geworfen, die bis dahin noch dunkel schienen, manche neue Momente wurden zu Tage geschafft, doch leider keines, welches bestimmte Aussicht böte, nunmehr die Spur der Mörder zu finden. So schwindet die Hoffnung, daß das geradezu beispiellose Verbrechen doch noch einmal seine Sühne finden wird, mehr und mehr und wenn nicht ein völlig außerhalb jeder Berechnung liegender Zufall zur Entdeckung führt, wenn nicht plötzlich Faktoren ausgelöst werden, an die zur Zeit noch Niemand denkt, dann wird das Grausige, das über der blutigen That liegt, auch ferner zu dunklen Vermuthungen, zu schweren Beschuldigungen Anlaß bieten. Denn der Name jenes kleinen westpreußischen Städtchens ist längst zum Kampfruf geworden und er bildet das Panier, um welches gewisse Kreise und Parteien ihre Anhänger zu schaaren sich mühen, um zu einer Agitation zu entfesseln, die fernab liegt von dem sühnenden Walten unserer Justiz. Ein Gewitter reinigt häufig die Luft; aber das Urtheil im Prozeß Masloff wird zu solcher reinigenden Thätigkeit kaum Anlaß geben. Noch schwüler als zuvor wird die Luft auf uns lasten und der Druck, der sich herabgesenkt hat, wird nicht von uns weichen.

Wenn der Masloff-Prozeß, der an unerquicklichen Bildern reich genug gewesen ist, ein Gutes gehabt hat, so ist es die Feststellung, daß die von einer gewissen Seite in die Menge geschleuderte Behauptung, als hätten Polizei, Staatsanwalt und Gericht Spuren unverfolgt gelassen, weil sie einen jüdischen Mörder nicht entdecken wollten, in ein Nichts zerstoben ist. Für jeden, der die Unantastbarkeit unserer Justiz kennt, die der Fels ist, auf dem sich unser ganzes öffentliches Leben aufbaut, mußte freilich eine solche Annahme geradezu als Wahnwitz erscheinen; die hohe Belohnung, das Drängen der nach Entdeckung des Thäters strebenden Volksseele, schließlich auch direkt politische Motive boten dann die treibende Veranlassung dazu, daß alle Welt sich in Konitz mit „Ermittelungen“ und „Recherchen“ befaßte, daß man umherzog, um das, was die Justiz der Meinung mancher Volkskreise nach unterlassen, wieder gut zu machen und nachzuholen, um eine Kontrolle auszuüben über den Gang der amtlichen Untersuchungen. Darum erscheint uns die Feststellung der Thatsache so außerordentlich werthvoll, daß die Unparteilichkeit der Untersuchung über allen Zweifel erhaben jetzt dasteht.

An Eifer haben die Behörden wahrlich es nicht fehlen lassen, aber ob all den Beamten, die in der Sache zu arbeiten hatten, dasjenige Maß von Einsicht und kriminalistischer Schulung und Gewandtheit geeignet hat, welches gerade anläßlich des Konitzer Mordes so dringend am Platz gewesen wäre, das muß leider verneint werden. Es sei hier abgesehen von den elementaren Fehlern, die die mit der ersten Untersuchung beauftragte Polizeibehörde von Konitz sich zu Schulden kommen ließ, es sei abgesehen davon, daß erst elf Tage nach dem Mord der erste kriminalistisch geschulte Beamte den Faden der Untersuchung aufzunehmen begann. Aber angesichts des Bedauerns der medizinischen Sachverständigen, die die Abgabe eines Gutachtens im vorliegenden Fall für außerordentlich erschwert erklärten, muß doch gefragt werden, aus welchem Grunde die Staatsanwaltschaft die Sektion der Leichentheile länger als zwei Wochen hinausgezögert hat. Nach der Strafprozeßordnung muß und soll die Sektion sofort vorgenommen werden. Statt dessen hat man den vom gerichtschemischen Standpunkt aus geradezu unverzeihlichen Verstoß gemacht, die Leichentheile erst in Spiritus zu legen, wodurch das Gewebe sich total verändern mußte und so sichere Rückschlüsse auf die Art des Todes unmöglich wurden. Auch mit der Sektion des Kopfes hat man volle vier Tage gewartet, obwohl doch hier Eile ganz besonders geboten schien. Die tropfenweise Aussetzung der Belohnung, beginnend mit 100 Mark und anschwellend zu über 35 000 Mark, gehört auch in dasselbe Kapitel. Man ist sich augenscheinlich der ungeheuren Tragweite, der Konsequenzen der That, an den in Betracht kommenden Stellen auch nicht annähernd klar gewesen. Die Presse, die wie die „Danziger Neueste Nachrichten“ die That in ihrer schwerwiegenden Bedeutung für die Allgemeinheit von vornherein würdigte, hat wieder einmal Recht behalten. Der Beamtenmechanismus versagte zum Theil.

Eigenartig berührt auch die im Prozeß festgestellte Art, nach der die Haussuchungen vorgenommen wurden. Gleich nach Auffindung der Leichentheile wird eine Haussuchung bei den Fleischermeistern Hoffmann und Lewy veranlaßt. Merkwürdigerweise bei beiden nur in den Wirthschaftsräumen, die Wohnräume wurden nicht durchsucht. Bei den weiteren Haussuchungen auf dem Lewyschen Gehöft wird dann immer nur nach bestimmten Dingen geforscht, das eine Mal nach Taschentüchern, das andere Mal nach einer Uhrkette. Von einer Gründlichkeit scheint man weit entfernt gewesen zu sein. Die Synagoge wird mindestens ein halbes Dutzend Mal durchstöbert und schließlich weiß die Staatsanwaltschaft während des Prozesses noch nicht einmal, ob in derselben eine Feuerstelle enthalten ist. Der Erste Staatsanwalt Settegast giebt zu, bei der ersten Durchsuchung der Synagoge an einer Badezelle Halt gemacht zu haben, weil dieselbe besetzt war; er fügte hinzu, daß er nur zu seiner Information die Besichtigung des jüdischen Gotteshauses vorgenommen hätte, aber man kann doch darüber, ob er trotzdem nicht so lange warten konnte, bis die Zelle frei war, zum mindesten verschiedener Ansicht sein. Den besten Beweis, daß man auf Genauigkeit nur wenig Werth zu legen schien, liefert die Thatsache, daß diese Durchsuchungen stets so und so oft wiederholt werden mußten. Glaubte man Veranlassung zu haben, dieses oder jenes Haus in Bezug auf die Mordthat einer Besichtigung zu unterziehen, dann mußte man peinlich genau und gründlich verfahren, dann mußten auch solche Verstöße, daß stellenweise nicht einmal Protokoll über den Befund aufgenommen wurde, ausgeschlossen bleiben.

Der Gang der Untersuchung ist, das sei rückhaltlos zugegeben, stellenweise ganz ungeheuren Schwierigkeiten begegnet. Hunderte von Personen sind vernommen worden, eine enorme Arbeitslast lastete auf den Untersuchungsbeamten. Es ist klar, daß den menschlichen Kräften gewisse Grenzen gezogen sind, und erklärlich ist es, daß die unausgesetzte Vernehmung von Zeugen gerade nicht unter jene Thätigkeit zu rubriziren ist, die das Gleichmaß der Seele besonders zu stärken geeignet wäre. Aber gar zu häufig wurde doch während des jetzigen Prozesses von Zeugen darüber geklagt, daß ihnen von den Untersuchungsbeamten nicht jenes Maß von Ruhe und Wohlwollen entgegengebracht wurde, auf welches sie Anspruch zu haben glaubten. „Ich bin angeschnauzt“, „man wurde fortwährend angeschrieen“, „ich weiß, daß die Leute immer so angefahren wurden, deshalb habe ich mich nicht zu einer Aussage gemeldet“, so klang es wiederholt aus dem Munde von Zeugen. Daß unter solchen Umständen die Untersuchung gewisse Lücken aufweisen mußte, ist klar. Zeugniß ablegen ist keine so einfache Sache, und ist der Beamte unwillig, müde, überreizt, herrisch, dann wird auch der Zeuge nicht selten eingeschüchtert und es entstehen Aussagen, die später zu falschen Bildern gar leicht Veranlassung bieten können.

Gerade in Bezug auf die Aussagen trug auch die Verhandlung gegen Masloff ein ganz besonderes, wenn auch psychologisch erklärliches Gepräge.

Die Thatsache, daß sich in einer Reihe von Fällen die Aussagen der an Gerichtsstelle erschienenen Zeugen so diametral gegenüber standen, daß unbedingt eine Reihe neuer Meineide oder Falscheide geleistet sein müssen, läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Ob der Fleischermeister Eisenstädt am 11. oder am 12. März in Schlochau gewesen ist, ob die Familie Meyer Winter gekannt hat oder nicht, — durch die Zeugenaussagen hat sich dieses nicht feststellen lassen. Die Einen schworen dieses, die Anderen bekräftigten mit ihrem Eid das Gegentheil. Und wo auch immer es sich um die Klarstellung irgend einer Sache handelte, fast stets waren die Aussagen der einzelnen Zeugen einander widersprechende. Die Wissenschaft hat seit langem festgestellt, daß grade bei Prozessen, die einen starken Resonanzboden in weiten Volkskreisen finden, die Autosuggestion eine verhängnißvolle Rolle spielt, daß ganze Bevölkerungsschichten sich unter dem Bann von Vorstellungen befinden, die den Thatsachen nicht entsprechen. Gerade der minder Gebildete ist leicht geneigt, das, was er thatsächlich wahrnahm, auszuschmücken mit dem, was er gehört, gelesen, gedacht. Wenn dann noch von unverantwortlichen Personen unerwiesene Vermuthungen als Erwiesenes verbreitet werden, wenn die Phantasie anfängt, üppig zu wuchern und mit dichtem Gerank sich um das Geschehene zu winden, so hört vollends für die große Menge die Möglichkeit vollkommen auf, Wahrheit und Irrthum, selbst Wahrgenommenes und Erlauschtes oder Erlogenes auseinander zu halten. Der Einzelne fängt an, das Unterscheidungsvermögen dafür zu verlieren, was er weiß und was er auf Grund von Schlußfolgerungen vermuthet, was er gesehen hat und was ihm von anderen erzählt worden ist. Dann wird vielfach Falsches beschworen, ohne daß man sagen kann, daß es wider besseres Wissen beschworen ist. Der nun zu Ende gegangene Masloffprozeß bietet hierfür reichliches Material. Wenn schon die Berliner Kriminalkommissare nicht einmal in Bezug auf die Frage, ob man durch die Thürspalten im Lewyschen Gehöft einzelne Personen erkennen kann oder nicht, übereinstimmten, wenn die Herren Braun und Wehn entgegengesetzter Ansicht über die Möglichkeit waren als Herr Kriminalinspektor Klatt, wenn es bei dem Lokaltermin hierüber sogar zu Meinungsdifferenzen zwischen Staatsanwaltschaft und Geschworenen kommen konnte, um wie viel erklärlicher ist nicht die Erscheinung, daß bei weit zurückliegenden Wahrnehmungen bei einem großen Theil der Zeugen das Gedächtniß versagt und die Vorstellungen sich verwirren. Und wenn, wie es thatsächlich vorgekommen ist, die Staatsanwaltschaft am 8. September gegen den Abdecker Wolff Israelski wegen Beihilfe zum Morde eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren beantragt, und dann wenige Wochen später derselbe Staatsanwalt den Nachweis zu führen sich bemüht, daß Israelski unschuldig des ihm kürzlich zur Last gelegten Verbrechens sein muß, so geht auch hieraus schon hervor, welche außerordentliche Schwierigkeiten sich bei der Sonderung des Beweismaterials und der Klärung der Sachlage ergaben. Und wenn im Speisiger-Prozeß auf Antrag der Staatsanwaltschaft Moritz Lewy vom Fleck verhaftet wurde, weil angenommen wird, daß seine eidliche Aussage, Winter nicht gekannt zu haben, eine unwahre ist, während dieselbe Staatsanwaltschaft in diesem Prozeß darzuthun sucht, daß Zeugen, die diesen Verkehr bekundet haben und auf Grund deren Lewy in Untersuchungshaft genommen wurden, unglaubwürdig sind, so wird Niemand annehmen können, daß, hier das Recht zu finden, eine leichte Aufgabe ist.

Das Urtheil ist gesprochen! Die Geschworenen haben auf Grund des Geständnisses des Angeklagten Masloff angenommen, daß er bei seiner ersten richterlichen Vernehmung wider besseres Wissen die Thatsache verschwiegen hat, er habe drei Männer in der Mordnacht aus dem Lewy'schen Hofthor zum Mönchsee mit einem Packet gehen sehen, eine Wahrnehmung, von der Masloff selbst zugegeben hat, daß sie für die Untersuchung von Erheblichkeit war. Sie haben gleichzeitig die strafmildernde Frage bejaht, daß er durch Angabe der vollen Wahrheit sich selbst einer strafbaren Handlung bezichtigt hätte und zwar eines Diebstahls. Sie haben dagegen seine bei seiner zweiten Vernehmung gemachte Aussage, welche eine Erweiterung der ersten insofern darstellt, als Masloff nunmehr hier das erst Verschwiegene zugab, als mit der Wahrheit übereinstimmend erachtet. Bezüglich der Schwiegermutter des Masloff, der Frau Roß, sind beide Schuldfragen bejaht worden. Die Geschworenen stehen hier auf dem Standpunkt, daß die Frau Roß die Angabe, der Knecht, der nicht ermittelt werden konnte, habe gleiche Beobachtungen wie Masloff gemacht, wider besseres Wissen erstattet hat.

Nach bestem Wissen und Ermessen haben die Geschworenen ihr Votum abgegeben; sie haben dann für den Verurtheilten Masloff ein Gnadengesuch unterzeichnet. Den Wahrspruch auf seine unumstößliche Richtigkeit nachzuprüfen, in eine Diskussion darüber einzutreten, liegt ferne von uns. Mögen wir auch alle dem Irrthum unterworfen sein, so lange wir im Licht der Sonne schreiten, mag auch des Menschen Wissen Stückwerk sein: der Spruch der Geschworenen schafft etwas Feststehendes und Unabänderliches, wenn er freilich auch die Antwort auf die Frage nach den Mördern nicht giebt. Und darum ist auch noch kein Ende abzusehen, darum wird die unselige That auch fernerhin im Mittelpunkt des Interesses stehen. Die in Konitz am Sonnabend stattgefundene Gründung eines **Vereins zur Aufklärung des Winter'schen Mordes** wird in dieser Richtung fraglos einsetzen. Noch ist die Blutthat ungerächt. Wer vermöchte jetzt, wo das Dunkel noch nicht erhellt ist, die Frage beantworten, wie die That durch den irdischen Richter ihrer Sühne entgegengeführt werden kann.

* * *

Der letzte Tag des Prozesses.

Von unserm nach Konitz entsandten Mitarbeiter.

R. **Konitz**, 10. November.

Vierzehn Tage hat das ernste, gerichtliche Schauspiel in hiesiger Stadt gewährt, heute endlich ging sein letzter Akt unter großem Andrang des Publikums zu Ende. In alle Winde hat der Telegraph bereits das Urtheil verkündet, das Urtheil, welches gegen den **Arbeiter Bernhard Masloff auf 1 Jahr** und gegen seine **Schwiegermutter Anna Roß auf 2½ Jahre Zuchthaus** erkennt.

Sehr bewegt ist diese letzte Sitzung verlaufen, athemlose Spannung hielt die Zuhörerschaft gefangen, bis die Entscheidung gefallen war. Im Großen und Ganzen hat sich zwar das Publikum, der Aufforderung des Gerichtsvorsitzenden entsprechend, der Ruhe und Ordnung befleißigt; ohne jede impulsive Aeußerung ging es jedoch nicht ab, es lag das in der Natur und in der Art der Sache. Zehn Stunden dauerten die Redekämpfe: am Freitag von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends, am Sonnabend von 9 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags, sie verliefen ohne jeden Zwischenfall. Während der nüchternen sachlichen Rede des Ersten Staatsanwalts **Settegast**, der auf Grund des Aktenmaterials eine eingehende Beweiswürdigung darstellte, schweiften die Gedanken wohl noch ab, höher stieg das Interesse aber schon bei den Ausführungen des Oberstaatsanwalts **Lautz**, der den prinzipiellen Standpunkt der Staatsanwaltschaft darthat und sich über die Frage des Ritualmordes in abweisendem Sinne verbreitete; den Höhepunkt erreichte die Spannung indeß, als der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. **Vogel** mit wuchtiger, erhobener Stimme zu seinem Plaidoyer anhub, das eine Anklage war gegen die Familie Lewy. Der, dem diese Anklagerede galt, saß regungslos da, ohne Bewegung in den Gesichtszügen, in der Haltung; den Kopf zur Seite geneigt, die Blicke auf den Sprecher gerichtet, so verharrte er die ganze Zeit neben seiner Ehefrau, die gleich ihm äußerlich keinerlei Erregung zeigte.

Dasselbe Bild zeigte sich heute, als die heiße Schlacht der Reden fortgesetzt wurde. Während der kühl abwägenden Ausführungen des Vertheidigers Rechtsanwalt **Zielewski**, konnte man wieder nur Spannung, Zustimmung und Ablehnung in den Mienen der Hörer lesen, hohe Befriedigung aber dokumentirte sich, als der letzte Vertheidiger, Rechtsanwalt **Heyer**, den fehlerhaften Gang der Untersuchung beleuchtete, und als er schonungslos die Mißgriffe kennzeichnete, die von den Behörden gemacht worden seien. Den schwersten Stand hatte der Rechtsanwalt **Hunrath**, der die Angeklagte Roß vertheidigte; man merkte es seinen Worten an, daß er bewußt war, für eine verlorene Sache zu streiten.

Die Stunden gingen hin, zwei Uhr wurde es, bis die Geschworenen sich endlich zurückzogen, um ihren Spruch zu berathen, ein Moment, den namentlich die anwesenden zahlreichen Preßvertreter lange sehnlich erwartet hatten. Ein und eine Viertelstunde dauerte die Berathung, eine verhältnißmäßig kurze Zeit, aber lange genug, um von den Harrenden im Zuhörerraum unangenehm empfunden zu werden. Schon an der Dauer der Berathung sahen Diejenigen, die blindlings auf einen Freispruch gerechnet hatten, daß sie sich geirrt hatten, daß die Geschworenen nicht nach dem Gefühl, sondern selbstverständlich eingedenk ihres Eides, nach Gesetz und Recht, ihres Amtes walteten. Endlich ertönte das Zeichen der Eingeschlossenen. Der Gerichtshof erschien, mit ihm die Staatsanwaltschaft und die Vertheidigung. Dann ließ der Vorsitzende das Berathungszimmer öffnen. Die Angeklagten Masloff und Roß blieben in ihren Zellen, die nicht verhafteten Frauen Masloff und Berg außerhalb des Saales. Obmann der Geschworenen war der ehemalige Ordinarius des ermordeten Winter, Oberlehrer **Meyer** aus Konitz. Derselbe nahm seinen Platz an der Spitze des Kollegiums ein.

Vors.: „Bevor ich dem Herrn Obmann der Geschworenen das Wort zur Verkündung des Wahrspruchs ertheile, richte ich an die anwesenden Zuhörer die Aufforderung, sich vollkommen ruhig und in den Grenzen der Ordnung zu halten, es müßte sonst auf Gerichtsbeschluß die Räumung des Saales angeordnet werden.“

Der **Obmann der Geschworenen** erhob sich nun und verkündete mit lauter feierlicher Stimme:

„Auf Ehre und Gewissen bezeuge ich als den Spruch der Geschworenen:

1. Ist der Angeklagte **Bernhard Masloff** schuldig, am 2. Mai 1900 vor dem Königlichen Amtsgericht zu Konitz, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, in der Ermittelungssache wegen der Ermordung des Gymnasiasten Ernst Winter wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben?

Ja, mit mehr als sieben Stimmen!

(Große Bewegung.)

2. Für den Fall der Bejahung zu Frage 1: Konnte die Angabe der Wahrheit eine Strafverfolgung des Angeklagten wegen eines Verbrechens oder Vergehens nach sich ziehen?

Ja!

3. Ist der Angeklagte Bernhard Masloff schuldig, am 8. Juni 1900 vor dem Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht zu Konitz, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde in der Strafsache gegen den Fleischermeister Gustav Hoffmann wegen Todtschlags wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben?

Nein!

4. Ist die Angeklagte **Anna Roß** schuldig, am 28. April 1900 vor dem Königlichen Amtsgericht zu Konitz, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, in der Ermittelungssache wegen der Ermordung des Gymnasiasten Ernst Winter wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben?

„Ja! mit mehr als sieben Stimmen!“

(Große Bewegung!)

5. Ist die Angeklagte Anna Roß schuldig, am 8. Juni 1900 vor dem Untersuchungsrichter zu Konitz, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, in der Strafsache gegen den Fleischermeister Gustav Hoffmann wegen Todtschlages wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben?

Ja, mit mehr als sieben Stimmen!

6. Für den Fall der Bejahung der Frage zu 5: Konnte die Angabe der Wahrheit eine Strafverfolgung der Angeklagten wegen eines Verbrechens oder Vergehens nach sich ziehen?

Ja!

Bezüglich der Frau Masloff waren drei und bezüglich der Frau Berg zwei Hauptfragen gestellt worden, die sämmtlich verneint wurden.

Vorsitzender und Gerichtsschreiber unterzeichnen den Spruch unter andauernder Bewegung im Publikum, auf der Tribüne sind eine Anzahl besonders zart besaiteter Damen in Thränen ausgebrochen. **Vors.**: „**Die Angeklagten sollen eintreten.**“ Es geschieht, Frau Masloff und Frau Berg erscheinen bereits in Thränen. Die Angeklagte Roß dagegen bewahrt ihre Fassung, sie sucht ihre Töchter durch einige demonstrative Gesten zu beruhigen. **Vors.** (streng): „Angeklagte Roß, benehmen Sie sich angemessen.“

Der Gerichtsschreiber verliest den Angeklagten den Spruch der Geschworenen.

Sodann erhält der Erste Staatsanwalt **Settegast** das Wort zu seinen Ausführungen bezüglich der Strafzumessungsfrage. Der öffentliche Ankläger führt aus, daß die Angeklagten Martha Masloff und Auguste Berg gemäß dem Spruche der Geschworenen freigesprochen werden müssen, daß jedoch die Angeklagten Bernhard Masloff und Anna Roß mit Rücksicht auf die Schwere dieses Falles und mit Rücksicht auf die Frivolität, mit der sie die Behörden zu täuschen versucht und die Untersuchung erschwert haben, seines Erachtens besonders schwere Strafen verdienen. Ich beantrage daher gegen den Angeklagten Masloff unter Berücksichtigung des strafmildernden Umstandes der Frage 2, indem ich als ordentliche Strafe 6 Jahre Zuchthaus einsetze, eine **Zuchthausstrafe von 4 Jahren** sowie **Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren**. Gegen die Angeklagte Roß setze ich als Strafe für den ersten Meineid **6 Jahre Zuchthaus** ein und für den zweiten ebenfalls **6 Jahre Zuchthaus**. Ich beantrage, die letztere Strafe mit Rücksicht auf den strafmildernden Umstand der Frage 6 auf drei Jahre zu ermäßigen und insgesammt **auf 9 Jahre zu erkennen. Ferner bitte ich der Angeklagten auf 10 Jahre** (höchste Dauer) **die bürgerlichen Ehrenrechte abzusprechen, sie auch für dauernd unfähig zu erklären, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.**“

Bei diesem Antrage verliert das Publikum die so lange bewahrte Ruhe, es erhebt sich mit einem einzigen lauten Schrei. Die Angeklagte Roß ist leichenblaß geworden, sie ringt die Hände und schreit: „**Giebt es denn keine Gerechtigkeit mehr?**“ Alle vier Angeklagte beginnen laut zu jammern. Die Vertheidiger versuchen sie zu beruhigen. **Vors.** (zum Publikum): „Ich bitte mir dringend Ruhe aus, — Ruhe!“

Vertheidiger Dr. Vogel: „Dieser Antrag des Herrn Ersten Staatsanwalts zeigt, daß er die Tragweite des Spruches der Geschworenen vollständig verkannt hat. Die Geschworenen haben durch ihren Spruch zu erkennen gegeben, daß sie dem Angeklagten Masloff in Bezug auf seine **ganze** Aussage vollen Glauben beimessen, daß er sich lediglich durch **Verschweigen der Thatsache**, daß er die drei Männer vom Lewy'schen Hof zum Mönchsee hat gehen sehen, des Meineides schuldig gemacht habe. Der hohe Gerichtshof wolle das berücksichtigen. Wenn Masloff das erste Mal nicht die ganze Wahrheit gesagt hat, so geschah es lediglich, um niemand ein Leid zuzufügen. Er hat auch keineswegs die Behörden irre zu führen versucht und nicht das geringste ehrenrührige Motiv kann ihm nachgesagt werden. Das Strafmaß ist hier zu finden zwischen 4½ Monaten Gefängniß und 5 Jahren Zuchthaus. Ich bitte auf die mildeste Strafe zu erkennen und stelle auch anheim, einen Theil der Untersuchungshaft anzurechnen.“

Verth. Hunrath: „Der Herr Staatsanwalt hat bei seinem Antrag nicht in Erwägung gezogen, daß durch den Wahrspruch der Herren Geschworenen vieles von dem, was die Angeklagte Roß bekundet hat, als wahr zu gelten hat. Es kann nach diesem Wahrspruch nicht die Rede davon sein, daß sie die Untersuchung erschwert und die Behörden zu täuschen versucht hat. Der Antrag geht weit hinaus über das, was bei **unbefangener** Erwägung als Strafmaß in Vorschlag zu bringen wäre. Nur weil sie einen Knecht unterstellt hat, der nicht vorhanden war, um ihren Schwiegersohn zu decken, ist sie schuldig gesprochen worden. Ich bitte das zu berücksichtigen.“

Vors.: „Haben die Angeklagten noch etwas anzuführen, es gebühret ihnen das letzte Wort.“ Die Angeklagten verneinen und der Gerichtshof zieht sich zurück.

Nach kurzer Berathung verkündet der Vorsitzende das Urtheil, welches bei Martha Masloff und Auguste Berg auf Freisprechung, bei Bernhard Masloff auf ein Jahr Zuchthaus und bei Anna Roß auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeugin eidlich vernommen zu werden lautet.

Bei der Verkündung des Urtheils hob der Vorsitzende hervor, daß die Geschworenen durch Verneinung der Schuldfrage zu 3 zu erkennen gegeben haben, daß die Unrichtigkeit der von Masloff befundenen Thatsachen nicht erwiesen ist, dieser Punkt habe bei der Urtheilsfällung berücksichtigt werden müssen.

Die Sitzung war damit geschlossen, die Angeklagten wurden abgeführt. Frau Roß verließ mit gerungenen Händen den Saal, das Publikum räumte nur sehr langsam die Tribünen.

So ist denn auch dieser Monstreprozeß beendet, die Fremden verlassen den Ort und Ruhe kehrt wieder ein in die Mauern der Stadt, die seit langer Zeit der Schauplatz dramatischer Ereignisse ist. Nicht lange, dann giebt der Meineidsprozeß Lewy neuen Anlaß zur Erregung.

* *

Um über die Gründe, die die Geschworenen bei ihrem Spruch geleitet haben, Klarheit zu verbreiten, werden wir ersucht, Folgendes mitzutheilen:

Die Geschworenen sind nach dem Ergebniß der vor ihnen geführten 14tägigen Verhandlung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die von Masloff behaupteten Wahrnehmungen der Wahrheit entsprechen, insbesondere haben die Geschworenen diese Ueberzeugung auch aus dem Ergebniß der Lokaltermine gewonnen. Masloff mußte aber in einem Falle des wissentlichen Meineides schuldig gesprochen werden, weil er nach seinem eigenen, glaubhaften Geständniß bei seiner ersten richterlichen Vernehmung am 2. Mai d. J. wissentlich eine für die Untersuchung erhebliche Thatsache verschwiegen hat und zwar die Thatsache, daß er (gelegentlich eines geplanten Fleischdiebstahls) drei Männer mit einem schweren Packet vom Hofe des Fleischermeisters Adolph Lewy zum Mönchsee habe gehen sehen.

Es ist Masloff bei der Beurtheilung seines Verbrechens der strafmildernde Umstand zugebilligt worden, daß er sich durch Angabe der vollen Wahrheit selbst einer strafbaren Handlung (nämlich des Fleischdiebstahls) hätte bezichtigen müssen. Da auf Grund ihres Wahrspruches der Gerichtshof auf eine einjährige Zuchthausstrafe erkannt hat, so haben die Geschworenen gleich nach Schluß der Sitzung ein Gnadengesuch für den Verurtheilten unterzeichnet.

Bezüglich der Angeklagten Roß sind die Geschworenen der Ansicht, daß eine wissentlich falsche Bekundung [illegible] als Frau Roß, um ihren Schwiegersohn nicht nennen zu müssen, einen fremden, garnicht vorhandenen Knecht unterschoben und von diesem angab, daß er die Masloff'schen Beobachtungen gemacht hat. Dieses Verfahren [illegible] die Geschworenen als ganz besonders verurtheilenswerth, als Frau Roß dadurch Verwirrung in die ohnehin sehr schwierige Untersuchung getragen und die Ermittelungen erschwert hat.

In Konitz hat sich im Uebrigen gleich nach Schluß der Schwurgerichtssitzung ein Verein zur Aufklärung des Winter'schen Mordes gebildet, dem viele Persönlichkeiten beigetreten sind, darunter ehemalige Lehrer des Ermordeten. Der Verein soll unabhängig von allem Parteiinteresse wirken und lediglich den einen Zweck haben, den grauenvollen, geheimnißvollen Mord aufzuklären, gleichviel wer und wo der Mörder ist.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Offenbach.

Soweit festgestellt, werden bisher folgende Personen vermißt: Frau Direktor Hoffmann-Mainz, Fabrikant Klein-Mainz, das Ehepaar Willy und Elsa Fuchs-Homburg v. d. H., Joseph Feidel-Frankfurt a. M., Dr. Freitag-Schönebeck a. Elbe, Fräulein Jungermann-Berlin, Fräulein Pochhammer, Institutsvorsteherin in Lausanne, eine Schwester des Generalleutnants Pochhammer, eine Aufwärterin aus Offenbach, Frau Jobbrand. [illegible] haben sich zehn Leichen nachweisen lassen, sodaß diese Feststellung die Zahl der angegebenen Vermißten bestätigen würde.

Berichte von Augenzeugen.

Herr A. M. Marcks, der Besitzer einer Großweinhandlung in Frankfurt a. M., erzählt: „Ich kam von einer längeren Reise aus Schweden zurück und war einige Nächte durchgereist, um recht bald nach Frankfurt zurückzukommen. Durch die lange Reise ermüdet, verließ ich meinen Platz und ging, die Reisetasche in der Hand, in den Korridor, gleichzeitig in der Absicht, bei der baldigen Ankunft in Frankfurt so schnell wie möglich aus dem Zuge herauszukommen, um meine auf dem Bahnhof mich erwartende Frau möglichst bald begrüßen zu können. Mit mir hielt sich ein Schaffner in dem Korridor auf. Wir gingen eben auf [illegible] zu, die den D-Wagen am hinteren Ausgange bildet, als plötzlich der vor uns gehende Schaffner sich todtenbleich umwandte — und mit zitternder Stimme rief: „Um Gottes willen, der Zug fährt auf uns!" Ich sah noch die beiden hellleuchtenden Laternen des heranbrausenden Zuges — der Nebel war so dicht, daß nichts weiter zu sehen war — in demselben Augenblick schon erfolgte ein donnerndes Krachen, unser Wagen war in zwei Theile getheilt, die Maschine lag zwischen ihnen fest. Mein Glück war mein Aufenthalt im Korridor, [illegible] Ich stürzte zuerst unter die Trümmer, neben mir die Räder der fauchenden Maschine, auf mir der Schaffner, der sich nicht rührte. Im Augenblick, als es hinunterging, sagte ich mir: „Du siehst Deine Frau nie wieder!" Als ich aber bei den Versuchen, mich zu bewegen, die Bemerkung machte, daß ich wohl das eine Bein gebrochen hatte, sonst aber nicht behindert war, außer durch den noch immer sich nicht regenden Schaffner, erwachte sofort die Thatkraft wieder in mir. Ich hob den Schaffner mit in die Höhe, um mich zu befreien, was mir endlich gelang. Inzwischen war die Explosion erfolgt, mit Blitzesschnelle standen die beiden letzten Wagen in Flammen und nun galt es nochmals um das Leben. Als guter Turner hatte ich vielmals das Ziehklimmen geübt, es half mir, trotz des verletzten Beines. Ich schwang mich auf den noch stehenden Theil des Wagens und sprang zum Fenster hinaus, fiel auf die Böschung und kletterte über den einfachen Stachelzaun, um mich vor den immer mehr überhandnehmenden Flammen zu retten. Dort blieb ich im nassen Feld liegen. Ein Herr, den ich um Hilfe bat, leistete mir dieselbe nicht, er war wohl durch den Schreck so bestürzt, daß er gänzlich geistesabwesend mich gar nicht ansah, sondern sich nur damit beschäftigte, seinen Plaid wiederholt zusammen- und aufzulegen. Von den schrecklichen Scenen, die sich auf der andern Seite des Wagens abspielten, habe ich nichts gesehen, ich hörte nur das Jammergeschrei der dem Tode verfallenen Passagiere. Endlich, nach einer halben Stunde, kamen auf mein Hilferufen zwei Schweden, Vater und Sohn, die mir Tücher gaben, um das aus meinen, wie sich später herausstellte, glücklicherweise nicht bedeutenden Kopfwunden herauslaufende Blut einigermaßen zu stillen. Niemand vom Zugpersonal, [illegible] kümmerte sich um mich, erst andere, inzwischen herbeigeeilte Personen nahmen sich meiner an und brachten mich in den Gepäckwagen. Auch hier wurde [illegible] vom Zugpersonal, das ganz den Kopf verloren hatte, [illegible] und so mußte ich — wie leicht hätte ich verbluten können! — liegen, bis der Offenbacher Bahnarzt kam, der sich in liebevoller Weise meiner annahm und mich nach Frankfurt begleitete, wo wir gegen 12 Uhr anlangten. [illegible] (Die Red.), ich hatte sie für Reitsporen in Schweden benutzt.

Herr Kommerzienrath Hummel, Direktor einer Champagnerfabrik in Hochheim, schildert seine Erlebnisse in folgender Weise: In meiner Gesellschaft befanden sich noch Herr Kommerzienrath Franz Kupferberg-Mainz und Herr Fabrikant Kohl-Hochheim. Wir hatten uns eine Zeit lang in dem Speisewagen aufgehalten, aber seit ungefähr einer halben Stunde unsere Plätze wieder eingenommen, als sich das Unglück ereignete. Wir hielten mit einmal; es hieß, eine Achse habe sich heiß gelaufen und der Zug werde deshalb revidirt, da fuhr auch schon ein anderer Zug mit furchtbarer Gewalt gegen den unsrigen. Infolge einer [illegible] Gasexplosion gerieth der letzte Wagen unseres Zuges in Brand. Dieser griff so rasend um sich, daß wir nur mit großer Mühe und knapper Noth unser Leben retten konnten. Durch die Thüren war kein Ausweg mehr möglich und die Fenster bildeten unser einziger Ausweg. Gräßliche Szenen mußten wir erleben, nachdem wir glücklich ins Freie gekommen waren. Herr Kohl versuchte, einem anderen Passagier behülflich zu sein, durchs Fenster aus dem brennenden Wagen zu kommen und hatte schon die Füße des Mannes erfaßt und einen Arm um seinen Leib geschlungen, als die Flammen [illegible] Herrn Kohl zwangen, den Mann loszulassen, der dann in den Flammen umkam. Eine Dame saß im Wagen an einem Fenster und schrie verzweifelt um Rettung, [illegible] hatten die Flammen ihre Haare erfaßt und die Aermste fiel zurück in die Gluth des brennenden Wagens. Wir zählten später neun Verunglückte, [illegible]. Nach Verlauf einer traurigen Stunde konnten wir nach Frankfurt weiterfahren.

Der verletzte Schaffner Hösche erzählt: „In dem dichten Nebel [illegible] Als er hielt, ging ich aus dem vorletzten in den letzten Schlafwagen. Als ich auf der Brücke zwischen den beiden Wagen stand, sah ich plötzlich die Lichter des heranbrausenden Zuges. Im selben Augenblick erfolgte auch schon der Zusammenstoß. Ich wurde zurück in den vorletzten Wagen geschleudert, mit dem Kopf gegen die Wand des Ganges, und lag da wie betäubt. Wie lange das gedauert hat, weiß ich nicht. Als ich zu mir kam, brannte die eine Seite des verletzten Wagens schon lichterloh [illegible] „Schnell aus dem Fenster". [illegible] Lieber einen Arm oder ein Bein brechen als verbrennen. [illegible] Ich versuchte darauf in die brennenden Wagen einzudringen, aber die Flammen trieben mich zurück. Wir mußten unthätig zusehen, wie die Wagen mit ihren Insassen in Flammen aufgingen."

Der russische [illegible] Herr v. Bernatowitsch machte folgende Mittheilungen: [illegible] Graf Gilbert Hamilton [illegible] Sven Hamilton [illegible] „Mein Kind! mein Kind!" rief. Die drei Herren suchten in dem vorderen Wagen vergeblich und einem Tritt, um die Frau herauszuziehen, leider gelang es nicht, und die Unglückliche wurde ein Opfer von den Flammen verzehrt worden.

Amtliche Feststellungen.

Die Staatsanwaltschaft in Darmstadt erklärt: Die Ursache des Unglücksfalles, sowie die Verantwortlichkeit dafür hat noch nicht endgültig festgestellt werden können, da der Wärter der Blockstation noch nicht vernommen werden konnte. Nach den bisherigen Ergebnissen scheint es, daß [illegible] der Semaphor der Blockstation auf „Halt" gestanden hat. Der D-Zug soll jedoch trotzdem, da der dichte Nebel die Aussicht behinderte, anfangs weitergefahren sein; dadurch scheint der Wärter veranlaßt worden zu sein, das Signal „frei" nach Mülheim zu geben, worauf der Personenzug von dort abgelassen wurde. Inzwischen muß aber der D-Zug doch Halt gemacht haben und scheint sogar wieder zurückgegangen zu sein, sei es nun, daß das Haltesignal schließlich doch noch bemerkt wurde, sei es, daß irgend eine andere Ursache zum Halten veranlaßte. So kam es, daß der Personenzug auf den D-Zug stieß.

Locales.

* **Stadtverordnetenversammlung** am Donnerstag, den 15. November 1900, Nachm. 4 Uhr. Tagesordnung: A. Oeffentliche Sitzung. Vervollständigung eines Beschlusses im Stadtverordneten-Protokoll. — Petition um Aufhebung eines Stadtverordneten-Beschlusses. — Dankschreiben. — Revision des städtischen Leihamts. — Uebernahme der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule auf die Stadt. — Einrichtung einer Schifferschule in hiesiger Stadt. — Bebauungsplan für das Gelände gegenüber dem Husaren-Kasino. — Verpachtung der Erhebung der Standgelder auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkte. — Erwerb a. einer Theilfläche an dem Grundstücke Gr. Bäckergasse 18, — b. einer Parzelle an der Schichaugasse. — Freilassung von Stiftungs-Grundstücken von Realkommunalabgaben. — Vorschußweise Bestreitung der Kosten für die diesjährige Volkszählung. — Bewilligung a. einer Amtsunkosten-Entschädigung für einen Bezirksvorsteher, — b. von Kosten für Vertretung eines Lehrers. — Zahlung der gesetzlichen Pension an einen früheren Feuerwehrmann. — Wahl a. eines stellvertretenden Beisitzers für die Stadtverordnetenwahlen, — b. von Mitgliedern für die Ersatzkommission des Stadtkreises Danzig. B. Geheime Sitzung. Wahl a. von Bezirksvorstehern und Waisenräthen, — b. eines Armenpflegers und einer Armenpflegerin, — c. eines stellvertretenden Armen-Kommissionsvorstehers. — Anstellungen. — Bewilligung a. einer Gratifikation, — b. von Unterstützungen.

* **Stadttheater.** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß heute Abend das Ibsen-Ensemble in unserem Stadttheater gastirt. Wir haben schon früher mitgetheilt, daß dem Ensemble ein sehr gute[r Ruf] vorausgeht.

* **Vortrag über Volksbäder.** Der Verein für Gesundheitspflege wird nächsten Sonnabend, den 17. November, im Apollosaale des Hotel du Nord eine öffentliche Sitzung mit Damen abhalten, in welcher Herr Professor Dr. O. Lassar aus Berlin einen Vortrag über Volksbäder halten wird.

* **Bazar.** In einem Punkte ist das neue Danzig dem alten Danzig gleich geblieben und wird es hoffentlich auch bleiben: in der Ausübung der Wohlthätigkeit. Aus der schwersten Zeit, die unsere Stadt im abgelaufenen Jahrhundert durchgemacht hat, aus der Franzosenzeit, werden uns Züge einer rührenden und hochherzigen Wohlthätigkeit berichtet; daß in dem neuen Jahrhundert der Wohlthätigkeitssinn derselbe geblieben ist, bewies gestern die Ausstattung und der Besuch des Bazars zum Besten des Diakonissenhauses. So reichlich waren die Gaben aller Art von allen Seiten zugeflossen, daß die Räume des Franziskanerklosters kaum ausreichten, um alle Geschenke so aufzustapeln, daß auch Platz für die Besucher blieb. Auf dem Podium, auf welchem Tannenbäume mit Lichtern daran erinnerten, daß die schöne Weihnachtszeit, die Zeit der Geschenke und der Liebe herangekommen ist, waren die Gaben der Kaiserin sowie die zur Verloosung bestimmten Bilder des Fürsten Bismarck und Grafen Moltke aufgebaut, rechts und links zogen sich an den Längsseiten des Remters die Verkaufsstände hin, die zum Theil recht geschmackvoll dekorirt waren und von den Damen des Komitees bedient wurden. Hier war alles vorhanden, was im Haushalt zu brauchen ist, von dem Spielzeug für Babys bis zur bräutlichen Ausstattung. An dem Eingang, der den Saal in zwei Räume theilt, hatten wie in früheren Zeiten wiederum zwei Buden ihren Platz erhalten, die alles enthielten, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, ja sogar ein Hirsch war für den Verkauf gespendet worden. Daß natürlich eine Tombola und ein Glückstopf und alle jene Erfindungen, die die Wohlthätigkeit anzuregen ersonnen sind, vorhanden waren, sei nur nebenbei erwähnt. Während der von uns geschilderte Raum seine Anziehungskraft namentlich auf das schönere Geschlecht ausübte, war auch für die Männerwelt durch ein glänzend besetztes Buffet auf das Beste gesorgt. Verlockend blinkten hier Weinflaschen mit allen Marken dem Zuschauer entgegen und auch die Liköre, die seit Jahrhunderten eine Spezialität unserer Stadt sind, waren reichlich und in großer Abwechslung vertreten. Auch für ein delikates Frühstücksbrötchen war gesorgt, ebenso wurde schäumender Gerstensaft den Gästen kredenzt. Im Nebenraum konzertirte die Kapelle des Artillerie-Regiments 36 und erfreute die Besucher durch manches schöne Musikstück. Doch auch der schönste Bazar hat seinen Beruf verfehlt, wenn er nicht von zahlreichen und vor allen Dingen kaufenden Besuchern gefüllt wird, und daran fehlte es gestern glücklicherweise auch nicht. Frau Oberpräsident v. Goßler, welcher vor Eröffnung des Bazars schon anwesend war und in ihrer liebenswürdigen verbindlichen Weise die Honneurs machte, war bald außerordentlich stark in Anspruch genommen, denn gestern Mittag bildete der alte Remter des Franziskanerklosters den Rendez-vous-Platz für ganz Danzig. Die Beamtenwelt, das Offizierkorps, die Vertreter des Handels und der Industrie, die Mitglieder unseres städtischen Parlaments, sie waren alle meist in Begleitung ihrer Damen gekommen, um auch ihren Theil zum Gelingen des Bazars beizutragen. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß die Ausübung der Wohlthätigkeit anregend auf die Menschen wirkt und so herrschte auch bald jene angenehme Stimmung, die den Aufenthalt in einem Bazar so anziehend gestaltet. Bald waren die Verkäuferinnen in reger Thätigkeit, und auch die Damen am Büffet hatten alle Hände voll zu thun. Da auch in den Nachmittagstunden der Besuch recht rege war, so läßt sich heute schon feststellen, daß der Ertrag des diesjährigen Bazars denjenigen früherer Jahre mindestens erreichen, wenn nicht übertreffen wird.

* **25-jähriges Dienstjubiläum.** Vorgestern feierte Herr Oberzahlmeister Liedtcke vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 sein 25-jähriges Jubiläum als Zahlmeister. Morgens wurde der Jubilar durch ein Ständchen der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 erfreut, im Laufe des Tages erschienen viele Gratulanten, um dem Jubilar persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen. Auch Glückwunschtelegramme und Blumenspenden trafen in reicher Fülle ein. Heute Abend findet zu Ehren des Jubilars im Kasino des Regiments ein Festmahl statt.

* **Einlager Schleuse,** 10. November. Stromab: D. „Margarethe", Kapt. Janzen, von Elbing mit 6 To. Weizen, 10 To. Hafer und div. Gütern an v. Riesen, D. „Amor", Kapt. Wagner, von Nickelswalde und Schönbaum mit je 6 To. Weizen an R. Sartorius und v. Lewinski, D. „Thorn", Kapt. Witt, von Bromberg leer an Joh. Ick, G. Dröse, von Pr. Holland mit 50 To. Weizen auf Ordre, sämmtlich nach Danzig. Fr. Riedel mit 212, P. Krupp mit 146, Ad. Meyer mit 232 und Mich. Gorska mit 116 To., sämmtlich mit Zucker von Carlsdorf an Raffinerie Danzig. Mich. Gorska mit 60, Rob. Wutkowski mit 252, Frz. Riedel mit 20 und F. Wölkner mit 150, sämmtlich von Carlsdorf, Const. Arendt mit 160 von Amsee, F. Staskowski mit 101 und Math. Rydlawski mit 100 von Kruschwitz, W. Zimmermann mit 75, Ed. Krause und Bernh. Kurreck mit je 250 von Schwetz, Ad. Wenzel mit 50 von Hirschfeld, L. Milbradt mit 100 von Tiegenhof, sämmtlich mit To. Zucker an Wieler u. Hardtmann-Neufahrwasser. Stromauf: 1 Kahn mit Gerste, 4 mit Kohlen, 1 mit Theer.

Vom 11. November. Stromab: D. „Alice", Kapt. Marowski, von Thorn mit div. Gütern an J. Ick, D. „Schwan", Kapt. Miethner, von Königsberg mit div. Gütern an E. Berenz, Herm. Bluhm von Dt. Eylau mit 45 To. Roggen an R. Dyck in Danzig, Carl Fischer von Hirschfeld mit 50, Gustav Zucker von Mewe mit 100, F. Gackowski von Schwetz mit 125, August Doß und Ferd. Frede von Bromberg mit je 151, A. von Georgenburg mit 155, Anton Gorska von Georgenburg mit 160, Jul. Tuschinski von Thorn mit 151, Frz. Dronzkowski von Thorn mit 100, Am. Greiser von Carlsdorf mit 137 Ad. Düsterbeck von Carlsdorf mit 25 u. 100 To. Zucker an Wieler & Hardtmann in Neufahrwasser, Ed Pohlmann von Thorn mit 151, F. Skidarski von Carsdorf mit 226, R. Schwatz von Carlsdorf mit 200, Ad. Düsterbeck von Carlsdorf mit 50, Amand. Zeitz von Carlsdorf mit 75 To. Zucker an Raffinerie in Danzig, Amand. Zeitz von Carlsdorf mit 40 To. Zucker an Wieler & Hardtmann in Neufahrwasser. — Stromauf: 9 Kähne mit Kohlen, 3 mit Gütern. D. „Genetiv", Kapt. Görgens, an Bromb. Dampfer-Gesellsch. in Bromberg, D. „Neptun", Kapt. König, an Nonnenberg in Graudenz, D. „Anna", Kapt. Kuck u. D. „Linau", Kapt. Lindner, an A. Zedler in Elbing, D. „Margarethe", Kapt. Janzen, an v. Riesen in Elbing, sämmtlich von Danzig mit div. Gütern.

* **Wasserstand der Weichsel am 12 November.** Thorn + 1,06, Fordon + 1,20, Culm + 0,88, Graudenz + 1,48, Kurzebrack + 1,72, Pieckel + 1,46, Dirschau + 1,68, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,32, Marienburg + 0,96, Wolfsdorf + 0,74 Meter.

* **Polizei-Bericht** für den 11. und 12. Novbr. Verhaftet 21 Personen, darunter: 2 wegen Widerstandes, 2 wegen Hehlerei, 1 wegen Bedrohung, 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Einbruchs, 1 wegen Betruges, 1 wegen Schlägerei, 6 Betrunkene, 2 Obdachlose. — Obdachlos: 5. — Gefunden: 1 Pfandschein für Pomschke, 1 blaue Brille im Futteral, Lohnzahlungsbuch für Willy Czarnetzki, 1 Pince-nez in schwarzer Fassung, 1 Lorgnette in Schildpatt, am 5. d. Mts. Kontobuch für Babel, abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion, 1 Damenregenschirm, abzuholen von der Polizeiwache im Stockthurm. Am 1. September cr. 1 Zwanzig- und 1 Fünfmarkschein, abzuholen von der Arbeiterfrau Helene Kirsch, Malergasse 1 Th. 2. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion zu melden. — Verloren: 1 gelb- und braunkarrirtes wollenes Umschlagetuch, 1 goldene, längliche Broche mit 3 Opalsteinen, am 9. September cr. 4 Einhundertmarkscheine, am 4. Okt. cr. 1 goldenes Berloquepetschaft mit rothem Stein gez. E., abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser 10. November.

Angekommen: „Oskar II.," SD., Kapt. Jordan, von Bremen leer. „Stadt Lübeck," SD., Kapt. Krause, von Lübeck mit Gütern. „Maja," SD., Kapt. Johnsen, von Hamburg via Kopenhagen mit Gütern.

Gesegelt: „Gudrun," SD., Kapt. Syrdahl, nach Horsens mit Holz. „Glenpark," SD., Kapt. Arter, nach Ostende mit Holz. „Vistula," SD., Kapt. Watson, nach Grangemouth mit Zucker. „Lina," SD., Kapt. Kähler, nach Stettin mit Gütern. „Franziska," SD., Kapt. Prignitz, nach Hamburg mit Gütern. „Alice," SD., Kapt. Petterson, nach Stockholm mit Getreide. „Iris," SD., Kapt. Eneberg, nach Malmö mit Getreide.

Neufahrwasser, 11. November.

Angekommen: „Unterweser 10," SD., Kapt. Schoon, von Memel leer. „Gustaf E. Falck," SD., Kapt. Aßmundson, von Great Yarmouth mit Heringen. „Sophie," Kapt. Jensen, von Landskrona mit Steinen. „Elfie," SD., Kapt. Boese, von Newcastle mit Kohlen. „Minna," SD., Kapt. Schindler, von Shields mit Kohlen. „Gedania," SD., Kapt. Bunselow, von Newcastle mit Kohlen. „Kastor," SD., Kapt. Albers, von Köln mit Gütern.

Gesegelt: „Jona," SD., Kapt. Smith, nach Kronstadt leer. „Carlos," SD., Kapt. Witt, nach Antwerpen mit Gütern. „Addington," SD., Kapt. Harland, nach Kotka leer. „Ashbrooke," SD, Kapt. Henzell, nach Riga leer. „Helene," SD., Kapt. Permien, nach Kiel mit Gütern.

Neufahrwasser, 12. November.

Ankommend: SD. „Blanche," SD. „Theodor Burchard".

Handel und Industrie.

New-York, 10. Nov. Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	9./11.	10./11.		9./11.	10./11.
Can. Pacific-Actien	87¾	88½	Zucker Fair ref.		
North Pacific-Pref	77⅝	75½	Musc.	3⅞	3⅞
Refined Petroleum	8.75	8.65	Weizen		
Stand. white i. N.-Y.	7.45	7.35	per December	79	79½
Cred.Bal. at Oil City	113	107	per März . . .	2⅜	83
Schmalz West			per Mai . . .	82⅛	82½
Steam	7.30	7.40	Kaffee per Dez.	7.?5	7.00
do. Rohe u. Brothers	7.?0	7.85	per Februar .	7.15	7.10

Chicago 10. Nov., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	9./11.	10./11.		9./11.	10./11.
Weizen			per Januar .	74½	75
per November . .	73⅛	73⅝	Pork per Nov. .	10.17½	10.35
per Dezember . .	73¾	74¼	Speck short cl. .	6.62½	6.87½

Berlin, 10. Nov. (Bericht von Gebr. Gause.) **Butter.** Der Konsum hat sich gebessert und konnten daher die frischen Einlieferungen feinster Butter schlank zu unveränderten Preisen geräumt werden. Die Qualitäten lassen leider zu wünschen übrig, es kommt sehr viele fischigschmeckende und zu harte Butter herein, die nur zu niedrigen Preisen verkäuflich ist. In Landbutter ist wenig Geschäft. Die heutigen Notirungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 109 Mk., do. IIa. Qualität 105 Mk., Landbutter 80—90 Mk. — Schmalz: Die amerikanischen Börsen verliefen ruhig und ohne größere Umsätze, weil alle Welt von dem Wahlfieber ergriffen war. Die Erwartung, daß die Preise in Folge des Wahlsieges des bisherigen Präsidenten steigen würden, hat sich bisher nicht erfüllt, doch dürfte in der Folge dieser Umstand sich noch Geltung verschaffen. Waare ist äußerst knapp, das Geschäft ist hier aber ruhig. Die heutigen Notirungen sind: Choice Western Steam 45,50 Mk., amerikanisches Tafelschmalz 47 Mk., Berliner Stadtschmalz 47—48 Mk., Berliner Bratenschmalz 49—52 Mk., Fairbank-Kunstspeisefett 39 Mk.

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 11. Nov. Wasserstand: 1,07 Meter über Null. Wind: Osten Wetter: Bewölkt. Barometerstand: Veränderlich.

Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Ladung	Von	Nach
Czarra	Kahn	Rohzucker	Leonow	Danzig
Gumulski	do.	do.	do.	do.
Wissalowski	do.	do	do.	do.
Geschke	do.	do.	Thorn	do.
Krüger	do.	Mehl	do.	Magdeburg

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 12. Novbr.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	752,7	WNW	3	bedeckt	3,3
Blacksod	748,9	SW	4	bedeckt	10,6
Shields	755,3	SW	3	bedeckt	3,9
Scilly	754,4	SW	4	Nebel	12,8
Isle d'Aix	—	—		—	—
Paris	—	—		—	—
Vlissingen	762,6	SSW	4	Nebel	2,8
Helder	760,7	SW	2	halbbedeckt	19,5
Christiansund	—	—		—	—
Skudesnaes	—	—		—	—
Skagen	757,5	SW	2	Nebel	3,6
Kopenhagen	760,5	W	1	Dunst	5,7
Karlstad	757,4	SO	2	Nebel	4,6
Stockholm	757,2	W	2	Regen	5,3
Wisby	758,0	NNW	3	bedeckt	7,2
Haparanda	757,0	SSW	2	Regen	1,8
Borkum	761,1	SW	4	bedeckt	3,8
Keitum	758,6	SW	3	halbbedeckt	5,0
Hamburg	761,0	SSW	3	Nebel	1,8
Swinemünde	761,8	W	2	Dunst	4,8
Rügenwaldermünde	760,4	WNW	2	wolkig	7,8
Neufahrwasser	760,4	S	3	Regen	4,5
Memel	760,8	SSO	3	bedeckt	3,2
Münster Westf.	762,4	W	1	Nebel	1,2
Hannover	762,9	still		bedeckt	2,4
Berlin	762,4	NW	2	bedeckt	4,8
Chemnitz	764,3	still		bedeckt	4,4
Breslau	761,4	W	2	bedeckt	6,1
Metz	764,5	NW	2	bedeckt	0,8
Frankfurt (Main)	764,6	still		Nebel	3,0
Karlsruhe	763,3	NW	3	bedeckt	1,2
München	763,2	W	4	wolkig	3,5

Wettervoraussage:

Ein Maximum befindet sich über Rußland und ein anderes über 764 mm in Süddeutschland, während ein Minimum unter 748 mm westlich von Schottland liegt. In Deutschland ist das Wetter kühler, trübe und ruhig.

In Norddeutschland ist Erwärmung mit Regenfällen, im Süden dagegen meist trockenes Wetter wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte

Carlshof Oliva.

Dienstag, den 13. November 1900:

4. Symphonie-Konzert

der Theil'schen Kapelle.

U. A.: Fest-Ouverture von Lautner, Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn, Romanze für Cello v. de Smerl, A-moll-Symphonie (schottische) Nr. 3 von Mendelssohn.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 50 ₰

Bruno Marschalk.

Auf dem Bazar des Diakonissenhauses ist in der Sonderverloosung (blau) die gestickte Decke auf Nr. 19, die beiden Lampen in der Sonderverloosung (braun) auf Nr. 16 gefallen. Die Inhaber dieser Gewinnnummern wollen ihren Besitz heute Montag Abend im Franziskanerkloster oder an den folgenden Tagen im Diakonissenhause abholen. (156g

Frau von Gossler.

Holz-Verkauf

Rittergut Wussow bei Lauenburg Hinterpommern.

Chausseeverbindung zur Bahn und Stadt 6 km.

Förster Warsinsky in Wilhelminenthal bei Lauenburg.

Aus Jagen 9 und 10 soll das Kiefernstammholz bis 12 cm Zopfstärke des 60 bis 80 jährigen Kiefernbestandes in 5 Loosen vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Jagen		Loos					
Jagen	10	Loos	1.	430	Stämme mit ca.	130	fm. Derbholz.
"	10	"	2.	350	" "	110	" "
"	9	"	3.	480	" "	200	" "
"	9	"	4.	860	" "	285	" "
"	9	"	5.	450	" "	165	" "

Auf vorstehende Loose werden schriftlich verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Holzsubmission Rittergut Wussow bei Lauenburg Hinterpommern" bis zum 20. November 1900, Vormittags 8 Uhr von dem Guts-Administrator **Wolke** in Wussow angenommen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt zu derselben Zeit in Wussow. Die Gebote sind pro Festmeter Derbholz abzugeben mit der Erklärung, daß sich Käufer den allgemeinen Holzverkaufs-Bedingungen unterwerfe.

Selbige sind bei dem Guts-Administrator und Förster einzusehen, oder von dort gegen Erstattung der Portokosten zu erhalten, letzterer zeigt die Loose vor. Die Aufarbeitung des Holzes geschieht auf Kosten der Gutsverwaltung nach Wunsch der Käufer. (18543

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute bei der unter Nr. 2 registrirten Firma **Jacob Merdes** eingetragen, daß die dem Kaufmann **Albert Rosenfeldt** in Danzig für obige Firma ertheilte Prokura erloschen ist.

Danzig, den 9. November 1900 (18711

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unserem Prokurenregister ist heute unter Nr. 594 die Prokura des **Karl Claassen** für die Firma **Leopold Perls** zu Danzig (Nr. 1180 des Firmenregisters) gelöscht.

Danzig, den 7. November 1900. (18708

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 640 unseres Firmen-Registerns eingetragene Firma **Daniel Alter,** Inhaber Kaufmann **Daniel Hirsch Alter** zu Danzig, welcher am 26. September 1892 verstorben, ist heute gelöscht worden.

Danzig, den 8. November 1900. (18709

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei der unter Nr. 2709 eingetragenen Firma **Orenstein & Koppel** mit dem Sitze in Berlin und Zweigniederlassung in Danzig eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.

Danzig, den 2. November 1900. (18710

Königliches Amtsgericht 10.

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Danzig, Ketterhagergasse Blatt 1 und Blatt 6 eingetragenen Grundstücke wird einstweilen eingestellt und der auf den 7. Januar 1901 anberaumte Termin aufgehoben.

Danzig, den 8. November 1900. (18712

Königliches Amtsgericht Abtheilung 11.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten zum Erweiterungsbau des **Großviehmarktstalles** auf dem hiesigen Schlachthof stellen wir hiermit auf Grund der gegebenen Bedingungen zur öffentlichen Verdingung.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene, und unter ausdrücklicher Anerkennung der gegebenen Bedingungen abzugebenden Angebote sind bis zum

26. November 1900, Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau des Rathhauses einzureichen.

Daselbst liegen die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen während der Dienststunden zur Einsicht aus, letztere sind auch gegen Erlegung der Kopialiengebühr erhältlich.

Danzig, den 10. November 1900. (18744

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Klempner-Arbeiten** für den Umbau des Gebäudes **Langenmarkt Nr. 43** stellen wir auf Grund der dafür gestellten Bedingungen in einem Loose zur öffentlichen Verdingung. Verschlossene, **auf Grund der gestellten Bedingungen abzugebende** Angebote sind bis zum **26. November d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Bau-Bureau des Rathhauses** einzureichen.

Die Bedingungen und der Verdingungsanschlag liegen daselbst zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Kopialiengebühr ebendort erhältlich. (18685

Danzig, den 7. November 1900.

Der Magistrat.

Oeffentliche Ausschreibung.

Im Wege der öffentlichen Verdingung sollen 443 lfd. m 80 mm gußeiserne Muffendruckrohre angeliefert und in der Rickertstraße verlegt werden.

Die Unterlagen sind auf dem Gemeinde-Bauamt werktäglich von 9—12 Uhr Vormittags einzusehen.

Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis **Sonnabend, den 17. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr** dem Gemeinde-Amt einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur angegebenen Zeit im Sitzungssaale daselbst.

Zoppot, den 8. November 1900. (18679

Der Gemeindevorsteher

v. Wurmb Dr. jur.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachstehend aufgeführten Gegenstände der Uniformirung und Ausrüstung für die hiesige aus 202 Köpfen bestehende Königliche Schutzmannschaft und zwar:

Waffenröcke für Schutzmanns-Wachtmeister, Achselstücke für dieselben, Waffenröcke für Schutzmänner, Paletots, Tuchhosen, weiße Hosen, Halsbinden, Schaftstiefel, weiße Lederhandschuhe, Portepées, Säbeltroddel, Säbelkoppel, Säbel, Helme und Litewken

soll im Wege des schriftlichen Anbietungsverfahrens vergeben werden.

Die für diese Lieferung geltenden allgemeinen Bedingungen sind in der in Nr. 23 des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Danzig auf Seite 209 ff. abgedruckten Bekanntmachung enthalten. Die speziellen Lieferungsbedingungen, sowie Probeexemplare der zu liefernden Stücke können an den Werktagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Kassenlokal der Königlichen Polizei-Direktion, Petershagen Nr. 35, eingesehen werden.

Bewerber wollen ihre Angebote, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens eine Stunde vor Beginn des am

Donnerstag, den 29. November 1900, Vorm. 11 Uhr,

in dem obengenannten Lokale stattfindenden Eröffnungstermin ebendort einreichen. Die Angebote müssen über jedes der vorgenannten Stücke eine getrennte Preisabgabe enthalten.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 4 Wochen nach dem Eröffnungstermine.

Zu diesem Termine haben nur die Bewerber oder deren mit schriftlichem Ausweis versehene Bevollmächtigte Zutritt.

Danzig, den 7. November 1900. (18674

Der Polizei-Präsident.

Wessel.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der **am 1. Dezember d. Js.** stattfindenden allgemeinen **Volkszählung** wird jeder Haushaltungsvorstand sowie jede einzeln lebende Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eigene Wirthschaft führt, Ende dieses Monats einen Zählbrief nebst den zugehörigen Zählpapieren erhalten. Diese Zählpapiere sind nach Maaßgabe der auf der Innenseite des Zählbriefes aufgedruckten Anleitung von den Haushaltungsvorständen genau auszufüllen und nebst dem Zählbriefe vom Mittage des

1. Dezember d. Js.

ab zur Abholung bereit zu halten. Die Vertheilung und Wiedereinholung der Zählbriefe nebst Einlagen erfolgt durch Zählkommissare, welche in dankenswerther Weise freiwillig sich für dieses mühevolle Ehrenamt zur Verfügung gestellt haben.

Indem wir ausdrücklich hervorheben, daß das gesammelte Zählungsmaterial von uns an das Königliche statistische Bureau in Berlin weitergegeben wird, und daß seitens dieser Behörde **die durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen niemals veröffentlicht oder an Behörden mitgetheilt, auch von der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken nicht verwerthet werden,** richten wir

an unsere Mitbürger

die dringende Aufforderung, zur ordnungsmäßigen Durchführung des Zählgeschäftes, sowie zur Gewinnung richtiger Resultate, uns bezw. die Zähler, welche bei dieser Gelegenheit lediglich dem öffentlichen Interesse ihre Dienste widmen, **durch rechtzeitige, gewissenhafte und vollständige Ausfüllung der Zählpapiere** nach besten Kräften zu unterstützen.

Von dem bereitwilligen Zusammenwirken der Haushaltungsvorstände mit den Zählern hängt das Gelingen der Volkszählung vorzugsweise ab.

Danzig, den 6. November 1900. (18716

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter erinnern wir daran, daß es nach § 5 Absatz 3 des Regulativs vom 16. April 1887 über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der Hauseigenthümer ist, die an den Hausleitungen aufgestellten Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen und daß die häufig nicht unerheblichen Reparaturen, welche durch Einfrieren an dem Wassermesser nothwendig werden, dem Hauseigenthümer zur Last fallen.

Es empfiehlt sich daher, schleunigst die zur Sicherung der Wassermesser erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen und namentlich in allen den Fällen, wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerlucken rechtzeitig zu schließen.

Danzig, den 5. November 1900. (18483

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Glaserarbeiten für die Erweiterung der Nebenwerkstatt auf Bahnhof Dirschau sollen vergeben werden. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,00 M. von der Unterzeichneten zu beziehen, dortselbst liegen auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme aus.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem am **Dienstag, den 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** stattfindenden Termin kostenfrei einzusenden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Dirschau, den 10. November 1900. (18743

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Familien-Nachrichten

Allen Denen, welche meinen lieben Mann, unseren guten Vater, den Maschinenschlosser der Kaiserlichen Werft **Otto Ferdinand Horn** zur Ruhe begleitet, insbesondere den Herren Kollegen, als Trägern, sagen ihren tiefgefühltesten Dank

Frau Auguste Horn
nebst Kindern.

Am 10. Novbr., Morgens 3 Uhr, verschied sanft nach langem schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, meine unvergeßliche Mutter, unsere liebe Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Renate Labitzki

im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem St. Johannis Kirchhofe statt.

Heute wurde uns ein strammer Junge geboren.

H. Lundie und Frau
Anna, geb. Müller.

(18729

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers, des Schlossergesellen **Emil Kross,** insbesondere dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, ferner den Herren Sängern und Träger sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
A. Kross.

Auctionen

Auktion Silberhammer

findet nicht statt.

Stegemann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Heil. Geistgasse 94.

Konkurs-Auktion

Danzig, Frauengasse 49

(Eingang Kuhgasse).

Dienstag, den 13. November cr., Vormitt. 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Adolph Eick** hierselbst für Rechnung der **N. Pawlikowski**'schen Konkursmasse folgende Gegenstände: (18694

3 gute Arbeitspferde, 3 Tafelwagen, 1 Baumwagen, 1 Halbwagen, 1 Selbstfahrer, 1 Handwagen, 4 Arbeitsgeschirre, 2 Kutschgeschirre, 1 Spazierschlitten, 2 Pelzdecken, 2 Arbeitsschlitten, 1 Futterkasten, Häckselmaschine und diverse Stallutensilien

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janisch, Gerichtsvollzieher, Danzig.

Mobiliar-Auktion Heumarkt Nr. 4.

Morgen **Dienstag, 13. November von 10 Uhr ab,** versteigere ich im Auftrage als: 2 Satz Betten, **1 eleg. Paneelsopha mit Spiegelaufsatz, 1 Ruhebett, Fahrrad, 2 Plüschgarnituren,** Sopha, 2 Sessel, 1 Herrenschreibtisch, 1 nußb. Buffet, Nachttische, 2 kleine Plüschsophas, 4 Tische mit eis. Fuß u. runder Marmorplatte, 2 Paradebettgestelle mit Sprungfedermatratze, 1 **Pfeilerspiegel mit Konsole und Marmorplatte, 1 gr. Garderobenschrank,** 1 mah. Kleiderschrank, 1 do. Wäscheschrank, 8 diverse Bettgestelle mit Matratzen, Gardinen, Portièren, nußbaum. Trumeauxspiegel, 1 großen Waschtisch mit Marmor, 2 Dtzd. Wiener Stühle, 4 Oelgemälde, 1 Pfeilerspiegel mit Konsole, **1 Cylinder-Bureau, 1 Salonuhr, 1 Opernglas, 1 Schlafsopha,** 1 Ausziehtisch, 2 Sophatische, 2 nußb. Kleiderschränke, 2 nußb. Vertikows, Regulator, Teppich, Tischdecken, 1 achteck. Salontisch, Hängelampe, Bücher. Die Besichtigung ist am Auktionstage von 9 Uhr ab gestattet.

Eduard Glazeski,
Auktions-Kommissarius und Taxator.

Die Auktion findet bestimmt statt.

Mobiliar-Auktion

Frauengasse 33, 1 Treppe.

Dienstag, 13. November, Vormitags 10 Uhr, werde ich daselbst folgende Sachen, als: 2 Plüschgarnituren, 2 Trumeauxspiegel, 2 Pfeilerspiegel, 1 nußb. Buffet, 2 Paradebettgestelle mit Matratzen, 1 Schlafsopha, 2 Plüschsophas, 1 Ripssopha, 1 nußb. Kleiderschrank, 1 do. Vertikow, 1 achteckigen Salontisch, 2 Bettgestelle mit Matratzen, nußb. Sophatisch, 1 Speisetisch, Stühle, Bilder und 1 Spiel-Automaten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Händler verbeten.

A. Loewy, Auktionator.

NB. Gekaufte Möbel können eventl. behandgeldet werden und einige Tage stehen bleiben.

Grundstücks-Verkauf.

Dienstag, den 13. Novbr., Nachmittags 3 bis 5 Uhr, werde ich im Auftrage des Eigenthümers das hierselbst, **Fleischergasse Nr. 47a,** belegene **Restaurations-Grundstück** im Lizitationswege an **Ort und Stelle** öffentlich verkaufen. Die Besichtigung ist Mittwoch und Montag Vorm. von 10 bis 11 Uhr gestattet. **Bietungs-Kaution** 400 M. Verkaufs-Bedingungen sind bei mir einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. (18455

A. Karpenkiel,
Auktionator und gerichtlich vereidigter Taxator.
Paradiesgasse Nr. 13.

Auktion

Altstädt. Graben 38, part.

Morgen Dienstag, d. 13. Novbr. Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage folgendes 1. wegen Fortzugs von Danzig, 2. wegen Verkleinerung der Wirthschaft öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern: 2 nußb. Kleiderschränke, 2 Sophas, 1 gr. nußb. Trumeauxspiegel, 1 mah. Speisetisch mit Einlagen. 16 hochfeine Rohrstühle, 2 Pfeilerspiegel, 3 Bettgestelle mit Matratze, 1 mah. Spiegelspind, 1 nußb. kl. runden Marmortisch, 2 Waschtische, Ausziehbettgestell, 2 Oelgemälde, 1 Tafelservice, f. 18 Pers. 1 Kaffeeservice f. 12 Pers. Küchenspind, Küchengeschirr, alte Stühle, u. meheres andere; die Sachen bef. s. i. sehr gut. Zust. **R. Stüwe,** Auktion.

Auktion in Zoppot.

Dienstag, d. 13. Nov. 1900, Vormittags 10 Uhr werde ich hierselbst, Pommerschestraße Nr. 35

30 Rollen Dachpappe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. (18735

Schulz, Gerichtsvollzieher.

Auktion Ohra 411.

Dienstag, d. 13. November. Nachmittags 3 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung

1 mah. Kleiderspind, 1 do. Sopha mit br. Bezug

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (18750

Stegemann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Heil. Geistgasse 94.

Grundstücks-Verkehr.

Verkauf.

Will mein Grundstück, Töpferg. geleg., w. Fortzugs v. Danzig vk. Anzahl. 4000 M. Off. u. **U 953.**

Eine alte, bestrenommirte, in großer Provinzstadt Westpreußens gelegene

Groß-Destillation, verbunden mit Mineralwasser-Fabrik und Wein-Groß-Handlung,

mit alter, treuer Kundschaft, ist umständehalber zu billigem Preise und äußerst günstigen Bedingungen möglichst von sofort zu verkaufen.

Umsatz allein der Liqueurfabrik und Weingroßhandlung ca. 30 000 M. pro Monat; das Geschäft ist vorzüglich organisirt und leicht zu leiten. Preis 100 000 M., zur Anzahlung auf Grundstück und Waarenlager zusammen 40 000 M. erforderlich, der Rest wird sicherem Käufer in jeder gewünschten Form gestundet. Hypotheken ꝛc. werden bereitwilligst in Zahlung genommen. (18535

Anfragen werden unter **D.G.235 an Haasenstein & Vogler, Berlin W 8,** erbeten.

Selbstverkäufer hat ein Haus beste Stadtlage mit kleinen Wohnungen von sofort zu verkf. Näheres 4. Damm 9, 2 Tr.

Grundstück, an einer sehr belebt. Chaussee gelegen, in welchem bisher eine Gastwirthschaft mit Erfolg betrieben wurde, m. 3 Morg. Land ist preisw. sofort zu verkaufen. Offerten u. **V 16** erbeten. (5447b

---

Gute Brodstelle!

Mein Geschäftsgrundstück mit auch ohne Land im Kreise Putzig beabsichtige ich bei 1500 M. Anz. krankheitsh. billig zu verkaufen. Off. u. **V 34** an die Exped. d. Bl.

Grundstück,

neu, m. herrsch. Wohnungen, üb. 7% verzinsl., w. ich b. 20-30 000 M. Anzahl. verk. Off. v. Selbstkäuf. unt. **V 9** an die Exped. dies. Blatt.

Bin w. m. Häus.-Kompl., Neufw., Kirchenstr. 8, zu v., best. a. Rest. u. 22 W. v. St. u. E. Hyp. f. N. 1 Tr. b. W. (5414b

---

Zur gefl. Beachtung!

Beabsichtige mein in bester Lage Danzigs belegenes, neu erbautes Haus mit Mittelwohn., sehr leicht vermiethlich, bei ca. 15 000 M. Anzahlung zu verk. Ueberschuß 3000 M. pro Anno. Off. u. **U 908** an die Exp. (5408b

---

Schöner Bauplatz billig zu verkaufen Holzgasse 7, 1. (5391b

Kleiner Speicher

in der Hopfengasse preiswerth **zu verkaufen.**

Offerten unter **U 643** an die Expedition d. Blattes. (18450

Ankauf.

Haus bei guter Anz. zu kauf. ges. Off. unt. **U 958** an die Exp. d. Bl.

Verkäufe

Ein Kutter mit 45 Netzen und sämmtl. Zubeh. für 600 M. zu verkaufen. Näheres **J. Krause, Gdingen.** (5407b

---

Restaurant, nahe der Kaserne gelegen, bei sehr billiger Miethe von gleich oder später abzugeben. Zur Uebernahme gehören 1200 M. Offerten unter **U 968** an die Expedition d. Blattes erb.

Eine kleine gut eingef. **Meierei und Häkerei** ist abzugeben. Offerten u. **V 56** an die Exp.

Hofhund, 3jähr., groß, sehr wachsam, Umst. halb., bill. zu vrk. Neuschottland 9 bei **Wendt.** (5412b

---

5 alte Pferde stehen z. Verk. **Sczersputowski,** Vorst. Gr. 66. (5431b

---

Jg. wachsamer **Hund** billig zu verk. Spendhausneugasse 9, 1, l.

Ein **Arbeitspferd** ist billig zu verkaufen **P. Gnibba,** St. Barbara-Kirchhof, Schidlitz.

---

100 englische Lämmer

zu verkaufen in **Hohensee bei Putzig.** (18736

Brauchen Sie dieses Jahr einen neuen

Winter-Ueberzieher,

so kaufen Sie denselben elegant sitzend zum billigen Preise nur bei (17115

J. Jacobson, Holzmarkt 22.

Ein Kinder-Tragmantel billig zu verkaufen Adebargasse 6, 2, rechts.

Ein bl. H.-Ueberzieher u. e. gr. Waschwanne zu vk. Reiterg. 2, 1.

Winterüberzieh., schl. Figur, bill. zu verk. Brausendes Wasser 4.

Ein schönes wattirtes schwarzes **Damen-Cape** zu verkauf. Gertruden-Hospital 1, Hof D 5 6, prt., Mittags v. 1-3 Uhr.

Ein gut erhaltenes Plüschcape zu verk. Wallplatz Nr. 11, 1 Tr.

Gr. Ueberziehschuhe, neuer u. alt. H.-Pelz b. zu verk. Straußg. 3, 2 l.

Guter Bisam-Pelz, für große Figur, wegen Todesfalls zu verkaufen. Petershagen an der Rad. 32, Th. 2, pt. l. (5317b

---

Ein gut erh. Kammgarn-Anzug ist billig zu verk. für ein. jung. Mann Altst. Graben 62, Th. 2, 2 Tr. 7-8.

Ein neu. Frackanzug u. Winterüberz. ist b. z. verk. Breitgasse 60, 1.

Winterüberzieher fast neu, u. and. H.-Kl. w. Todesf. v. Langenm. 1, 2r.

Ein feiner neuer **Ueberzieher** ist billig zu verkaufen **Portechaisengasse 1.**

Ein gut erhalt. Plüschjaquet m. Pelzkr. bill. z. vk. Breitg. 37, 2.

Gutes Pianino, prachtvoller Ton, billig zu verkaufen Röpergasse 2, 1 Treppe.

Ein Spieldose mit 20 Platten zu verkaufen Rähm 19, 1.

Ein **Flügel** ist billig zu verkaufen Altschottland 87.

Wenig gebr. Pianino zu vrk. Brodbänkeng. 36, 1. (18588

Küchen- u. Kleiderschränke, Plüsch-Sopha und Tisch, Schreibsekretär, Kommode, Stühle, Nähmaschine, Ausziehtische billig zu verkaufen **Häkergasse 31.** (5372b

---

Plüschgarnit., Sophas, Schlafsophas in Plüsch u. Rips, birk. Bettg. m. Matr., Chaisel., sämmtl. neu, b. zu verk. Vorst. Graben 17, 1. (5294b

---

Neue Garnitur., Sophas, Schlafs. Chaisel., Paneelsophas, Matratz. u. Faut. sind stets z. Verk. Theilz. gew., beim Tapezier **J. Tybussek,** Trinitatiskirchengasse 5. (5130b

---

Ein Sopha und 2 Sessel (neu) mit bunt. Plüschbezug zu verk. Pfefferstadt 50, part. (5357b

---

Ein alterth. gr. 2th. Kleiderschr. z. v. Heubude, Dammstr., **A. Nötzel.**

Kommode, Kleid., Wäsche, Essenschrank, Eckglasschr., a. Schlafbk. weg. Fortz. b. z. vk. Langgart. 8 H. l.

---

6 gebr. Wienerstühle à 3 M., bronzene Figur z. v. Katergasse 22

Plüschsopha, fast neu, für 36 M. zu verkaufen Fischmarkt 7, Th. r.

Zweipersonige birk. **Paradebettgestelle** mit Sprungfederm. und Keilkissen, neu, sehr billig zu verkaufen Tobiasgasse 15, 1 Tr.

---

2 n. birk. Bettgest. m. Sprungfdrm. 2 Sophas b. zu verk. Fischmarkt 49.

Eine mahag. **Kommode** zu verkaufen Frauengasse 15.

Kleiderschr., Wäscheschr., Sopha, Tisch, Bild. zu v. Büttelgasse, Th. 2.

---

6 n. nußb. Rohrlehnst., Spiegel, Ausziehsopht. b. z. v. Brande. 12, p.

Rohrstühle, Tische, Kommode zu verk. Röpergasse 2, 1 Treppe.

Sopha 24, rund. Tisch 12, Tisch 3 **zu verkaufen Poggenpfuhl 26.**

Der Prozeß Sternberg.

Berlin, 10. November.

Nach Eröffnung der Sitzung wird als erste Zeugin die 16jährige Ehlert vernommen, welche seiner Zeit in Kottbus in Strafhaft saß und jetzt im Magdalenenstift untergebracht ist.

Der reiche Modellmaler.

Die Zeugin ist von Freundinnen darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie bei der Fischer in der Alexandrinenstraße 1 B viel Geld verdienen könne, dort wohne ein reicher Modellmaler, der Modelle brauche. Sie hat dann die Zahl der jungen Mädchen, die bei der Fischer aus- und eingingen, vermehrt. Als Kriminalkommissar v. Treskow der Zeugin in Kottbus das Bild des Angeklagten Sternberg vorlegte, soll sie in ihm den Maler wiedererkannt haben. Jetzt erklärt sie, Herrn Sternberg nicht als den Maler wieder zu erkennen. Sie muß den Angeklagten recht genau betrachten, Sternberg muß mit der Zeugin sprechen, die Zeugin bleibt aber dabei, daß sie den Angeklagten nicht als den Maler wiedererkenne. Letzterer scheine ihr mehr Haar gehabt und auch einen anderen Dialekt gesprochen zu haben. Die Zeugin giebt zu, in der vorigen Verhandlung gesagt zu haben, sie erkenne Sternberg wieder, sie will aber dazu durch ein Kopfnicken ihrer früheren Gefängnißkollegin, Zeugin Schnörwanze, dazu bewogen sein. In Kottbus habe sie auch nur gesagt: Wenn die Schnörwanze ihn erkennt, dann wird er es ja wohl sein. Sie erklärt ferner, daß sie mit demselben Maler auch bei einer Frau Töpfer in der Besselstraße verkehrt habe. Auf Antrag des Staatsanwalts soll diese Frau sofort herbeigeholt werden.

Die Angekl. Wender bestreitet auf Befragen, daß sie die Zeugin jemals bei der Fischer gesehen habe. Die Zeugin bleibt dabei und beschreibt das Zimmer, wobei sie erwähnt, daß auch eine Staffelei darin gestanden habe. Auch das bestreitet die Angeklagte Wender. Die Zeugin beschreibt ferner einen großen Hund, eine Katze und viele Vögel, die in der Fischer'schen Wohnung gewesen sein sollen. Die Angeklagte Wender betont, daß niemals Vögel in der Wohnung gewesen seien und daß sie auch das Mädchen niemals dort gesehen habe. Die Zeugin erklärt, daß sie sich in der Zwischenzeit sehr verändert habe.

Beeinflußt?

Der Staatsanwalt legt der Zeugin eine Reihe von Fragen vor, ob sie von irgend einer Seite beeinflußt worden sei. Die Zeugin erklärt darauf, daß mehrere Herren sich an sie herangedrängt und über die Sternberg-Sache mit ihr gesprochen haben. Besonders sei dies ein Mann gewesen, der sich Ebstein nannte, und auch ein „Kapitän Wilson". Herr Ebstein habe ihr gesagt, daß er nach Amerika wolle, ob sie vielleicht mitkommen wolle. Sie wäre ja auch mitgegangen; aber sie würde ja doch nicht haben mitgehen können, weil ihr Vater es verhindert haben würde. Auch andere Herren haben sich an sie herangemacht und ihr gesagt, sie solle die Wahrheit sagen, damit nicht ein Unschuldiger verurtheilt werde. Sie haben ihr ferner gesagt: sie würde diesmal vereidigt werden und wenn sie beschwören würde, daß Sternberg es sei, dann würde sie ins Zuchthaus kommen. Sie habe von Ebstein 10 Mk., dann 20 Mk. und von den anderen Herren 15 Mk. erhalten. Sie habe auch Briefe erhalten, in welchen sie angewiesen wurde, was sie aussagen solle. Die Briefe habe sie nach ergangener Anweisung verbrannt.

Es ist Sternberg.

Staatsanw. Braut: Ich frage Sie noch einmal: Ist es nun wirklich wahr, was Sie hier heute behaupten, daß Sie Sternberg nicht wiedererkennen? — Zeugin schlägt die Augen nieder und beginnt zu weinen. — Staatsanw.: Na, heraus mit der Sprache! — Zeugin schweigt und scheint sich zu besinnen. — Staatsanw.: Ich frage Sie noch einmal: Sie werden vor dem Allmächtigen heute zu schwören haben! Gehen Sie doch in Ihr Gewissen hinein! Ist Sternberg der Mann gewesen? Zeugin weint. Staatsanwalt: Na, Ehlert, besinnen Sie sich! Zeugin: Ja, er ist es gewesen! (Bewegung.) Angekl. Sternberg ruft mit lebhafter Geberde dazwischen: Das ist ja eine abgekartete Sache. Der Staatsanwalt verbittet sich derartige Aeußerungen und der Vorsitzende bezeichnet derartige Ausbrüche der Empörung.

Bedrohungen der Zeugin.

Präs.: Warum haben Sie vorhin etwas ganz anderes gesagt? Zeugin: Es ist mir gedroht worden. Präs.: Wer hat Ihnen gedroht? Zeugin: Auf dem Korridor da steht ein großer Herr mit kurzem Schnurrbart und Cylinder, der hat im Vorbeigehen zu mir gesagt: Wenn Du es sagst, dann kommst Du nicht mehr lebendig heraus. Auf Antrag des Staatsanwalts ordnet der Präsident an, daß sämmtliche Zeugen in den Saal eintreten müssen. Sämmtliche Herren müssen den Hut aufsetzen, die Zeugin findet aber unter den Männern, die einen Zylinderhut tragen, den Herrn, der sie bedrohte, nicht heraus. Der Staatsanwalt hebt eine ihm gewordene Meldung hervor, daß die auf dem Korridore weilenden Detektivs nicht mehr anwesend seien.

Wiedererkannt.

Präs.: Sie wiederholen also im Hinblick auf den Eid, den Sie zu leisten haben werden: jeder Irrthum ist ausgeschlossen, Sie haben Herrn Sternberg in Kottbus nach dem Bilde erkannt, Sie haben ihn in der vorigen Verhandlung erkannt und Sie erkennen ihn auch jetzt wieder? — Zeugin: Ja! — Sie bekundet des weiteren, daß ihr Ebstein unter anderm auch gesagt habe, sie solle nur angeben, daß der betreffende Mann einen anderen Dialekt gesprochen habe. Auf die Anfrage eines Beisitzers bestätigt die Zeugin, daß sie mit 15 Jahren schon einen Zuhälter hatte.

Justizrath Dr. Sello hält der Zeugin vor, daß sie doch auch heute auf alle Fälle einmal die Unwahrheit gesagt habe, und daß sie heute doch manche Einzelheiten angegeben, von denen sie in der vorigen Verhandlung kein Wort gesagt habe. Sie antwortet, daß sie nicht danach gefragt worden sei. Justizrath Dr. Sello: Ich frage Sie nun auch unter Hinweis auf die Heiligkeit des Eides: Was ist nun wahr, was Sie zuerst oder was Sie zuletzt gesagt haben? — Zeugin: Was ich zuletzt gesagt habe.

Der Angeklagte Sternberg

erklärt zur Aussage der Zeugin: Ich habe die Zeugin beim ersten Termine zum ersten Male gesehen. Ich erkläre so feierlich wie möglich, daß ich das Mädchen vorher niemals gesehen habe. Ich hatte schon im vorigen Termin den Eindruck, daß durch eine Improvisation Fräulein Wender unglaubwürdig gemacht werden sollte. Wie das Komplott zu Stande gekommen, vermag ich im Augenblick nicht zu übersehen, das wird sich aber hoffentlich noch ergeben. Jedenfalls spricht das Vorleben, die Vorstrafen und noch manches Andere nicht für die Glaubwürdigkeit der Zeugin. Bezüglich des Vorlebens möchte ich beantragen, die Akten vorzulegen, und ich werde verschiedene Persönlichkeiten benennen, die über die Glaubwürdigkeit der Zeugin bekunden werden. — Die Zeugin wehrt sich gegen diese Aeußerungen. Herr Ebstein habe ihr auch einmal gesagt, Herr Stierstädter und Herr v. Treskow würden noch ins Zuchthaus gebracht werden.

Ein Komplott?

Angekl. Sternberg: Er habe die bestimmte Ueberzeugung, daß die Namen Wilson und Ebstein nicht zufällig durch das Mädchen in die Verhandlung hineingebracht worden, daß dies alles vielmehr nur Glieder einer wohlgeordneten Komplotkette seien. Auf eingehendes Befragen des Angeklagten erklärt die Zeugin, daß sie mit Herrn Stierstädter außer bei Gelegenheit einer Vernehmung nicht zusammengekommen sei. Ihren Vater kenne Herr Stierstädter, sie wisse aber nicht, ob er in dessen Wohnung gewesen ist. Angekl. Sternberg: „Es hat auf mich den Eindruck gemacht, daß hier ein weiteres Glied einer sehr geschickt und höchst gewandt konstruirten Abrede vorliegt. Das Mädchen ist nach meiner festen Ueberzeugung dahin instruirt worden, zuerst heute hier Nein zu sagen, dann durch den Hinweis auf den Eid sich bewegen zu lassen, zu weinen und zögernd mit der angeblichen Wahrheit herauszukommen. Auf Sie, meine Herren Richter, kann es natürlich nicht den Eindruck machen, wie auf mich, weil Sie nicht in meine Seele blicken können, der ich ganz genau weiß, daß die Aussage von A bis Z nicht wahr ist.

Präs.: Angeklagte Wender, Sie haben doch nun gehört, wie es dem Staatsanwalt gelungen ist, nach und nach die Zeugin Ehlert zur Wahrheit zu bringen, und wie diese mit einer gewissen elementaren Gewalt durchgedrungen ist. Was sagen Sie nun dazu?

Angekl. Wender: Ich bleibe dabei, daß ich das Mädchen nie bei der Fischer gesehen habe.

Staatsanw. Braut: In der Darlegung des Angeklagten liegt doch eine schamlose Verdächtigung, daß ich die Zeugin zu ihrer Aussage „abgerichtet" habe.

Angekl. Sternberg: Ich habe ja allerdings verschiedentlich den Eindruck gehabt, daß der Herr Staatsanwalt wiederholt Fragen auf Grund neuer Informationen stellte, die er in der Zwischenzeit aus polizeilichen Kreisen erhalten haben muß. Aber ich erkenne durchaus an, daß der Herr Staatsanwalt ganz loyal vorgeht. Ich will zugestehen, daß, wenn ich Richter wäre, ich mich auch durch die Aussage der Zeugin vielleicht überzeugt halten würde, ich bitte aber nur, diese Sache etwas zu vertagen und das weitere Beweismaterial erst abzuwarten. — Staatsanw.: Es bedüfte keiner Erklärung des Angeklagten darüber, ob er loyal vorgehe oder nicht.

Frieda Woyda

wird nochmals vorgerufen und gefragt, was denn nun an ihrer Aussage wahr sei. Sie antwortet recht energisch: „Was ich jetzt hier ausgesagt habe, ist die Wahrheit!"

Der Lehrer Delray, der die Woyda eine Zeitlang unterrichtet hat, sagt aus: Frieda Woyda habe einen guten Eindruck auf ihn gemacht. Nach der ersten Verhandlung habe sie einigen Mitschülerinnen manche Gemeinheiten erzählt, so daß er ihr das ernsthaft untersagt habe. Bei der ersten Verhandlung habe ihn Frieda so recht freundlich und kindlich angeschaut und ihn begrüßt, diesmal habe sie befangen und ängstlich gethan und nicht so zutraulich, wie früher. — Der Vormund Huth bekundet, daß das Mädchen auch ihn nicht begrüßt, so daß das Mädchen von irgend einer Seite in dieser Beziehung beeinflußt zu werden scheine. Frieda Woyda: Ich habe ja den Vormund begrüßt, die Hand habe ich ihm aber nicht gegeben, weil er sich in der letzten Zeit nicht mehr um mich gekümmert hat. Präs.: Das ist auch bezeichnend für Dein ganzes Wesen.

Die Aussagen der Mitschülerinnen.

Eine Mitschülerin der Frieda Woyda hat von dieser einmal gehört, daß sie einem Maler Modell gestanden und sich dabei ihrer Kleider habe entledigen müssen. Weiteres habe Frieda nicht erzählt. Die Zeugin kann nicht sagen, wann die Woyda die Modellgeschichte erzählt hat.

Hermine Franke, ebenfalls eine Mitschülerin von Frieda, bekundet, daß die Schülerin Krause ihr erzählt habe, Frieda stehe Modell, und sie wäre einmal von einem Mann aufs Bett geworfen worden, der angeblich Hausarzt gewesen sei. Die Frieda habe auch einmal der Krause erzählt, ihre Pflegemutter Fischer habe ihr einen Apfel gegeben und sie damit vergiften wollen.

Zeugin bekundet weiter, Frieda hätte ihr und ihren Mitschülerinnen nach der ersten Verhandlung erzählt, Sternberg habe dreimal mit ihr etwas vorgehabt, sie habe aber keine Schuld, sie hätte sich Sternberg abgewehrt.

Berliner Börse vom 10. November 1900.

Deutsche Fonds.

Reichs-Schatz-Anleihe	4	101.20
Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	3½	95.40
„	3½	95.40
„	3	86.80
Preuß. consol. Anleihe unk. 1905	3½	95.10
„	3½	95.30
„	3	86.75
Berliner Stadt-Obl. 66.75.	3½	97.80
„ 1892	3½	94.70
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	90.80
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	93.30
„	3	83.10
Ostpreußische	3½	93.80
Pommersche	3½	93.30
Posensche, 6—10	4	100.30
Westpreußische rittsch. 1.	3½	93.10
„ 1. B.	3½	93.60
„ neuländisch.	3½	93.20
„	3½	92.50
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	—
Westpreußische neulandsch. 2.	3	—
Preußische Rentenbriefe	4	100.40
„	3½	92.60

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	—
do. kleine	5	77.—
do. innere	4½	67.60
do. äußere 500 L.	4½	—
do. 20 L.	4½	70.10
Barlett. L. M. v. St.	fr.	18.—
Chinesische Anleihe 1896	5	90.75
„ 1898	4½	76.10
Egypter garantirt	3	—
do. priv.	3½	—
Griech. 1881 und 84	1⅝	37.75
do. Goldrente L. 500.	1.3	37.75
do. L. 100	1.3	30.10
Griech. Goldrente L. 20	1.3	30.10
do. Monopol	1⅝	41.70

Holländ. Anleihe	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek.	fr.	—
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	95.80
do. do. do.	4½	96.80
Italienische Rente	4	—
„ kleine	4	—
„ amortisirte Rente S. 4.	4	—
Mexikaner 500 L.	5	98.10
Mexikaner 100 L.	5	98.80
Mexikaner 20 L.	5	98.80
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	—
do. Papier-Rente 100 G.	4⅕	—
do. do. 1000 G.	4⅕	97.40
do. Silber-Rente 100 G.	4⅕	—
do. do. 1000 G.	4⅕	—
do. 54er Loose	3.3	—
do. 60er L.	4	133.40
do. 64er L. v. St.	—	347.—
Best. Comm.-Bank Pfandbrf.	—	92.60
Poln. Pfandbr.	4	95.70
do. Liqu.-Pfandbr.	4½	—
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	95.80
do. 2—8	4	95.90
Rum. amort. Rente	5	87.25
do. do. 400 Mark	5	87.30
Rum. amort. de 1892/93	5	87.25
do. do. de 1889	5	74.—
do. do. de 1890	4	73.70
do. do. de 1891	4	73.25
do. do. de 1894	4	73.25
do. do. de 1896	4	73.25
do. do. de 1898	4	73.25
Russ. Bodencr.	4	—
Türk. Anl. D.	5	22.50
Türk. Adm. 1888	1	95.10
„ conf. A. 1890	5	—
do. 400 Fr.-L. v. St.	4	109.70
Ung. Gold-Rente	4	96.60
do. Kronen-Rente	4	—
do. G. invest. Anl.	4½	101.—
do. Loose v. St.		289.40

Inland. Hypoth.-Pfandbr.

Dtsch. Grundsch.-Bank	4	77.—
do. unkündbar bis 1904	4	77.—
do. 7. 8. unk. 1906	3½	73.—
Hamb. Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unk. 1900	4	98.—
„ unk. 1905	4	99.—
„ alte u. conv.	3½	90.—
„ 46—190 unk. 1905	3½	90.50
„ 301—360 unk. 1908	3½	92.—
Meininger Hyp.-Pfandbr. unk. 1900	4	98.50
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	97.80
„ 4. 5. unk. bis 1903	4	97.50
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1900	4	97.50
„ 7. 8. unk. bis 1904	4	98.25
„ 9. 10. unk. b. 1900	4	99.—
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 1907	3½	90.50
„ 10. unk.	4½	110.—
„ 13. unk. 1900	4	98.50
„ 14. unk. 1905	4	98.50
„ 11.	3½	90.50
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	90.—
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 8—12.	4	86.90
„ 15—18.	4	86.50
„ 19. 20. unk. b. 1905	4	86.50
„ [illegible]	3½	79.75
Pr. Pfandbr.-Bk.-Pfdbr. unk. 1905	3½	90.30
„ 1908	3½	90.60
„ 1908	4%	99.—
„ 1909	4%	99.50
„ 1910	4%	100.—
Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb.-Obl. u. 1904	3½	92.75
„ 1908	4%	100.—
Pr. Pfdbr.-Bk.-Comm.-Obl. u. 1907	3½	92.75
„ 1910	4%	100.—
Rhein.-Westfäl. Bod. 1. 3. 5. u. 1905	4	98.—
„ 2. 4. u. 1904	3½	89.80
„ 6. unk. 1908	3½	90.40
„ 7. u. 1908	4	99.50
Stettiner Nat.-Hypothekend.	4½	—
„	4	—
„ unk. b 1905	3½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	99.40
„	3½	—
Oesterr. Ung.-Std., alte	3	87.80
„ 1874	3	85.40
„ Ergänzungsnetz	3	85.50
„ St. 3.	5	108.—
„ Gold	4	98.60
Ital. Eisenbahn-Oblig.	2.4	57.80
Kronpr. Rudolf	4	96.90
Moskau-Rjäsan	4	96.70
„ Smolensk	4	96.10
Raab Oedenb.	3	71.25
Nordd. Gen. Lien.	3	70.10
Northern Pacific 1.	4	103.20
Ung. Eisenb. Gold	4½	101.10
do. do. 500 fl.	4½	101.10
do. Staatseis. Gld.	4½	—

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	
Aachen Mastricht	6	125.60
Gotthardbahn	6	145.40
Königsberg-Cranz	3	134.—
Lübeck-Büchen	6¾	187.—
Marienburg-Mlawka	2½	72.90
North.-Pac. Vorzg.	4	77.20
Oestr. Ung.-Staatsb.	5.7	—
Ostpr. Südbahn	3	39.25
Warschau-Wien	26¼	271.75

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	—
Ostpr. Südbahn	5	107.50

Bank- und Industrie-Papiere.

	Div.	
Berl. Kassen-Ver.	8⅔	147.—
Berliner Handelsgesellschaft	9½	158.—
Berl. Pr. Hdl. M.		
Braunschweiger Bank	6⅞	115.20
Bresl. Disconto	7½	104.
Danziger Privatbank	7	126.—
Darmstädter Bank	7	135.10
Deutsche Bank	11	198.40
Deutsche Genossenschaftsb.	6	150.—
Deutsche Effectenb.	8⅔	118.75
Deutsche Grundschuld-B.	7	48.—
Disconto-Gesellschaft	10	180.60
Dresdener Bank	9	149.90
Gothaer Grundcred.	7	132.90
Hamb. Hypoth.-B.	8	146.50
Hannoversche Bank	6	121.80
Königsberger Vereinsb.	6½	113.25
Lübeck. Comm.	8	—
Magdeb. Privatb.	6	103.50
Meining. Hypoth.-B.	7	126.—
Nationalbank für Deutschland	8½	134.75
Nordd. Creditanstalt	8½	113.50
Nordd. Grundcr.-B.	5	83.—
Oestr. Creditanstalt	11¾	—
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	159.50
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	134.75
„ Centralbodencred.-Bk.	9	155.—
Pr. Hypoth. A. B.	6½	62.—
Reichsbankantheile 3½%	10.48	148.50
Rhein. Westf. Bodencr.	6	115.30
Russ. Bank für ausw. Hdl.	8	—
Danziger Oelmühle	0	44.75
do. 6% St.-Prior.	6	69.90
Hibernia	13	201.70
Große Berl. Straßenbahn	10½	226.75
Hamb.-Amerik. Packetf.	8	118.30
Harpener	9	182.25
Königsb. Pferdeb. Brzs	10	68.25
Laurahütte	15	210.

Norddeutscher Lloyd	7½	114.40
Stett. Cham. Didier	30	349.—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-An. 1867	4	139.90
Bayerische Prämienanleihe	4	—
Braunsch. 20-Thlr.-L.	—	128.75
Cöln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	132.75
Hamburg. Staats-Anl.	3	128.50
Lübeck. Präm. Anl.	3½	—
Meininger Loose	—	24.—
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	127.90

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten p. St.	9.75	Am. Coup. zb.	
Sovereigns	—	„ New	—
Napoleons	16.265	Engl. Bankn.	20.43
Dollars	4.195	Franz. „	81.75
Imperials	—	Italien. „	77.25
„ p. 500 Gr.	—	Nordische „	112.25
„ neue	16.225	Oesterr. „	85.15
Am. Not. kl.	4.2025	Russ. Bankn.	216.70
		„ Zollcoup.	323.80

Wechsel.

Amsterdam und Rotterdam	8T.	169.20
Brüssel und Antwerpen	8T.	81.20
Skandinav. Plätze	10T.	112.10
Kopenhagen	8T.	112.20
London	8T.	20.43
London	3M.	20.24
New-York	vist	4.21
Paris	8T.	81.40
Wien östr. W.	8T.	84.85
Italien. Plätze	10T.	76.90
Petersburg	8T.	—
Petersburg	3M.	212.90
Warschau	8T.	—

Diskont d. Reichsbank 5%.

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

Nie kampflos wird dir ganz
Das Schöne im Leben geglückt sein —
Selbst Diamantenglanz
Will seiner Hülle entrückt sein,
Und windest du einen Kranz,
Jede Blume dazu will gepflückt sein.
Bodenstedt.

Irrsterne.

Roman von H. v. Götzendorff-Grabowski.
17) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was bedeutet das, Borck? Narrt mich ein böser Zauber?" fragte er endlich mit seltsam unsicherer Stimme, ohne seine Blicke von dem Bilde abwenden zu können. „Schauen nur meine Augen so, oder gleicht diese junge Person der Tochter des Obergärtners in der That so auf ein Haar?"

Der Baron bewegte ernsthaft zustimmend, fast feierlich das Haupt.

„Es ist, wie Sie sagen, Maja Hartmann könnte zu diesem Bilde gesessen haben."

„Und wie, in des Himmels Namen, erklären Sie mir das Unbegreifliche?"

„Nichts einfacher als das. Meine kleine Dora war die jüngere Schwester der Frau Hartmann, geborene Velten."

„Ist es möglich? So wären Sie der Oheim der Gärtnerstochter?"

„So gewiß Maja's Oheim, als ich Dora's Gatte war, Herrenstein."

„Das ist ja ein neues Romankapitel: Weiß man im Hause des Obergärtners von dieser Thatsache?"

„Bis zum heutigen Tage war es nicht der Fall. Die arme Dora galt als „in der Welt verloren", man nahm an, ihr gefährlicher Beruf habe sie ins Elend geführt und darin umkommen lassen. Gewissermaßen war es ja auch so. Heute habe ich Hartmann vom Sachverhalt unterrichtet, und er ließ sich herab, mir zu gestatten, einen Theil der Sorge für die Zukunft seines Kindes auf meine Schultern zu nehmen."

„Was wollen Sie damit sagen, Borck?" fragte der Graf mit jenem unruhigen Aufblitzen in den grauen Augen, was auf einen nahenden Sturm hindeutet.

Der Baron lächelte sein gewohntes, halb sarkastisches, halb melancholisches Lächeln.

„Nichts, das Sie besorgt machen könnte, lieber Herrenstein," entgegnete er mild. „Ich bin und bleibe Oheim, vergessen Sie das nicht."

Der Graf erröthete ein wenig.

„Wie entdeckten Sie aber nun die Zusammengehörigkeit Ihrer Dora mit den Hartmann's?"

„Halb durch Zufall — halb in Folge meines Interesses, des traurigen Interesses für diese Gegend, die meine Dora mir als Heimath angegeben hatte," entgegnete der Gefragte. „Sie wissen, daß ich seit Jahren immer auf Reisen bin, und daß mir diese meine Ruhelosigkeit eine gewisse „historische" Bedeutung und den Beinamen „Ahasver" eingetragen. So trieb mich der Schicksalswind nun auch einmal in diese Gegend; ich war es zufrieden, daß mein kleines Erbtheil, Sielanka, sich als unweit von Jendrewo liegend erwies und ritt hinüber, da ich wußte, daß Sie und Geldern hier gelandet waren. Mein Erscheinen in Jendrewo geschah also lediglich Ihretwegen; in diese Gegend begab ich mich, weil ich Dora's Geburtsort kennen zu lernen wünschte. Alles Uebrige ergab sich von selbst. Daß ich dort in der alten Dorfkirche jenes Mädchen fand, das mich mit Dora's Augen anschaute — daß ich ihm folgte, seine Bekanntschaft suchte und so bald der Wahrheit auf die Spur kam, schien Zufall; ich betrachte es aber als mehr. Der Himmel gestattet mir, den nächsten Angehörigen meiner Dora zu beweisen, daß ich nicht gesonnen war, sie vor der Welt zu verläugnen, daß ich keine Zweite an ihre Stelle setzte — daß mein Leben lediglich der Erinnerung geweiht ist. Ich gedenke das Glück der kleinen, lieben Maja zu gründen, indem ich sie, meine Nichte, adoptire, sorgfältig heranbilden lasse und zur Besitzerin von Sielanka mache. Als meiner Nichte und meiner Adoptivtochter werden sich Maja leicht die Pforten der Gesellschaft öffnen, nachdem sie die erforderliche Lehrzeit absolvirt, und ein Gatte von Rang und Ansehen wird keine so große Mesalliance an ihr machen. Ich aber werde durch das Bewußtsein, wenigstens im Leben einmal etwas Gutes gethan zu haben, mein Gewissen in so weit beschwichtigen, daß es nicht mehr so höllisch brennt, sondern höchstens noch als ein melancholisches Momento zwischen mich und jenen Augenblick tritt, in dem ich mich einmal leicht und frei fühlen möchte."

„Sie werden im Glücke Maja's den Frieden finden," sagte Herrenstein mit bewegter Stimme.

„Ich werde versuchen, sie, das Ebenbild meines kurzen Liebestraumes, glücklich zu machen und glaube dabei, wenn mich nicht alles trügt, auf Ihre Unterstützung rechnen zu dürfen," antwortete Borck lächelnd. „Dann ist meine Aufgabe erfüllt und Ahasver setzt seinen Wanderstab weiter."

„Das wird er hoffentlich nicht! — Sie werden des Reisens auch einmal überdrüssig, Borck!"

„Niemals. Wenigstens noch lange, lange nicht. Und für jene Tage, in denen das Fleisch zu schwach dazu geworden sein wird, muß ich Erinnerungen sammeln, die bis zum Ende ausreichen und mich vor mir selber schützen! . . . . Es ist etwas Köstliches um den Nachgenuß schöner Reisen! Je kühner, gefahrvoller dieselben waren, um so reicher und glänzender ist die Erinnerungsernte. Denken Sie an Catullus:

„O quid solutis est beatus euris
Quando mens onus reponit, ac peregrino
Labore fessi venimus larem ad nostrum,
Desiderateque requiescimus lecto!"

„Beurlauben Sie mich jetzt, Herrenstein. Ich höre die Stimmen der „fahrenden Ritter" auf der Treppe und bin nicht in der Stimmung, ihnen jetzt zu begegnen."

„Gehen Sie, Borck," sagte Herrenstein. „Wir finden wohl bald wieder eine stille Stunde, um über das Geschick Ihrer Nichte weiter zu berathen. Vor der Hand muß das alles unser Geheimniß bleiben. . . . . Und lassen Sie sich noch von mir — als Ihrem Beichtiger! — einen ruhigen Schlummer wünschen. Sie dürfen ruhig schlafen. Ihre Reue hat reichlich die Schuld jener jugendlicher Uebereilung getilgt. Gute Nacht, mein Freund!"

Sie blickten einander noch einmal fest in die Augen und wechselten einen kräftigen Händedruck. Dann sah sich der Graf mit seinen Gedanken allein.

7. Kapitel.

Abschied.

Herbstwinde weh'n — leer steht der Garten,
Worin ich Dich zuerst geseh'n . . . .

Wer Lucian Werner aus früheren Tagen kannte, der mußte es wahrnehmen, daß innerhalb der letzten Monate eine bemerkbare Veränderung mit ihm vorgegangen war. Obschon sein Antlitz weder hagerer noch farbloser geworden war, dergleichen pflegt bei Menschen seines Schlages, deren Körper durch ein Leben in freier Luft und steter Thätigkeit gestählt und gefestigt, nicht so schnell zu gehen als bei uns städtischen Treibhauspflanzen —, so hatten doch seine Augen den Glanz von ehedem und ihren jugendhellen, lächelnden Ausdruck verloren; aber er trug das Haupt stolzer aufgerichtet als je — und es lag ein Zug von Entschlossenheit um seine feinen edelgeformten Lippen, der mehr als Alles von dem starken, ungebeugten Geiste des jungen Landmannes sprach.

Man hatte seinem Leben alles Licht genommen. Wohlan! Das durften sie. Er besaß kein Anrecht auf das Mädchen, das er geliebt hatte von Anbeginn, und niemals tiefer und leidenschaftlicher, als nach der gewaltsam vollzogenen Trennung ihrer Wege. Man konnte ihm sein Glück rauben, nimmermehr aber sollten sie Maja, seine wilde Drossel, elend machen. Die Aufgabe, über ihr Leben zu wachen, war fast so alt als Maja selbst; sie war mit seinem Dasein verwachsen und erschien ihm immer ernster und be-

Frieda Woyda wird vorgerufen, sie weint heftig und erzählt auf die Frage des Vorsitzenden, was sie darauf zu antworten habe, sie habe nie Modell gestanden, und es sei nicht wahr, daß sie davon zu ihren Mitschülerinnen gesprochen habe, auch nicht, daß Sternberg dreimal mit ihr etwas vorgehabt habe. Dem gegenüber bleiben sowohl die Zeuginnen Bänsch wie die Franke bei ihrer Aussage.

Es folgt die Vernehmung des Schulmädchens Anna Strömel, gleichfalls eine Mitschülerin der Frieda Woyda. Sie sagt aus, Frieda hätte ihr erzählt, daß sie dreimal mit einem Manne etwas zu thun gehabt habe, Frieda Woyda habe diesen Mann als einen Herrn Sternberg bezeichnet.

Frieda Woyda wird vom Präsidenten vorgerufen und der Zeugin gegenübergestellt. Sie bestreitet trotz aller Ermahnungen seitens des Präsidenten, jemals derartige Aeußerungen gethan zu haben.

Den drei Mädchen wird von ihrem Lehrer das beste Zeugniß ausgestellt.

Es wird in Folge dessen beschlossen, noch einige Mitschülerinnen der Frieda Woyda als Zeugen zu laden. 1/4 4 Uhr erfolgt Vertagung der Sitzung auf Montag früh.

Provinz

* **Marienburg**, 9. Nov. Heute Abend erregte in der Rittergasse hierselbst ein anscheinend Irrsinniger Aufsehen. Er hatte in der Hand einen Weihwedel, wie er ihn nannte, besprengte mit demselben einen Haufen Holz und murmelte viel Unverständliches vom Konitzer Mord. „Ich hab's", rief er mit einem Male, „der Adolf Lewy ist der Mörder!" Natürlich hatten sich viele Neugierige eingefunden, die aber flüchten mußten, weil der Mann einen Wuthanfall bekam und alle todtschlagen wollte. Der Unglückliche, ein Schneider, der sich, wie der „E. Ztg." geschrieben wird, Tag und Nacht mit der Lektüre des Konitzer Mordes beschäftigt haben soll, mußte von seinem Wahrsagerplatze entfernt werden. Er soll früher öfter an Säuferwahn gelitten haben.

b. **Marienburg**, 9. Nov. Im Thiergarten beging vorgestern Herr Lehrer Bergien sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche zu theil. Der Lehrerverein Kleines Marienburger Werder überreichte nach einigen Gesangsvorträgen demselben einen hübschen Kronleuchter.

y. **Schwetz**, 10. November. Zur Erleichterung des Besuches des Stadt-Theaters in Bromberg durch die Bewohner der an der Bahnstrecke Bromberg-Terespol-Schwetz belegenen Ortschaften und deren näheren Umgebung wird die Eisenbahn-Verwaltung auf Ansuchen der Direktion des Bromberger Stadt-Theaters am Donnerstag den 22. November und Donnerstag, den 13. Dezember d. Js. einen Personen-Sonderzug mit 2. und 3. Wagenklasse zur Rückfahrt von Bromberg nach Schwetz verkehren lassen.

o. **Schwetz**, 9. Nov. In der heutigen Schöffengerichtssitzung hatte sich der Schuhmacher Marzan Schmelter (Pole) von hier wegen öffentlicher schwerer Beleidigung und thätlicher Bedrohung des hiesigen evangelischen Lehrers St. zu verantworten. Der Amtsanwalt beantragte, den Angeklagten zu 50 Mk. event. 10 Tage Gefängniß zu verurtheilen. Das Schöffengericht ging jedoch mit Rücksicht auf die brutalen Beschimpfungen über den Strafantrag hinaus und verurtheilte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängniß.

Graudenz, 9. November. Ein Meteor wurde am Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr bei bewölktem Himmel im Kreise Graudenz beobachtet. Die Feuerkugel, die einen langen Feuerstreifen hinter sich hatte, zog mit mäßiger Geschwindigkeit am südlichen Himmel von Osten nach Westen vorüber. Der Feuerstreifen sonderte fortwährend kleine und größere Theile von sich ab. — Der Magistrat von Graudenz hat, wie wir dem „G." entnehmen, unter Berücksichtigung der immer noch herrschenden Kohlennoth und zur Begegnung der Preistreiberei den Beschluß gefaßt, eine größere Menge Kohlen von der kgl. Zentralverwaltung der fiskalischen Bergwerke „Königin Luise" in Zabrze anzukaufen, zur Abgabe an die Einwohner von Graudenz in kleinen Posten zu den Selbstkosten.

t. **Thorn**, 9. Nov. Die heutigen Stadtverordnetenwahlen der ersten Abtheilung ergaben die Neuwahl der Herren Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz, sowie die Wiederwahl der Herren Kaufmann Glückmann, Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau und Rentier Nathan Kohn. Letzterer war bei der vorgestrigen Wahl in der zweiten Abtheilung unterlegen. Das Gesammtergebniß der Stadtverordnetenwahlen ist: Von 12 ausscheidenden Stadtverordneten sind 10 wiedergewählt und jede Abtheilung führt dem Kollegium ein neues Mitglied zu: die Herren Klempnermeister Meinas, Kaufmann Zährer und Kommerzienrath Schwartz.

* **Wollstein**, 9. Nov. Die Landtags-Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Rittergutsbesitzer v. Dziembowski-Schloß Meseritz für den Wahlkreis Meseritz-Bomst ist auf den 11. Dezember festgesetzt worden. Kandidat der Konservativen ist Herr Rittergutsbesitzer v. Wentzel-Zelencin, Kandidat der antisemitischen Partei Herr Buchdruckereibesitzer Bruhn in Berlin. Der polnische Kandidat ist noch nicht bekannt.

Locales.

* **Gleiserweiterung.** Die Aktien-Gesellschaft Wieler u. Hardtmann will die Anschlußgleise von ihrem Grundstück in Brösen nach der Weichseluferbahn und nach dem Bahnhof in Neufahrwasser erweitern. Die Pläne hierzu liegen 14 Tage lang vom 13. bis 26. November cr. im Gemeindeamtslokal zu Brösen öffentlich zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Pläne können von den Betheiligten während dieser Zeit bei dem Gemeindevorstand in Brösen oder auf dem Landrathsamt des Kreises Danziger Höhe schriftlich oder mündlich zu Protokoll erhoben werden.

Handel und Industrie.

Bremen, 10. Nov. Raffinirtes Petroleum (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse) Loco 6 90 Br.

Hamburg, 10. Nov. Kaffee good average Santos per December 37 1/2 Gd., per März 38 1/4 Gd., per Mai 39 Gd., per September 39 3/4 Gd.

Hamburg, 9 Nov. Petroleum still, Standard white loco 6 80.

Paris, 10. Nov. Getreide-Markt. (Schluß.) Weizen behauptet, per November 19 80, per Dezember 20,15, per Januar-April 21,00, per März-Juni 21,45. Roggen ruhig, per November 15,05, per März-Juni 15,75. Mehl behauptet, per November 25,50, per Dezember 26,00, per Januar-April 27,10, per März-Juni 27,40. Rüböl ruhig, per November 77 1/2, per Dezember 77 3/4, per Januar-April 77 3/4, per Mai-August 66 1/2. Spiritus behauptet, per November 32 1/2, per Dezember 32 3/4, per Januar-April 33, per Mai-August 33 1/2. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 9. Nov. (Schluß.) [illegible] behauptet, 88° loco 27 à 27. Weißer [illegible] behauptet, für 100 Kilogramm, per November 28 3/8, per Dezember 28 5/8, per Januar-April 29 1/8, per März-Juni 29 5/8.

Antwerpen, 10. Nov. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 18 3/4 bez. und Br., per November 18 3/4 Br., per Dezember 19 Br., per Januar-März 19 1/4 Br. Ruhig. — Schmalz per November 90 3/4.

Pest, 10. Nov. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, do. per April 7,62 Gd., 7,63 Br., per Oktober 7,84 Gd., 7,85 Br. Roggen per April 7,18 Gd., 7,19 Br. Hafer per April 5,54 Gd., 5,55 Br. Mais per Mai 1901 5,01 Gd., 5,02 Br. — Wetter: Heiter.

Havre, 10. Nov. Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 6000 Sack, Santos 40000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 10. Nov. Kaffee good average Santos per Novbr. 45,25, per Dezbr. 45,25, per März 45,75. Behauptet.

New York, 10. Nov. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 129 375 Doll. gegen 10 8?7 466 Doll. in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 581 005 Doll. gegen 1 607 706 Doll. in der Vorwoche.

New York, 10. Nov. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 660 000, do. nach Frankreich —, do. nach Deutschland 150 000, do. nach Belgien 120 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 130 000 Bushels.

New York, 10. Nov. Weizen eröffnete stetig mit etwas höheren Preisen auf erwartete Abnahme in den Ankünften. Auch im weiteren Verlaufe war auf bessere Kabelmeldungen, geringes Angebot und Deckungen ein Steigen zu verzeichnen. Schluß fest. — Mais anfangs stetig, steigerte sich im Verlaufe auf günstige europäische Marktberichte und unbedeutendes Angebot, sowie auf reichliche Deckungen der Baissiers in Chicago. Schluß fest.

Chicago, 10. Nov. Weizen stieg durchweg auf Berichte von ungünstigem Wetter, bessere Kabelmeldungen und Deckungen, sowie auf Exportkäufe und Käufe seitens der Mühlen. Schluß fest. — Mais verlief auf Angaben über minder günstigen Stand der Ernte und geringe Vorräthe sowie in Folge guter Nachfrage und unbedeutenden Angebots in fester Haltung und schloß fest.

Berlin, 10. Nov. Die von der Gruppe der Königlichen Seehandlungs-Sozietät übernommene 4-prozentige Anleihe der Stadt Köln von ca. 21 Millionen Mark wird bereits am 20. November und zwar zum Kurse von 99,50 zur öffentlichen Subskription gebracht werden.

deutender, je mehr er den Ariadnefaden zu dem Lebenslabyrinthe der Geliebten verlor . . .

Ohne dieses „über sie wachen," das er als seine Mission betrachtete, hätte Lucian es vorgezogen, für einige Zeit sein kleines Heimwesen zu verlassen und in die weite Welt zu gehen; in die Fremde, wo ihm nicht jeder Strauch, jeder Stein am Wege von einer glücklichen Vergangenheit, von dem, was auf ewig verloren, erzählte. Da wäre vielleicht noch Heilung für sein Herz oder wenigstens Frieden zu finden gewesen. Aber er mußte ausharren bis zum Ende. Er durfte seinen Posten so wenig verlassen, wie ein königstreuer Soldat. Und er wollte es auch nicht. Es war ihm unbekannt, was über Maja beschlossen worden war, aber seine Augen hielt er offen zu allen Stunden. Den Grafen band sein Wort; er durfte dem Mädchen nicht schaden. Wer mochte es nun aus dem Kleeblatte der Gäste von Jendrewo sein, der die Gärtnerstochter errungen? Und wie stand es um Maja's Herz?! Wurde danach überhaupt gefragt? Es hatte noch vor Kurzem in tiefem Schlummer gelegen; wie, wenn es erwachte, nachdem die Würfel gefallen waren?

Es war in später Abendstunde, als diese schmerzlichen und unruhevollen Gedanken Lucian's Seele marterten, während er in gewohnter Einsamkeit an seinem eichenen Tische saß — ein Buch vor sich, aber unfähig, zu lesen.

Lucians kleines Wohnzimmer trug keine jener auffälligen, gesuchten Zierrathen an sich, wie sie, dem Geschmack Hartmann's entsprechend, das Gärtnerhaus aufwies, allein es war trotzdem nicht das eines gewöhnlichen Landmannes. Die Stiche an den Wänden gehörten ernstlich einer bestimmten, treudurchgeführten Geschmacksrichtung an und verriethen in ihrer Uebereinstimmung, daß sie ihren Platz an der grauen Wand nicht dem Zufall oder der Willkür verdankten. Ebenso schien das leidlich besetzte kleine Büchergestell über der alten Kommode nicht nur als Schaustück zu dienen. Die Einbände der Bücher waren abgegriffen und hier und da ragte ein dürrer Zweig oder ein Grashalm als Lesezeichen zwischen den Blättern hervor. Lucian Werner war schon als Knabe von dem lebhaftesten Interesse für Alles, was in der Welt draußen vorging oder vorgegangen, erfüllt gewesen; er beherrschte seine Muttersprache gut genug, um nachzulesen, was darüber geschrieben worden war, und die stillen Freuden seiner Winterabende fanden ihren Gipfelpunkt in den Lesestunden bei brennender Lampe, wo Lucians einzige Gesellschaft in den Zeitungsausschnitten und Büchern bestand, die er sich mit Hülfe seiner Hochwürden, des alle Zeit gefälligen Pan Warenski zu verschaffen gewußt hatte . . . Niemand in seiner Umgebung theilte oder verstand auch nur dieses Streben nach geistiger Bereicherung; es fragte auch Keiner, was jene Bücher enthielten; höchstens, daß man des jungen Werner einmal spottend als „Studenten" erwähnte, wenn die Bauern im Kruge von Jendrewo rauchend und zechend bei einander saßen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

König und Modistin. Große Aufregung herrschte dieser Tage in dem „Atelier" eines der ersten Kleiderkünstler in der Rue de la Paix in Paris. Eines Nachmittags erschienen dort zwei Polizeibeamte und bemächtigten sich ohne Umstände eines sehr hübschen Mädchens, das ruhig bei der Arbeit saß. Die junge Näherin stieß einen gellenden Schrei aus und flehte ihre Kameradinnen an, ihr beizustehen. Mit Scheeren und Nadeln bewaffnet, stürzte sich auch die ganze Schaar der Arbeiterinnen auf die Vertreter der Hermandad, denen es nicht ganz leicht wurde, die ergrimmten Schönen zur Raison zu bringen. Beide Beamte trugen einige unerhebliche Kratzwunden und Nadelstiche davon, ehe es ihnen gelang, ihr jammerndes Opfer zu entführen. Mademoiselle wurde in eine geschlossene Droschke gesetzt, und zum Kommissariat gebracht. Was man nun in Bezug auf diese Verhaftung in Erfahrung zu bringen vermochte, ist recht pikanter Natur. Das etwa 27jährige Mädchen soll eine Wienerin sein, die, bevor sie nach Paris kam, in der Donaustadt einen kleinen Putzladen am Graben besaß. Dieses Geschäft war ihr — so hieß es — auf Veranlassung einer hohen Persönlichkeit eingerichtet worden. Vor wenigen Jahren verbreitete sich das Gerücht, daß die hübsche Putzmacherin einen neuen Protektor in dem jungen König von Serbien gefunden hätte. Während dieser mit seinem Vater Milan dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abstattete, fesselte ihn die Schönheit der feschen Wienerin, der er eines Abends auf der Straße begegnete, in hohem Maße. Bald nachdem Alexander nach Belgrad zurückgekehrt war, verschwand auch die Augenweide der täglich mehrere Dutzend Mal an dem Putzgeschäft vorübergehenden eleganten Flaneure. Bis vor Kurzem hörte Niemand etwas von der Inhaberin des Ladens. Erst als es bekannt wurde, daß Serbiens König Draga Maschin auf den Thron erheben wollte, machte die reizende Wienerin plötzlich in der serbischen Residenz von sich reden. Da es ihr nicht gelang, die Heirath zu verhindern, stieß sie, nachdem die Trauung erfolgt war, so furchtbare Drohungen gegen das Königspaar aus, daß man es für rathsam hielt, sie aus der Stadt und dem Lande zu entfernen. So wurde sie Nachts in aller Stille aus ihrem Häuschen, das sie in einem entlegenen Theil von Belgrad bewohnte, von einem Offizier abgeholt und bis nach Paris begleitet, wo er sie mit einer runden Summe im Hotel zurückließ. Nachdem das Geld verthan war, sah sich die junge Abenteuerin genöthigt, Beschäftigung zu suchen. Sie fand diese auch bald in dem Modesalon in der Rue de la Paix. In ihren Mußstunden war die geschickte und beliebte Arbeiterin aber eifrig thätig, sich an dem treulosen Geliebten zu rächen. Gerade der Umstand, daß „Sascha" keine Prinzessin geheirathet hat, empört sie. „Da hätte er ebenso gut mich zur Königin machen können", meinte sie kürzlich, „ich bin wenigstens bedeutend jünger und hübscher als diese Maschin". König Alexander und seine Gemahlin, sowie Milan und Natalie empfingen in den letzten Wochen Abschriften von kompromittirenden Briefen und Dokumenten mit der Drohung, daß diese Papiere demnächst veröffentlicht werden sollten, wenn man es nicht vorziehen würde, sich die Originale gegen einen hohen Preis ausliefern zu lassen. Wie behauptet wird, hat das Mädchen auch bereits einen Verleger gefunden, der ihr eine enorme Summe für die Briefe zahlen will. Die rachsüchtige Schöne muß sich jetzt einem Verhöre unterziehen und dürfte dann aller Voraussicht nach der serbischen Regierung ausgeliefert werden, wenn Oesterreich nicht Einspruch dagegen erhebt.

Den Kameraden erschossen. Der Lehrling Nowotny kam gestern in Wien aus der Werkstätte schreckensbleich in die Wohnung des Meisters und erzählte, dem zweiten Lehrling Raszipovits müsse etwas geschehen sein, denn er liege röchelnd in der Werkstätte. Der Meister eilte sofort dahin und fand Raszipovits bewußtlos; der Junge rührte sich nicht, aus der linken Schläfe des Jungen rann dickes dunkles Blut; der Lehrling starb, ohne wieder zum Bewußtsein erwacht zu sein. Nowotny gab später der polizeilichen Kommission an, daß sich sein Kamerad durch Scheere und Nadel, die auch bei der Leiche gefunden wurden, verletzt habe, allein die Spitzen dieser Gegenstände waren rein, und die Mittheilungen Nowotny's somit evident falsch. Dieser blieb aber noch immer dabei, daß der Junge durch eigene Hand gestorben; Raszipovits sei, sagte er, lebensüberdrüssig gewesen. Bei näherer Untersuchung der Leiche wurde dann die vorgefundene Wunde als eine von einem Schuß herrührende erkannt, und nach längerem Suchen wurde in einem Versteck ein Flaubertgewehr eruirt. Mit dieser Waffe hat Nowotny, wie er schließlich zugab, seinen Kameraden erschossen. Die beiden Lehrjungen schossen, wie Nowotny in seinem Geständniß noch hervorhob, auf eine Scheibe. Raszipovits stand neben dieser und kommandirte: „Hab Acht! Fertig!" Nowotny drückte ab und einige Sekunden später stürzte Raszipovits blutend zusammen. Die Ladung war ihm durch die Schläfe in den Kopf gedrungen.

Familientisch.

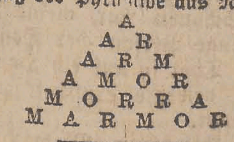
Anagramm.

Uferud il ech ah eb hic evi el eg nuf ned hocd rufen ed hers ew gin.

Es ist ein Sinnspruch von Seume zu suchen, dessen einzelne Silben aus vorstehenden Buchstabengruppen durch Umstellung der Buchstaben herauszufinden sind.

(Auflösung folgt in Nr. 268.)

Lösung der Pyramide aus Nr. 264.



A
A R
A R M
A M O R
M O R R A
M A R M O R

Denksprüche.

Hoffnung schlummert tief im Herzen,
Wie im Lilienkelch der Thau;
Hoffnung taucht wie aus den Wolken
Nach dem Sturm des Himmels Blau;
Hoffnung keimt, ein schwaches Hälmchen,
Auch an nackter Felsenwand;
Hoffnung leuchtet unter Thränen,
Wie im Wasser der Demant.

Gaudy.

* * *

Hoffnung auf Hoffnung geht zu Scheiter,
Aber das Herz hofft immer weiter;
Wie sich Wog' über Woge bricht,
Aber das Meer erschöpft sich nicht.

Rückert.

* * *

Millionen beschäftigen sich, daß die Gattung bestehe,
Aber durch Wenige nur pflanzet die Menschheit sich fort.
Tausend Keime zerstreuet der Herbst, doch bringet kaum einer
Früchte; zum Element kehren die meisten zurück.
Aber entfaltet sich auch nur einer, einer allein streut
Eine lebendige Welt ewiger Bildung aus.

Schiller.

Offene Stellen.

Männlich.

Reisende u. Agenten an jed. Orte für den Verkauf erstklass. Bremer Zigarren-Fabrikate a. Gastwirthe, Händler u. Private werden gegen eine Vergütung von eventl. M. 250 und mehr pro Monat verlangt. Off. sub Personen an Zigarren-Vertretung an Heinr. Eisler, Berlin SW 19. (18403

Hotel- u. Hausdien., Kutsch., Vorreit., Knechte, Futterer, Jung. sof. b. hoh. Lohn zahlr. ges. Breitg. 37. (5394b

Suche zwei tüchtige Tischler per sofort Ed. Brauser, Tischlermeist., Tiegenhof. (5421b

2 Schneidergesellen, auf Tag, stellt ein Fritz Waller, 3. Damm 17

Zum sof. Eintritt suche mehrere Materialisten für Kantine und Kolonialwaarengeschäft. J. Koslowski, Heil. Geistg. 81.

Ein Schneidergeselle findet dauernde Besch. bei Th. Mosske, Neufahrwasser, Bergstraße 13.

Zwei Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung bei B. Mosske, Neustadt Westpr.

Schneidergeselle gesucht Hinter Adlers Brauhaus 17, 2. (5440b

Ober-, Zimmer-, Servir- und Saalkellner, Hotelwirthin, Zimmermädchen, Kellnerlehrlinge, Hoteldiener sucht von sofort das Plazirungs-Bureau H. Paetsch, Elbing, Heilige Geistgasse 51. Zeugnisse bitte einzusenden. (18740

Zum Massen-Vertriebe gesetzlich geschützter **Neuheiten** werden von allen größeren Plätzen nachweislich tüchtige **Vertreter** gesucht. Offert. unter G. L. G. an die Annoncen-Expedition B. Neumann & Co., Leipzig, Neustädt. Steinweg 29. (18729

Platzvertreter für Danzig u. Umgebung von einer leistungsfähigen Olivenölfabrik der Provence gesucht. Günstige Konditionen. Offerten sind zu richten an G J 38 poste restante in Salon, B. d. R., Frankreich. (18737

Ein Mann der i. Möbelgesch. g. nur solcher melde sich 2 Damm 1.

E. kräft. Arbeiter mit gut. Zeugn. melde sich Biergroßhandl. Carl Jeske, Danzig, Langermarkt 8.

Ein nüchterner, zuverlässiger, verheiratheter (18734 **Kutscher** der in seinem Fach bewandert ist, findet sofort Anstellung in Liessau bei Straschin. Persönliche Vorstellung Bedingung.

Ein Tischlergeselle findet Beschäftigung Baumbachgasse 17.

E. Tischler erhält e. weiße Arbeit kann eintreten Mattenbuden 8.

2 Kommis (Materialisten) sucht J. Pallasch, Langgarten 67

Ein Schneidergeselle kann sich melden 4. Damm 13, 4

Ein Stellmacher kann sofort in Arbeit treten Gutsherberge Nr. 39. A. Ruth, Stellmachermeister.

Sofort gute Existenz! Für mein altbek. Hamb. Zigarrenhaus suche ich an all. Orten Vertreter, Agenten, welche Restaur., Händler 2c. bes. Monatl. 120 M. und hohe Prov. Otto Dettmann, Hamburg. (18728

Tücht. Arbeiter sofort gesucht Ohra 41, C. Dilday.

Grosser Leichter Sicherer **Verdienst!** Personen, welche sich zur Gewinnung von Abonnenten auf die bekannten „Meggendorfer Blätter" illustrirte Wochenschrift für Humor und Kunst, eignen, wollen sich wenden an den Verlag der (18728 Meggendorfer Blätter, München.

Böttcher finden lohnende Beschäftigung. Richard Fischer, Brauerei Neufahrwasser (18663

1 Mann z. Straßenr. kann sich m. Langenmarkt 18, Eg. Berbeidg. 3

Für Berlin u. Schlesw. 1 Knechte u. Jungen (Reise fr.) Breitg. 37.

Verheiratheter Kutscher, der event. noch einen Scharwerker stellen kann, gegen Lohn und Deputat zu sofort gesucht von 18713) **Roemer,** Matern.

Ein nüchterner Arbeiter kann sich melden bei **J. S. Keiler Nachf.**

Bei hohem Verdienst werden Herren mit guten Umgangsformen als Reisende gesucht. Offerten unt. U 954 an die Exp.

Schuhmachergesel. a. Rand u. gen. D. Arbeit k. sich m. Lawendelg. 3, 2.

1 jungen Mann und 1 Lehrling suche für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft. Eintritt kann sofort erfolgen. (18722 **Emil Priebe,** Dirschau.

1 Barbiergehilfe per gleich gesucht. A. Hinz, Kalthof bei Marienburg. (18726

Ein in Ost- und Westpreußen gut eingef. sächsische Zigarrenfabrik sucht den Verkauf ihrer Fabrikate einem **tüchtigen Vertreter,** der diese Provinzen schon regelmäßig besucht, zu übertragen. Reisespesen und Provision nach Vereinbarung. Offerten mit näherer Angabe der persönlichen Verhältnisse sowie der seitherigen Thätigkeit werden unter **5461b** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (5461b

Für die städtische Irrenstation wird ein **Krankenwärter** gesucht. Lohn 25 M. monatlich neben freier Station. Meldung im Bureau der Anstalt Töpfergasse Nr. 1-3.

Ein Tischlergeselle kann sich meld. Marienstraße 17, Langfuhr 8-9 Vormittags Windt.

Knaben z. Semmelaustragen k. sich melden Hundegasse 76.

Laufbursche m. sich Breitgasse 28.

Ein Laufbursche kann sich melden Leo Kuschkewitz, Lange Brücke 6.

Ein kräft. Laufbursche der im Biergeschäft gewesen, melde sich sofort Langgarten 97-99.

Laufb. der d. Mal. gew. stellt ein Felix Sommer, Ankerschmiedeg. 23

Laufbursche melde sich Kürschnergasse 2.

Ordentl. Laufbursche kann sich melden Jopengasse 50, 3 Tr.

Suche sofort tüchtigen **Stallburschen** der Lust zu Pferden hat, persönl. Vorstellung Bedingung. **H. Dyck,** Zugdam per Osterwick (Bez. Danzig.) (18739

Einen kräftigen **Laufburschen** sucht Hugo Köhler, Johannisgasse Nr. 66.

Arbeitsbursche sofort gesucht Baumgartschegasse 29. (5441b

1 kräft. ordentl. Laufbursche kann sich meld. Altst. Graben 32.

Junger Laufbursche aus guter Familie für Bureaudienst sofort gesucht. Offerten unter U964 an die Exp. d. Blattes.

Lehrling fürs Friseurgeschäft sucht H. Neumann, Schüsseldamm 5a. 5360b

Einen Lehrling mit guter Schulbildung suche für sofort oder auch später. **Friedrich Groth,** 2. Damm 15. (18647 Kolonialwaaren-, Drogen- und Farbenhandlung.

Ordentlicher **Kellnerlehrling** mit Vorkenntnissen bei gutem Verdienst, kann sofort eintreten **Hotel Thiessen,** Lauenburg. (18687

Für unser Getreide- und Saatengeschäft suchen wir **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen Offert. u. U 915 an die Exp. (5406b

Lehrlinge mit und ohne Vorkenntnisse im Zeichnen sucht **E. Reich,** Dampf-Glasschleiferei, Sandbläserei, Glasätzerei u. Kunstglaserei-Anstalt, Brabank 8. (5436b

Lehrling sucht auf Meisterkosten. Labudde, Sattler und Tapezierer, Zuckau. (18732

Weiblich.

Ein Dienstmädch. u. Aufwärterin sucht Robert Zander, Wiesen. 4. (5403b

Geübte Zigarettenarbeiterinnen u. Mädchen z. Verpacken find. dauernde Beschäftig. i. d. Fabrik „Smyrna", Langgasse 84. (5358b

1 Mädchen f. Papier- u. Kurzw.-Geschäft f. sich m. Tischlergasse 64. (5375b

Gesucht zum 1. Dezember oder schon früher Kinderfrau oder ält. Kindermädchen von einem höheren Beamten. Offerten mit Angabe der Lohnansprüche unter **18696** an die Expedition dies. Blattes erbeten. (18696

Für Nähe Kiel und Berlin suche b. hohem Lohn u. Handgeld, frei Reise, nur a. 1. Stell. direkt z. Herrich Breitg. 37 (5393b

Perf. Köchinnen, Landwirthinnen, Kindergärtnerinnen 1. Klasse m. Konf. z. Unterricht., Köchinnen, Stützen, Haus- und Kindermädchen erhalten sofort **F. Marx,** Jopengasse Nr. 62

Suche zu sofort und später Landw.-Stütz., Köch., Mädch. Stb.-, Koch-, Haus- u. Kindermädch. für Danzig u. auswärts. Heil. Geistg. 37.

Mädchen z. Hosen find. dauernde Beschäftigung Nähm 4, Hof.

Tücht. Maschinen-Näherin kann sich melden Altst. Graben 67, 1, r.

Ordentl. Dienstmädchen kann sich meld. Hammbau 33, im Gesch.

Ein alleinst. Mädchen wird von sofort bei einer alten Dame gesucht. Off. u. U 5 an die Exp.

Suche erfahrene tüchtige Kochmamsell für Danzig u. auswärts, Buffetfräulein mit u. ohne Bedienung, Landwirthin, Stubenmädchen, Kinderfrau, Köchin, Hausmädchen, auch solche d. koch. können J Dau, Heil. Geistgasse 36.

Gartenmädchen oder Frauen w. z. Laubharken gesucht P. Gubba, St. Barbara-Kirchhof, Schidlitz.

Anst. jung. Mädchen als Stütze gesucht Hohe Seigen 28, Restaur.

Hand- u. Maschinennäherinnen finden dauernde Beschäftigung Böttchergasse 8, 2 Treppen.

Eine Verkäuferin, die zugleich Kassirerin sein muß, wird für ein größeres Bahnhof gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Offerten sind unter **18725** an die Expedition dieses Blattes zu richten. (18725

Saubere Aufwärterin für Vormittag gesucht Stadtgraben Nr. 12, 2, r., gegenüb. d. Bahnh.

Eine ordentliche Scheuerfrau kann sich melden Heilige Geistgasse 121, im Laden.

Ein anständiges junges Mädchen suche als Lernende für mein Hauptgeschäft gegen monatliche Vergütung. **L. Lankoff, 3. Damm 8.**

Bureau Frauenwohl Ziegengasse 5, 1, sucht gebildetes, nicht zu jung. Mädch., das Kinder lieb hat, als Stütze, Kinderfräulein, i. Handarbeit geübt und Kindergärtnerinnen 3. Klasse für den Nachmittag, gebildetes Mädchen als Kindergärtnerin erster Klasse für ein 11jähr. Mädchen nach Warschau.

Suche eine Stütze der Hausfrau, d. feine Küche versteht, eine Stütze die gut schneidert, ein besseres Kindermädchen zu 2 Kindern für höhere Militärherrschaft., einige tüchtige Dienstmädchen für alles, eine Mamsell für kalte Küche, eine einfache Landwirthin, sowie ei e Kinderfrau. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse Nr. 51.

Ordentl. junges Mädchen zum leichten Dienst kann sich melden Neumann, Langf., Hauptstr. 36.

Suche für mein Manufaktur- und Leinenwaaren-Geschäft **eine tüchtige, ehrliche Verkäuferin** zum 1. Januar 1901. George Grübnau Nachf. Gustav Preuss.

Gesucht eine Dame zur Begleitung einer Dame ungefähr drei Stunden am Tage. Selbige muß gut französisch sprechen. Zu melden **Hotel Reichshof.**

G. Hand- u. Masch.-Näht. f. Herr.-Wäsche f. sich m. Sammtg. 12a, 1.

Ein i. d. Damenschn. geübt. j. Mdch. find. dd. Besch. Steindamm 23, 2.

Hand- u. Masch.-Näht. a. best. Hof. f. m. Pferdetränke 11, 1. Durchg.

Ja. Mädch. z. gründl. Erlern. d. Damenschneid. f. s. m. Steind. 23, 2.

Tüchtige Kranzbinderin wird gesucht A. Jaworski, Milchkannengasse 7.

Für gute Stellen bei hohem Lohn sucht ordentliche Mädchen zum 11. u. 15. November **M. Wodzack, Vorstädtischer Graben 63, 1.** (schrägüber der Holzgasse).

Geübte Näherin für Damenschneiderei wird für einige Tage in der Woche ges. Schw. Meer 25, 1.

E. sauber. Mädchen v. 15 Jahr. k. sich meld. Tischlerg. 60

Tüchtige Einlegerin kann sich melden bei A. Schroth, Heil. Geistgasse 83.

Kindergärtn. 1. u. 2. Kl., Wirthinnen, Stützen, für Stadt und Land, Bonnen, Kinderfräul. sucht Langfuhr, Bahnhofsstr. 13, 2.

Eine Frau zum Kartoffelschälen kann sich meld. Poggenpfuhl 52

Ein Mädchen v. 14-15 J. für leicht. Dienst Altst. Graben 67, 1, r.

Nähterin 7 werd. Lehrmädchen zum Backwaarenverkauf gesucht.

Verlangt von sogl. ält. Mädchen oder Frau f. d. Wirthsch., Kind. f. H., Lohn 15 M., Hundegasse 46, pt.

Eine Frau zum Waschen gesucht Vorst. Graben Nr. 69, 1 Tr. rechts.

Suche ein Mädch. v. 14-15 Jahr. für leicht. Dienst. Faulgrab. 5b, 3

Ein Mädchen zum f. Dienst f. sich melden Kohlenmarkt 24.

Geübte Taillenarbeiterin findet dauernde Besch. Wollwbg. 13, 2.

Maschinen-Näht. a. Hosen geübt find. Besch. Häkergasse 14, 1 Tr.

Capitalien.

Wer Theilhaber sucht od. Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange gratis u. franko den Prospekt des im Auftrage verzeichn. Dr. Luss, Mannheim. (3980

Baugeld 60-80 000 Mark zur 1. Stelle von sofort gesucht. Off. unt. U 863 an die Exp. (5356b

30 000 Mark Mündelgeld, hypothekarisch, erststellig, zu vergeben. Offerten unter U 956 an die Exp. (5427b

8-10000 M. zur 2 Grundstücke auf Niederstadt zur 2 goldsich. Stelle ges. Off. unt. U 945 (5425b

10000 M. zur Stell. Hypoth. 5 1/2 Proz. verz., werden per 1. April gesucht. Offerten unter U 952 an die Exp.

500 M. von 9. Beamten gegen Sicherheit u. höh. Proz. a. 1 Jahr sofort gesucht. Offert. u. U 950.

200 M. auf Kaution kontrakt v. Selbstdarleiher z. Hypothekengegen. hohe Zins. u. Bürger sofort gesucht. Off. u. U 969 an die Exp. d. Bl.

Theilhaber an einem lukrativen und durch Kapitaleinlage ganz erheblich zu vergrößernden Eisengießerei-Geschäft, dessen fabrikfertiger Bedarf die bisherige Produktion bed. übersteigt. — als still. od. thät. Socius ges. Off. u. V 2.

4500 Mk. ges. Sicherheit sofort gesucht. Agent. verb. Offert. u. V 15 Exp.

Unterricht

Französisch, Engl., Russ., Span., Port., Ital. Nur nationale Lehrer. Eintritt täglich. Honorar mäßig. (18585 **The Berlitz School of Lang.** Hundegasse 26. Dir. J. Costa-Rutinol.

Violin-Unterricht ertheilt gründl. E. Wien, Kasernengasse 1.

Verpachtungen

Gut rentables besseres **Restaurant** in Graudenz an verkehrsreichem Platze geleg., ist anderer Unternehmungen wegen unter sehr günstig. Beding. per sofort oder bald anderweitig zu verpachten. Offerten unter **5423b** an die Exped. dies. Bl. erbeten. (5423b

Stellengesuche, Stellen-angebote, Wohnungs-Anzeigen, An- und Verkäufe Familien-Nachrichten finden durch die **„Danziger Neueste Nachrichten"** die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung. Ueber **35000** Abonnenten.



19. Ziehung 4. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1900, vormittags. Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

64 159 225 84 352 483 575 82 97 601 2 761 **1**196 228 97 459 558 94 688 779 **2**197 215 98 326 625 72 866 71 983 **3**056 177 258 862 925 **4**062 171 496 526 696 735 909 **5**005 148 209 31 40 458 596 609 46 [300] 54 805 **6**002 [500] 13 57 131 53 405 69 554 891 902 **7**402 588 [300] 757 [illegible] 25 **8**066 90 106 380 469 82 524 96 [1000] 666 707 833 **9**101 19 [500] 280 343 434 656

10063 184 227 [1000] 36 465 739 46 76 [1000] 811 914 83 [500] **11**002 39 208 11 370 94 461 568 **12**136 249 761 64 802 [1000] **13**074 168 90 296 302 48 98 446 726 63 [500] 72 814 27 70 **14**005 17 41 130 53 585 838 72 914 **15**210 [1000] 40 84 326 419 90 666 750 845 903 **16**238 [500] 40 441 84 511 71 711 837 43 **17**019 74 295 345 83 98 680 **18**001 260 335 62 591 [300] 922 36 **19**321 30 41 55 588 805 77

20040 57 122 27 38 75 448 713 99 [300] 870 934 49 **21**424 47 620 964 84 **22**011 211 407 [3000] 728 849 963 **23**137 842 **24**139 96 297 404 67 805 59 [300] 935 **25**019 21 57 138 [300] 85 251 79 637 796 889 **26**191 99 238 41 70 349 61 62 [300] 703 **27**075 243 78 442 55 591 600 726 [300] 847 50 960 **28**010 61 126 340 452 648 59 954 **29**036 66 318 506 43 724 45 883 987

30159 [300] 219 447 543 944 **31**025 264 337 563 85 **32**162 71 362 91 601 730 933 39 **33**013 70 135 [3000] 60 242 779 878 84 **34**177 316 33 465 735 850 93 **35**007 13 93 381 611 835 50 **36**077 167 279 451 581 611 83 827 70 **37**030 66 309 34 69 453 76 505 635 66 [3000] 749 850 56 974 **38**038 42 191 450 505 [300] 96 629 709 873 920 **39**060 274 86 415 69 533 910

40252 427 60 565 656 84 959 94 **41**003 118 218 317 77 421 [1000] 511 50 681 720 32 843 64 **42**044 225 431 82 500 [1000] 626 50 799 **43**059 80 124 266 377 81 801 29 977 85 **44**215 304 21 477 669 71 [1000] 96 914 **45**034 [500] 74 255 71 788 **46**154 280 319 518 600 810 **47**104 248 379 432 [500] 75 91 98 796 **48**029 206 36 355 68 527 649 77 789 866 [3000] 986 98 **49**026 122 [300] 76 332 [500] 57 546 84 [3000] 657 724 804 19 946

50220 360 536 684 88 888 98 911 69 **51**026 70 368 413 27 546 759 909 14 **52**001 66 205 356 75 429 554 625 871 981 **53**216 [3000] 50 335 67 410 566 673 891 941 **54**354 [300] 679 728 57 953 **55**143 56 [500] 240 [500] 353 437 66 918 **56**242 472 610 776 94 **57**090 [1000] 362 86 545 [3000] 756 854 911 30 **58**002 363 71 450 84 505 [500] 692 759 939 69 **59**019 64 137 88 536 601 90 986

60225 39 60 309 33 79 85 419 49 590 677 726 **61**013 250 535 92 625 62 728 29 96 954 [3000] **62**072 338 507 19 37 901 **63**059 107 43 66 329 409 536 843 64 987 **64**068 96 252 433 [500] 82 627 711 72 98 885 55 945 **65**030 [1000] 38 250 321 64 503 [3000] 788 [500] 812 **66**006 31 95 713 53 73 817 [1000] 56 **67**034 63 [300] 312 14 29 72 417 512 36 701 [1000] 65 835 72 **68**057 110 97 306 404 8 24 66 83 631 936 **69**583 695 [1000] 745 890 911

70137 [500] 58 [1000] 96 619 770 985 **71**171 332 623 33 734 852 **72**070 [3000] 105 200 44 722 900 [1000] 49 **73**030 96 108 17 83 90 633 66 741 **74**029 185 509 704 38 872 930 73 **75**052 [1000] 163 245 54 431 549 78 671 763 821 974 **76**100 18 376 485 621 42 707 833 946 50 74 **77**104 310 457 77 615 46 796 809 82 **78**133 [3000] 46 544 737 61 70 816 **79**082 117 220 506 12 50 698 [500] 721 989

80081 114 246 311 717 61 85 846 911 13 37 65 91 **81**028 164 276 81 525 668 78 792 **82**106 45 97 [1000] 302 34 559 600 59 69 749 863 990 **83**031 157 310 455 518 697 700 899 [3000] **84**187 88 488 553 651 [300] 91 806 901 63 **85**108 213 67 [500] 392 440 817 [500] 27 77 **86**147 72 640 915 [3000] **87**393 545 621 723 866 82 950 **88**001 369 [300] 456 62 81 927 **89**172 203 551 647 735 93 [3000] 819 909 37 [500]

90020 32 58 423 95 588 636 38 904 **91**093 345 637 702 27 31 [15 000] 45 806 967 **92**077 142 212 66 90 [300] 357 428 75 510 46 689 704 813 **93**015 36 276 365 89 494 573 788 827 49 **94**167 358 475 93 95 522 615 37 712 [3000] 865 [3000] 929 [3000] 86 **95**006 202 564 796 **96**288 551 53 799 851 **97**190 250 72 321 74 **98**262 362 452 901 [3000] 14 16 36 64 [3000] **99**249 88 428 571 955

100053 71 91 531 652 745 837 **101**031 [1000] 35 121 209 353 97 465 546 99 [1000] 756 854 64 **102**036 37 54 110 15 29 202 334 60 593 665 **103**079 514 756 [500] 970 **104**000 14 65 175 [3000] 81 99 276 399 636 890 992 **105**038 61 147 671 **106**152 [300] 240 347 410 40 78 500 14 [3000] 610 739 80 801 39 [300] **107**083 161 328 449 695 97 [300] 725 26 [30000] 46 971 **108**046 88 141 48 259 [3000] 303 [500] 424 74 540 [500] 641 53 **109**030 178 81 98 221 368 426 507 73 78 [300] 637 39 77 91 710 67 [illegible]

742 [300] 805 48 **114**040 203 460 63 603 64 701 [500] 65 805 84 989 **115**153 266 411 [500] **116**193 286 311 429 81 [300] 614 27 733 869 **117**012 137 223 368 481 501 73 667 755 803 [300] 7 97 978 **118**235 [3000] 40 358 434 [1000] 95 859 **119**021 143 [300] 211 80 329 720 47 836 37

120078 323 480 527 88 966 **121**027 97 141 244 63 462 501 786 830 59 92 934 40 **122**033 143 208 22 28 589 780 [300] 967 **123**333 [300] 55 80 457 550 617 708 861 953 **124**348 406 58 871 **125**191 340 446 646 734 **126**099 131 77 360 467 99 698 736 46 50 840 **127**086 225 482 851 **128**082 [300] 132 44 216 91 357 413 78 [3000] 631 746 [3000] 920 **129**020 65 901 68 218 324 530 83 634 720 932

130029 152 272 91 423 85 558 621 60 64 744 981 **131**083 96 149 [300] 217 29 87 [300] 422 532 710 11 94 813 [500] **132**100 573 89 732 835 900 37 **133**217 [300] 510 20 772 819 921 52 **134**137 433 [5000] **135**099 141 347 483 [300] 603 [300] 908 [1000] 41 **136**060 214 341 63 451 608 43 [3000] 750 79 978 **137**058 95 [1000] 164 75 218 [300] 89 353 79 594 97 [1000] 723 87 978 **138**009 54 141 328 [1000] 43 526 35 642 719 29 **139**005 [3000] 84 [500] 185 378 515 59 88 810 [300] 971

140037 [1000] 332 482 554 81 742 51 885 951 67 87 **141**034 59 273 300 39 646 710 23 47 95 843 86 **142**008 130 230 316 735 81 987 **143**065 328 68 403 32 581 82 657 **144**074 124 226 65 70 328 51 59 485 566 **145**167 209 350 541 47 [300] 709 916 **146**092 [300] 173 212 43 68 72 366 495 [500] 857 **147**038 97 103 420 42 66 [1000] 574 625 29 52 [3000] 781 890 **148**123 323 424 60 [300] 580 87 606 13 87 [300] 92 [3000] 976 **149**024 110 12 320 85 469 89 645 73 87 727 52 800 918 60

150097 401 63 680 789 846 [1000] **151**143 435 517 93 706 [300] 35 965 **152**324 621 90 845 991 **153**102 [300] 29 201 16 60 459 68 73 539 [300] 688 712 41 844 975 **154**099 244 309 503 16 83 754 64 838 920 **155**172 244 459 70 537 696 703 **156**016 174 443 56 848 65 [300] **157**033 81 233 303 543 **158**060 168 92 268 90 522 708 859 919 84 **159**056 128 86 216 34 [1000] 91 327 34 576 742 819 55

160097 [1000] 104 24 277 367 720 824 [1000] 83 925 47 **161**241 414 44 51 516 44 **162**001 [1000] 173 [3000] 200 302 779 809 979 82 **163**240 565 82 632 72 [5000] 96 749 839 50 73 969 [1000] **164**003 67 131 430 577 [300] 735 47 821 **165**026 72 91 169 281 [500] 322 402 [300] 29 33 [300] 44 700 857 960 65 [300] **166**134 277 380 96 [500] 654 [300] 85 [1000] 779 847 77 **167**129 235 85 658 882 **168**010 69 185 99 375 79 88 642 84 705 810 965 **169**087 247 329 30 474 572 647 784

170458 507 12 659 97 743 58 **171**072 243 87 342 71 527 782 97 825 947 **172**140 202 [3000] 16 405 [500] 516 37 52 642 54 740 834 965 **173**022 392 470 [1000] **174**254 359 531 660 723 49 **175**185 231 [500] 68 81 326 651 79 942 **176**111 322 [300] 464 74 91 501 14 30 69 84 **177**301 [300] 8 23 78 85 **178**018 59 [500] 305 402 46 [500] 724 40 43 807 93 **179**015 84 95 286 811

180059 484 839 **181**080 243 78 433 66 90 91 615 872 **182**256 63 94 565 741 60 891 [300] 940 **183**031 127 42 358 729 41 862 907 **184**151 271 84 [300] 425 620 48 75 763 809 88 948 **185**213 306 55 79 87 97 407 577 97 641 960 94 **186**127 45 243 [300] 347 439 90 99 989 **187**036 [1000] 49 130 334 432 47 52 539 44 605 828 959 77 **188**081 213 46 395 [300] 504 15 [300] 622 55 765 824 57 69 92 927 83 **189**137 39 231 58 87 [300] 336 453 557 72 684 701 902 85

190037 66 109 43 47 274 488 537 759 969 **191**571 **192**011 35 202 44 80 [3000] 343 518 [3000] 21 646 [1000] 736 43 864 82 968 73 [300] 84 **193**035 241 486 528 46 748 70 859 **194**249 575 709 23 **195**034 [500] 94 [500] 228 42 307 50 [300] 454 87 632 42 713 30 839 76 [500] 91 **196**722 44 893 941 **197**236 447 **198**155 208 [3000] 485 556 79 81 [500] 667 701 8 **199**082 86 152 54 [1000] 79 98 678 [1000] 824 73

200373 [500] 409 505 619 [300] 850 958 [500] 62 **201**168 235 332 408 50 722 [1000] 92 807 35 907 [3000] **202**290 330 91 441 47 552 822 96 [1000] 921 49 67 **203**028 35 120 301 620 725 800 996 **204**090 127 32 87 96 300 716 [500] 18 [500] 62 94 813 43 [300] **205**008 336 486 521 635 42 877 87 **206**277 80 82 302 [3000] 72 [500] 418 36 685 732 930 [300] **207**087 120 256 99 356 464 94 633 44 68 734 941 **208**059 64 139 206 342 49 59 446 96 597 649 [300] 700 71 826 39 65 913 30 96 **209**091 134 [500] 285 340 656 [1000] 776 832 71

210019 367 75 562 [1000] 72 93 619 713 [300] 957 **211**049 [500] 123 [300] 50 209 408 41 82 563 70 738 79 **212**161 218 [1000] 396 475 630 48 74 863 **213**038 117 360 405 62 564 621 719 46 803 86 **214**132 39 436 85 517 40 87 717 875 974 **215**148 391 526 43 47 78 99 616 55 700 74 [1000] 826 84 941 **216**004 151 383 417 61 549 810 29 945 99 **217**104 317 33 597 723 814 17 **218**010 66 83 196 341 523 [1000] 75 638 [300] 807 935 **219**188 209 10 422 530 43 747 [3000] 950

220099 100 3 231 51 [500] 316 37 52 464 778 919 92 **221**083 130 84 201 62 424 35 585 [500] 631 45 726 905 26 **222**043 93 207 425 65 [3000] 97 591 674 75 847 **223**024 135 286 385 456 98 584 832 70 992 **224**289 489 544 739 53 94 [illegible]

[illegible]

19. Ziehung 4. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1900, nachmittags. Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

88 114 317 626 774 845 86 929 **1**249 53 81 626 50 782 838 85 **2**036 235 305 436 568 622 746 **3**019 103 234 372 481 85 744 932 57 **4**020 79 250 76 96 315 508 23 29 63 701 50 813 23 54 930 **5**011 33 51 82 228 68 335 563 684 **6**250 465 82 606 51 [300] 712 23 989 **7**074 234 511 39 66 83 707 941 **8**010 19 43 65 176 355 400 [300] 509 603 26 31 708 939 **9**103 16 71 293 561 620 26 67 702 34

10028 156 331 76 438 42 79 [1000] 539 786 **11**026 242 89 [300] 453 554 628 [500] 702 51 873 [300] **12**060 66 148 235 661 [300] 794 817 **13**161 300 83 428 508 9 54 602 59 753 56 851 983 86 97 **14**011 [300] 518 813 **15**034 127 [5000] 296 [300] 374 416 54 631 89 813 22 41 [300] **16**014 88 119 21 536 610 754 817 **17**120 362 [500] 567 990 **18**064 139 68 247 312 469 631 738 852 56 95 902 5 42 **19**400 667 82 730 38 871 75 983 98

20336 459 504 62 775 [300] 96 **21**041 44 158 71 401 67 574 633 901 **22**162 208 92 [3000] 367 429 32 57 70 543 683 700 803 10 **23**207 581 605 91 822 75 955 67 **24**082 173 286 314 43 488 536 653 759 830 62 [300] **25**073 128 381 481 95 728 891 [300] 965 [300] **26**081 145 237 75 434 [300] 595 [300] 606 37 44 803 **27**043 45 [1000] 69 172 333 68 861 **28**074 113 42 61 254 80 354 531 694 **29**147 305 407 533 626 67 711

30001 87 [300 374 458 612 774 88 **31**091 96 98 106 8 220 23 389 599 823 **32**144 77 [300] 80 [1000] 84 369 403 38 52 630 845 89 951 **33**279 411 16 47 541 82 897 926 **34**180 [500] 268 346 94 [500] 468 587 602 35 791 92 99 817 27 935 87 **35**101 3 45 467 95 585 [300] 632 89 706 879 **36**067 91 101 [300] 11 342 489 738 932 **37**011 151 344 50 411 48 63 559 92 612 16 [500] 70 86 934 **38**107 268 388 [300] 408 [300] 46 504 654 71 78 91 [1000] 704 819 [300] 928 39 85 **39**225 47 [1000] 75 407 525 [300] 646 51 806

40095 333 791 **41**046 109 63 374 558 96 781 808 11 996 **42**101 65 296 372 437 [500] 91 555 751 889 [300] 958 79 **43**310 33 419 35 63 587 851 **44**029 309 522 868 900 **45**128 253 516 41 626 796 **46**010 [3000] 355 [1000] 66 98 722 860 **47**229 93 311 413 17 795 869 88 907 58 **48**090 105 343 466 [300] 564 [300] 97 707 60 [300] 891 **49**012 141 243 91 312 60 419 29 93 622 42

50161 326 43 529 69 649 933 **51**103 610 23 65 872 **52**007 60 234 35 39 318 466 704 [1000] 825 955 **53**122 [1000] 44 90 206 55 545 [1000] 62 639 40 [300] 50 719 **54**123 277 346 66 446 513 [1000] 31 610 800 [300] 977 **55**012 253 516 668 878 **56**126 [300] 221 27 31 50 318 498 541 664 809 75 **57**086 139 224 44 54 402 61 684 824 907 **58**018 61 70 182 261 75 528 621 829 913 **59**139 236 [1000] 394 98 [300] 448 594 632 74 715 19 924 57

60038 123 29 [1000] 657 707 [500] 84 870 **61**100 42 78 271 533 683 [300] 850 914 **62**025 34 163 [1000] 382 454 73 77 512 39 838 53 73 936 **63**337 758 834 71 **64**139 65 73 [300] 220 62 471 555 845 87 [1000] **65**108 530 36 807 908 **66**002 87 187 [3000] 345 427 504 809 46 54 909 83 **67**687 [1000] 777 991 **68**009 [5000] 53 58 [10 000] 109 35 49 211 78 327 578 634 72 815 26 91 910 30 **69**017 [1000] 115 46 63 98 249 60 376 405 39 762 863 970

70084 102 10 203 70 304 462 605 715 866 947 57 95 **71**174 263 [300] 640 805 65 **72**011 [300] 13 36 213 16 335 401 31 522 629 75 759 832 921 25 30 41 **73**002 [300] 10 493 98 543 659 87 722 44 832 95 905 **74**032 105 [5000] 22 74 96 232 52 58 354 904 69 **75**137 235 323 516 92 627 49 768 946 **76**053 59 122 214 [300] 65 758 822 78 909 **77**119 283 383 422 73 75 595 617 [300] 52 72 720 [1000] 23 64 845 **78**254 73 314 76 [3000] 502 52 751 847 903 **79**009 287 431 503 606 8 742 801 63

80170 328 591 703 41 77 855 **81**215 [500] 390 500 88 659 [1000] 72 77 832 925 71 **82**000 101 25 [3000] 207 14 42 336 619 [300] 757 99 885 **83**003 [1000] 256 347 89 655 63 727 852 921 **84**297 365 [300] 427 622 758 958 **85**332 651 61 790 806 930 **86**058 102 90 321 48 92 551 649 90 768 974 **87**044 121 84 227 [3000] 338 406 19 [500] 50 728 29 38 828 39 [500] 64 [3000] 992 **88**054 322 43 490 669 857 969 **89**075 109 15 88 369 410 [3000] 28 535 73 605 41 66 [300] 85 765 933

90072 528 85 667 73 960 **91**024 198 250 314 516 [300] 74 605 9 28 50 714 33 859 930 **92**017 115 255 92 641 43 **93**153 222 396 [3000] 508 17 734 927 77 **94**021 65 309 12 439 77 557 660 [3000] 858 941 53 **95**014 143 318 703 812 [300] 958 **96**206 46 480 522 711 841 933 **97**184 412 [3000] 88 550 95 840 88 959 84 **98**004 145 [1000] 231 76 86 359 491 771 [300] 984 **99**027 [300] 98 128 35 286 [3000] 598 653 744 87 849 910

100088 302 25 87 [500] 656 982 **101**025 312 35 596 635 760 76 827 927 **102**113 15 638 704 93 **103**238 56 96 950 **104**055 121 248 375 78 452 656 834 [illegible]

110004 40 104 50 259 69 581 618 709 [1000] **111**051 [3000] 61 113 54 [300] 478 94 504 612 779 806 28 58 **112**057 89 306 **113**234 65 71 [500] 338 463 590 669 823 58 **114**003 227 496 560 863 98 **115**340 73 596 658 742 901 71 **116**079 120 48 277 360 489 680 756 939 [500] **117**020 56 200 2 436 71 96 679 858 **118**133 36 60 210 520 60 73 603 [500] 52 965 **119**251 [3000] 399 409 [300] 527 874

120104 293 [1000] 96 660 94 868 927 76 **121**109 45 378 571 611 41 711 950 [300] **122**185 331 549 646 842 905 83 **123**113 414 63 [1000] 76 524 83 878 919 88 [300] **124**149 337 558 703 838 **125**034 130 201 69 336 50 [300] 459 520 772 845 65 **126**148 248 75 387 602 725 **127**057 88 98 107 74 [300] 343 651 96 751 839 58 **128**008 [3000] 16 103 43 58 425 529 [300] 607 731 88 816 **129**007 21 26 255 [500] 98 303 39 55 696 732 58 901 22 31 96

130053 114 96 [300] 221 81 495 628 769 75 807 935 **131**076 213 [300] 97 668 811 75 **132**009 190 [500] 96 240 42 321 29 92 99 400 14 702 68 829 91 **133**505 816 **134**173 214 69 311 33 436 524 606 988 **135**070 74 [300] 268 563 611 35 735 842 95 937 **136**265 355 [300] 582 789 820 30 61 [1000] 905 43 98 **137**018 94 158 261 78 533 799 830 903 38 [1000] 54 74 **138**070 201 373 420 53 573 973 **139**036 154 229 31 403 609 78 [3000]

140092 [500] 138 459 686 705 **141**039 100 12 352 427 631 91 95 746 56 864 **142**054 428 96 645 848 **143**016 54 104 205 82 91 396 411 528 **144**109 [3000] 52 96 229 [300] 416 507 23 77 635 89 813 **145**047 150 295 97 376 841 **146**033 73 266 99 328 72 484 522 771 **147**017 120 238 66 [3000] 352 438 98 527 [3000] 608 [3000] 49 [300] **148**169 319 545 602 [3000] 25 725 878 **149**015 31 177 251 90 459 513 99 643 822 31 908 31

150037 289 362 [300] 84 458 750 69 836 77 942 47 **151**042 112 13 52 [300] 65 205 78 [300] 321 70 425 501 672 806 **152**019 308 610 62 749 [500] 852 [3000] 957 79 [1000] **153**059 133 38 61 513 23 80 621 928 [300] **154**048 149 98 299 339 97 433 37 984 **155**072 198 425 816 904 **156**061 112 87 243 310 36 462 507 637 719 870 **157**222 43 357 838 90 97 [1000] 923 **158**039 46 89 117 451 627 [1000] 745 812 29 909 **159**008 94 208 358 [1000] 476 566 665 77 732

160159 [3000] 87 225 339 524 735 840 930 **161**249 67 474 712 23 82 822 24 78 **162**157 93 274 88 [3000] 480 724 27 950 **163**034 50 404 920 **164**233 321 901 15 **165**078 133 38 564 641 62 [300] 87 [300] **166**078 181 230 485 517 40 [1000] 87 700 886 **167**010 119 [1000] 566 611 [300] 69 710 75 998 **168**035 360 509 757 97 817 [3000] 939 **169**194 217 317 32 49 73 460 662 [300] 705 815 48 54

170017 311 59 555 699 722 840 58 969 89 **171**012 58 160 305 [3000] 577 [300] 705 **172**182 99 586 673 89 702 [300] 24 [300] 62 [1000] 95 96 [300] 974 **173**266 319 [1000] 31 536 647 708 **174**025 236 37 70 307 87 402 637 807 **175**119 41 228 54 [3000] 74 574 89 [300] 807 27 94 **176**041 [1000] 43 219 35 597 610 [1000] 985 **177**006 169 315 75 583 628 93 822 **178**010 91 308 417 74 657 854 **179**041 81 158 268 71 549 611 847 54

180167 223 79 479 723 923 72 86 **181**230 574 620 742 950 85 **182**083 132 338 401 719 859 **183**139 235 [300] 47 62 593 601 [3000] 767 917 **184**025 40 258 349 560 782 **185**119 73 251 348 54 504 675 730 61 **186**007 260 [3000] 365 71 [30 000] 671 857 963 **187**169 431 694 746 856 942 57 [1000] **188**040 86 354 88 453 621 729 833 55 913 79 **189**099 300 475 533 616 706 45 80 991

190293 382 426 605 98 766 **191**063 74 163 248 481 575 644 738 52 **192**074 85 173 201 316 514 [300] 67 794 **193**348 [500] 93 460 532 40 774 **194**040 98 115 80 727 [300] 63 86 840 990 **195**028 [15 000] 192 272 93 94 315 62 88 521 650 764 90 818 94 916 24 74 **196**028 [500] 128 298 641 71 [500] 720 841 69 936 **197**019 206 29 334 515 808 68 **198**051 62 87 455 816 21 980 86 **199**050 [500] 122 86 278 352 542 659 809 982

200212 803 902 31 **201**333 54 423 30 724 897 **202**032 87 165 94 455 72 520 76 [500] 621 88 [500] 713 806 936 56 **203**256 96 303 12 99 684 941 **204**026 [1000] 102 276 328 627 982 **205**093 448 60 523 654 82 744 **206**056 335 434 85 672 **207**062 259 [1000] 344 623 86 [300] 825 29 57 944 67 **208**180 756 99 **209**283 366 403 590 714 857 905 57

210052 135 84 223 [300] 84 595 680 724 871 [500] 922 83 39 **211**065 104 339 [3000] 442 [1000] 75 589 722 [500] 894 946 51 **212**036 38 131 306 470 79 841 994 **213**026 136 200 15 34 310 422 97 721 42 78 866 89 **214**133 250 [1000] 379 523 632 71 702 **215**158 303 17 96 733 67 805 35 **216**040 115 202 469 97 526 [3000] 29 97 709 45 878 982 **217**017 52 92 311 [3000] 542 55 [300] 86 728 929 [300] 73 97 **218**129 236 75 538 47 646 772 858 [3000] 75 907 15 **219**138 [1000] 239 423 536 [3000] 65 66 733 823 60 75 910 [1000] 15

220016 169 [3000] 318 77 427 553 90 647 74 [1000] 970 [500] 87 **221**042 61 111 53 354 [500] 413 546 83 604 26 737 [illegible]

[illegible]

Detailverkauf zu Engros-Preisen.

10 Zigarren zum Millepreis.

Wie die Nummer so der Preis,
Damit Jeder gleich die Marke weiß.

Nr. 25, 10 Stück 25 ₰	Nr. 28, 10 Stück 28 ₰
Nr. 30, 10 Stück 30 ₰	Nr. 35, 10 Stück 35 ₰
Nr. 38, 10 Stück 38 ₰	Nr. 42, 10 Stück 42 ₰
Nr. 45, 10 Stück 45 ₰	Nr. 50, 10 Stück 50 ₰
Nr. 60, 10 Stück 60 ₰	Nr. 62, 10 Stück 62 ₰
Nr. 65, 10 Stück 65 ₰	Nr. 70, 10 Stück 70 ₰
Nr. 75, 10 Stück 75 ₰	Nr. 100, 10 Stück 100 ₰
u. s. w.	u. s. w.

Zigaretten mit und ohne Mundstück schon von 50 Pfg. pro 100 Stück an.

Ein Jeder lasse sich sofort Proben holen, damit er sich von den enorm billigen Preisen überzeugen kann.

Wiederverkäufer beeilen sich!

— Täglicher Massenumsatz! —

Versand nach auswärts von der Zentrale aus nur gegen Voreinsendung des Betrages und nicht unter 100 Stück. Zigaretten nicht unter 1000 Stück. (5205b

Qualitäten unübertrefflich. Preise staunend billig.

Importhaus

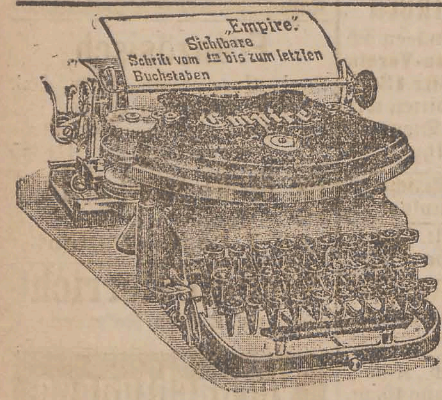
Friedrich van Nispen,

Schmiedegasse 19, am Holzmarkt.
Spezialhaus für Zigarren und Zigaretten.

Vollständige Renovirung und Aufbewahrung von Fahrrädern

übernimmt billigst (18251

Herm. Kling,
Langgenmarkt No. 20.



Die
Empire-Schreibmaschine

zeichnet sich durch Schönheit der Schrift, Accuratesse im Buchstaben-Zwischenraum Geradheit der Zeilen und unerreichte Durchschlagskraft aus. **Preis 300,— Mark.**
Ausführlicher Katalog gratis. (18250

— Viele Danziger Referenzen. —

Vertreter Herm. Kling, Langenmarkt 20.

Billige Preise.

Streuzucker, grob u. fein . .	Mk. 0,26
Würfelzucker	„ 0,30
Zucker in Broden	„ 0,29
Kaffee, frisch geröstet, gut im Geschmack	„ 0,90
Javamischung, ff. gelb u. grün, frisch geröstet, sehr z. empfehlen	„ 1,40
Kakao, garantirt rein . . .	„ 1,40
vorzüglicher Cognac . . per Fl.	„ 1.10
„ Grogrum . . .	„ 1,—
Hausfrauennudeln	„ 0,25
Weizengries	„ 0,15
Reines Schweineschmalz . .	„ 0,50
Feinste Süßrahmmargarine . .	„ 0,58

Neue Gemüsekonserven sehr billig!

sowie sämmtliche andere Waaren in nur **bester Qualität zu billigsten Preisen** empfiehlt

Friedrich Groth,
2. Damm 15.

Fernsprecher 1050.

Bestellungen nach außerhalb prompt. Kisten werden nicht berechnet. (18645

Hans Mencke,

Bier-Groß-Handlung,

Danzig, Langenmarkt Nr. 20,

Fernsprecher 903,

empfiehlt

Ponarther, hell und dunkel, .	30	Flaschen	ℳ 3,00
Mönchshof (echt Kulmbacher) .	18	„	„ 3,00
Schultheiß-Versand (neu)	24	„	„ 3,00
Grätzer	30	„	„ 3,00
Berliner Weißbier	30	„	„ 3,00
Porter (echt engl.)	10	„	„ 3,00
Selter	36	„	„ 3,00
Limonade gazeuse	20	„	„ 3,00

Sämmtliche Biere sind gut gepflegt und in saubester Flaschenfüllung. (18556

Versand frei Haus bei Aufträgen von ℳ 1,50 an.

Flaschen gebe leihweise ohne Pfand.

Meine Wagen fahren **Dienstag** nach **Langfuhr** und **Neufahrwasser, Freitag** nach **Oliva** und **Zoppot** und erbitte werthe Bestellungen rechtzeitig.

Hermann Guttmann Nchfl.

Inhaber: **Gebr. Kunz,**

Langgasse 70. DANZIG. Langgasse 70.

Montag, Dienstag, Mittwoch

stellen wir sämmtlich

garnirte Hüte

zu

außerordentlich billigen Preisen

zum Verkauf.

An jedem Hut ist der Extrapreis — **für diese 3 Tage** — mit blauen Zahlen neben den bisherigen Preisen deutlich vermerkt.

Hermann Guttmann Nchfl.

(18616

Hermann Hopf, Gummi-Geschäft,

No. 10 Matzkauschegasse No. 10

empfiehlt in bester Ausführung

Gummiboots und Schuhe { für Damen / für Herren / für Kinder

Gummiturnschuhe, Gummisohlen unter Lederstiefeln, alle Bestandtheile zur Reparatur von Gummischuhen, Wäsche-Wringmaschinen mit Ia. Gummiwalzen, Gummibetteinlagen, absolut wasserdicht, Gummi-Luft- und Wasserkissen, (16988
Reparaturanstalt f. Gummischuhe u. Wringmaschinen.

Extra-Verkauf

zu noch nie dagewesenen Preisen
in sämmtlichen Abtheilungen unseres Geschäfts.

In unserer Abtheilung für

Porzellanwaaren

kommen von heute ab zum Verkauf:

Porzellan-Teller 23 cm groß von .	10 ₰	an.
„ Dessertteller von	5 ₰	an.
„ Tassen m. Untertasse von	10 ₰	p. Paar.
„ Kaffeekannen von	25 ₰	an.
„ Milchtöpfe von	15 ₰	an.

Alle anderen Artikel staunend billig.

In unserer Abtheilung für

Emaillirwaaren

kommen zum Verkauf: (18018

Emaillirte Eimer von	75 ₰	an.
„ Schüsseln von	20 ₰	an.
„ Trinkbecher von	15 ₰	an.
„ Wannen, oval, von	1.30 ℳ	an.

Petroleumkocher. Fleischmühlen. Eis. Oefen.

Gebr. Löwenthal,
Milchkannengasse 13.

Photographisches Atelier

Emil Böhm
80. Poggenpfuhl 80.

Aufnahmen jeder Art.

Vergrößerungen nach jedem Bilde bis Lebensgröße.
Aufträge zu Weihnachten bitte mir frühzeitig zukommen zu lassen. (5251b

Sonntags geöffnet von 8—4 Uhr.

„Auskunftei Bürgel."

Wir bringen hierdurch zur geneigten Kenntniss, dass am hiesigen Platze eine

eigene Geschäftsstelle

der Auskunftei Bürgel, Vereine zur Ertheilung geschäftlicher Auskünfte, eröffnet ist, nachdem die Constituirung des Vereins Danzig Auskunftei Bürgel erfolgte.

Die Geschäftsführung wurde Herrn

Felix Kawalki

Danzig übertragen.

Die Vereine Auskunftei Bürgel bauen sich auf der seit 1885 bestehenden Handels-Auskunftei Martin Bürgel - Berlin auf, deren Archiv und Verbindungen sie übernehmen.

Ihre Aufgabe ist:

Schriftliche Auskunftsertheilung auf alle Plätze der Welt für den legitimen Geschäfts-Verkehr.

Kostenfreie mündliche Auskunftsertheilung an den Geschäftsstellen auf Grund der Mitglieds- resp. Reise-Legitimations-Karten.

Mit der Einziehung von Forderungen befassen sich die Geschäftsführer nicht, wohl aber **die Vereins-Anwälte.**

Vertreter und Correspondenten an allen Plätzen der Welt.

350 eigene Bureaus in Deutschland!

Man verlange die Satzungen und Tarife. 18619

Geschäftsstelle Danzig:
Langenmarkt 32.



16311

Nordische Elektricitäts- u. Stahlwerke Act.-Ges.

Abtheilung Ostdeutsche Industriewerke

in Danzig.

Spezialität: (15921

Dampfkessel jeder Art

Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmverrichtung.

Projekte u. Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

Gummiwaaren

jeder Art. Prima. Haltbarkeit garantirt. Große illustrirte Preisliste und Broschüre verschloss. gratis und franko. (17408

— Billigste Preise. —

G. Band, Berlin SW. 72.
Belleallianca Strasse 73.

Kartoffeln,

schöne Waare, empfiehlt zum Wintereinkauf zu den billigsten Tagespreisen (5387b

Arthur Dubke,
Poggenpfuhl 67.

Speise-Kartoffeln

(Magnum bonum)

vorzüglich in Geschmack, p. Ctr. 1,80 ℳ frei Haus, liefert 18692) **Weißhof per Oliva.**

Buch über die Ehe wo zuviel Kindersegen 1½ ℳ. Nachn. fr. Wo **Blut-stock.** Buch **Frauen-Arzt** 1½ ℳ. Dr. Siestaverlag 5. Hamburg. (4468b

Zwiebeln

tadellos per Centner 4,50 ℳ, à Maaß 40 ₰. Wiederverkäufer bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt (5386b

Arthur Dubke,
Poggenpfuhl 67.

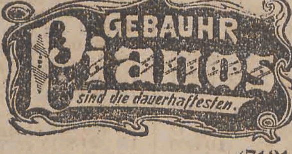
Wegen Ueberfüllung meines

Zigarren-Lagers

verkaufe (18587 **unter Kostenpreis:**

Matador - Zigarre jetzt 10 Stück 35 ₰,
Minka - Zigarre jetzt 10 Stück 25 ₰,
größere Posten noch billiger um **rasch** zu räumen.

R. Martens, Danzig,
Zigarren-Import-Geschäft Hundegasse 60.



(7131

Holz

zum Bau, für Tischler, Drechsler zu Modellen, zum Wagenbau, Schiffsbau, Brennholz liefert zu billigen Preisen. (17674

Heinrich Italiener,
Dampfsägewerk, Kl. Plehnendor.

Schönstes Geschenk.

R. Stobbe's Guitarre-Zither und R. Stobbe's Harfen-Zither, Kassa 16 ℳ, Theilzahlung 20 ℳ, zurückgesetzte Zithern 12, 10, 8 ℳ, Hand - Harmonikas, Mund-Harmonikas, Symphoniums billig **Poggenpfuhl 28.** (5374b

Bindfaden,

bestes Fabrikat, zu Engros-Preisen. (18650

W. J. Hallauer.

Zahnschmerz

beseitigt sofort (15227

Orthoform-Zahnwatte,

gesetzl. gesch. (ca. 50% Orthof. enth.) **Auf jeder Blechdose (Preis 50 Pfg.) muß die Firma Chem. Justit Berlin, Königgrätzerstr. 82, stehen. Nur in Apotheken in Danzig Fr. Hendewerk's Apotheke.**

Allerbilligste Einrahmungs-Werkstätte

für Bilder und Spiegel aller Art. (5345b

Caesar Krueger,
Altstädtischer Graben 17/18.